Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

112 (25.4.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP. GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 25. April 1935 — 9. Jahrgang / Folge 112

Alle schaffenden Deutschen marschieren am 1. Mai

Chirurgenkongreß über die Krebsbekämpfung — Neuregelung der Kartoffelwirtschaft — Donaukonferenz am 3. Juni?

Streiflichter

Wer anderen eine Grube gräbt . . . Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Schwierigkeiten, die manche Länder der Aufnahme deutscher Waren bereiten, in ihren Auswirkungen sich gegen diese Länder selbst und ihre eigenen Exportinteressen richten. Welche Formen aber und welche Größenordnungen diese Umgruppierungen des Welthandels bereits erreicht haben, davon vermitteln die Ziffern der deutschen Rohbaumwollbezüge und ihrer Verteilung auf die einzelnen Herkunftsländer eine Vorstellung. Nach authentischen Angaben führten wir in den ersten beiden Monaten des Jahres 1933 aus den Vereinigten Staaten von Amerika fast 600 000 Doppelzentner Baumwolle ein, und in den Monaten Januar/Februar 1934 waren es immerhin noch rund 540 000 Doppelzentner. Im laufenden Jahre verzeichnet die Einfuhrstatistik nun für diese beiden Monate einen deutschen Baumwollimport aus USA von sage und schreibe nur noch 126 000 Doppelzentner — also nur ein Fünftel dessen, was wir vor zwei Jahren von den Yankees eingekauft hatten. Nun ist zwar im gleichen Zeitraum die deutsche Baumwolleinfuhr als Ganzes um rund 27 Prozent zurückgegangen, aber was will das schon besagen gegenüber der Schrumpfung der amerikanischen Baumwollexporte nach Deutschland, die demnach etwa 80 Prozent ausmacht? Selbstverständlich haben andere Lieferanten an die Stelle der USA treten müssen, und es ist kein Wunder, wenn wir in den ersten beiden Monaten des Jahres 1935 beispielsweise aus Brasilien etwa 113 000 Doppelzentner Baumwolle bezogen haben gegen ganze 200 (!) Doppelzentner Baumwolle im entsprechenden Zeitabschnitt des Jahres 1933; aus der Türkei kamen 60 000 Doppelzentner herein gegen 2000 Doppelzentner im Januar/Februar 1933. Diese Liste ließe sich weiter fortsetzen; sie zeigt die tiefgreifenden Wirkungen der deutschen Einfuhrkontrolle, deren Leidtragende schließlich diejenigen sind, die im Widerspruch zu aller Vernunft die Doppelrolle von Gläubiger und Warenexporteur spielen wollen.

Betriebsführer!
Der Nationalsozialismus hat Euch vor dem Abgrund gerettet. Erweist Euch dankbar.
Stellt die alten Kämpfer der NSDAP. ein!

*

Der Haß triumphiert Das Prager Innenministerium hat dieser Tage die Zeitschrift des Deutschen Sprachvereines „Muttersprache" auf die Dauer von zwei Jahren verboten! Dieses willkürliche Verbot hat in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung der Tschechoslowakei stärkste Erregung und einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Der bekannte Prager deutsche Universitäts-Professor Dr. Gustav Jungbauer schreibt über das Verbot in einem Prager deutschen Blatt folgende mutige Zeilen: „Die Bezieher und Leser der „Muttersprache" unter den Deutschen der Tschechoslowakei sind neben Sprachforschern vorwiegend Lehrer, die sich daraus Belehrung für den Unterricht und die eigene Weiterbildung holen, und sehr viele Angestellte, die Briefe und sonstige Schriftstücke zu verfassen haben und Gewicht darauf legen, in Sprache und Stil hinter den Fortschritten der Wissenschaft nicht zurückzubleiben; häufig wird die „Muttersprache" auch von Tschechen gelesen, die ihren sprachlichen Ausdruck vervollkommnen wollen. Mit einem Federstrich ist nun diese wissenschaftlich und geistig-kulturell so wertvolle Zeitschrift verboten worden, und da muß wohl gefragt werden, ob man sich der Tragweite dieses Verbotes auch bewußt war; denn daß man dreieinhalb Millionen Deutschen verbietet, die einzige Zeitschrift zu lesen, die über ihre deutsche Muttersprache berichtet, ist nicht allein eine innenpolitische, sondern auch eine außenpolitische Angelegenheit. Das Verbot verstößt gegen den 7. und 8. Artikel des Friedensvertrages von Saint Germain, die bestimmen, daß alle tschechoslowakischen Staatsbürger ohne Unterschied der Rasse, der Sprache und der Religion vor dem Gesetze gleich seien und dieselben bürgerlichen und politischen Rechte genießen. Wenn die Behörde an einem Satz, Abschnitt oder Beitrag der „Muttersprache" Anstoß nimmt, so kann sie diese Stelle oder das ganze Heft beschlagnahmen; aber die einzige Sprachzeitschrift auf zwei Jahre verbieten heißt, den Deutschen der Republik verbieten, die Entwicklung ihrer eigenen Muttersprache mitzumachen und sich sprachlich weiterzubilden. Das verstößt nicht allein gegen das Staatsrecht, sondern gegen das einfachste Menschenrecht!" — Auch dieser Aufschrei wird in Prag ungehört verhallen, denn über Recht und Gerechtigkeit triumphiert immer noch der Haß auf alles Deutsche!

Der höchste und wichtigste Arbeitstag

Aufhebung der Polizeistunde am 1. Mai — Die Ausschmückung der Dienstgebäude

* **Berlin,** 24. April. Am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, marschieren Betriebsführer und Gefolgschaft gemeinsam, um das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung, zum Dritten Reich, abzulegen. Es ist, wie von der Deutschen Arbeitsfront erklärt wird, Pflicht aller schaffenden Deutschen, die das neue Deutschland bejahen, sich an dem Marsch der Millionen deutscher Arbeitsbrüder zu beteiligen. Damit ist der „Nationale Feiertag des deutschen Volkes" sein höchster und wichtigster „Arbeitstag" und steht somit mit allen Erscheinungen und Einrichtungen der deutschen Wirtschaft, also auch mit den Betrieben, in ursächlichem Zusammenhang. Diese Verbindung hat zur Folge, daß z. B. die Unfälle, die sich am 1. Mai ereignen, als Betriebsunfälle zu werten sind.

Für die Begehung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes hat der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine Reihe von Anordnungen für die öffentliche Verwaltung erlassen. Danach flaggen am 1. Mai sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen.

Dienstgebäude sind mit frischem Birkengrün oder sonstigem Grün zu schmücken,

dessen Besorgung man an einem Orte zweckmäßig gemeinsam vornehmen sollte. Die Ausschmückungsarbeiten sollen möglichst durch das Gärtnereigewerbe ausgeführt werden. Es wird als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern des Nationalen Feiertages zu ermöglichen.

In kleineren leistungsschwachen Landgemeinden werde der Gastwirt oder eine andere Persönlichkeit bereit sein, seine Rundfunkanlage zur Verfügung zu stellen. Die Musik- und Trompeterkorps der Reichswehr seien angewiesen, an den Feiern mitzuwirken, ebenso würden sich die Musikkapellen der Polizei, der Technischen Nothilfe und sonstiger Organisationen zur Verfügung stellen. Für ausreichenden polizeilichen Schutz aller Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai sei Sorge zu tragen.

In einem weiteren Erlaß ersucht der Reichsinnenminister die Landesregierungen und in Preußen die Polizeibehörden,

die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten am 1. Mai aufzuheben.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß der zur Ausschmückung der öffentlichen Gebäude am 1. Mai 1935 gelieferte Grünschmuck von der Reichsbahn frachtfrei befördert wird. Bahnhöfe und Lokomotiven werden am 1. Mai geschmückt werden.

In diesem Zusammenhang wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß von der Bevölkerung oft sehr spät Anforderungen auf Lieferung von Schmuckreisig an die Forstverwaltungen gestellt werden, denen diese in Anbetracht der Kürze der Zeit nicht entsprechen können. Es können dadurch Schädigungen im Forst entstehen, da die hierbei zu beobachtende Sorgfalt nicht angewendet werden kann. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur rechtzeitige Anforderungen von Schmuckreisig berücksichtigt werden können. Weiterhin wird die Bevölkerung gebeten, diese Anforderungen auf das notwendigste Maß zu beschränken, um den Wald, der allgemeines Volksgut sein soll, und an dessen Schönheit alle Volksgenossen Freude haben sollen, zu erhalten. Insbesondere dürfen keinesfalls Verunstaltungen des Waldbildes durch eigenmächtige Eingriffe erfolgen.

Der Hakenkreuzflagge gebührt die erste Stelle

Neue Beflaggungsvorschriften

* **Berlin,** 24. April. Nach einem an alle Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden gerichteten Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers gelten für die Beflaggung von Gebäuden und Gebäudeteilen, die von staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betrieben, von sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes sowie von öffentlichen Schulen benutzt werden, bis zur endgültigen Regelung folgende Bestimmungen: Auf den Gebäuden sind wie bisher die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge (auf Reichsdienstgebäuden die Reichsdienstflagge oder die schwarz-weiß-rote Flagge) gemeinsam zu hissen. Der Hakenkreuzflagge gebührt die erste Stelle. Bei Vorhandensein nur eines Flaggenmastes ist an ihm die Hakenkreuzflagge zu setzen, während die schwarz-weiß-rote Flagge an der Hauptfront des Gebäudes aufzuhängen ist. Sind zwei Masten vorhanden, so wird die Hakenkreuzflagge rechts, die schwarz-weiß-rote Flagge links gesetzt, vom innern des Gebäudes aus mit dem Blick zur Straße gesehen. Bei Vorhandensein von drei Masten ist rechts und links die Hakenkreuzflagge, in der Mitte die schwarz-weiß-rote Flagge zu setzen. Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes, die bisher eine eigene Flagge führen, können diese an Stelle der zweiten Hakenkreuzflagge zeigen. Die Gebäude der Wehrmacht setzen wie bisher nur die Reichskriegsflagge. Die Beflaggung beginnt um 7 Uhr morgens und endet bei Eintritt der Dunkelheit.

Erdölsuche auch bei Berlin

„Geophysikalische Reichsuntersuchung" — Eine Anordnung des Wirtschaftsministers

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

⊡ **Berlin, 25. April. Die seit einigen Monaten mit größter Intensivität betriebene Durchforschung aller deutschen Gebiete auf Vorkommen von Erdöl wird von jetzt ab in noch weit größerem Stil fortgeführt werden. Der Reichswirtschaftsminister hat eine geophysikalische Reichsuntersuchung angeordnet und ihre Durchführung der Preußischen Geologischen Anstalt übertragen. Es wird ein sogenanntes „Reichsprogramm" aufgestellt werden, nach dem in allen Gebieten Deutschlands planmäßig der Untergrund der Erdoberfläche auf den verschiedensten Wegen einer genauen wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen wird.**

Auch die Reichshauptstadt und ihre nähere und weitere Umgebung ist in diesen Plan einbezogen. Schon in den nächsten Tagen des kommenden Monats werden in der Umgebung Berlins die ersten Bodenuntersuchungen angestellt werden. Man verspricht sich auch im Hinblick auf andere Forschungsgebiete von diesen Untersuchungen guten Erfolg, denn auch in den Kreisen der Wissenschaftler herrscht über den Aufbau des Erduntergrundes der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung weitgehende Unklarheit.

Die Durchführung der Untersuchung selbst wurde einem wissenschaftlichen Ausschuß übertragen. Die Leitung dieses Ausschusses liegt in den Händen des Präsidenten der geologischen Landesanstalt Professor Dr. von Seydlitz. Man wird sich zunächst auf eine Durchforschung des Bodens in einer halbkreisförmigen Linie um den Nordwestrand der Reichshauptstadt herum beschränken. Es ist zwar geplant, auch Beobachtungen innerhalb des Stadtbezirks Groß-Berlin anzustellen. Hinsichtlich ihrer praktischen Durchführung jedoch ergibt sich eine Reihe von Schwierigkeiten, die hauptsächlich in den von der elektrischen Straßenbahn und von der Stadtbahn verursachten elektrischen Störungen begründet liegen. Da die Ausstrahlungen dieser Störungsquellen 5 Kilometer Breite erreichen, befindet sich im Stadtgebiet Berlin fast keine einzige Stelle, die von den elektrischen Störungskreisen nicht erfaßt wird.

Auch in den übrigen Teilen des Reiches werden schon in allernächster Zeit im Rahmen der geophysikalischen Reichsuntersuchung die praktischen Arbeiten in Angriff genommen. Auch diese Aktion dient einer Befreiung Deutschlands von ausländischen Rohstoffen. In Fachkreisen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es im Laufe der Zeit gelingen wird, etwa ein Drittel des deutschen Erdölbedarfs durch heimische Erdölquellen zu decken

„Sacro egoismo"

(Von unserem römischen Vertreter.)

Dr. v. L. **Rom,** Ende April.

Nach gewissen, periodisch wiederkehrenden italienischen Aeußerungen ist es ein Kapitalverbrechen gegen die Sicherheit der Völker und den Frieden Europas, wenn Deutschland sich um das Schicksal seiner Minderheiten im Ausland kümmert. Deutsche Stimmen, die sich energisch gegen die Entrechtung deutscher Minderheiten im Ausland aussprechen und den volksdeutschen Charakter der Brüder im Ausland betonen, werden von verschiedenen italienischen Zeitungen geradezu als Aeußerungen des „Pangermanismus", des „Eroberungswillens", der deutschen „Kriegslust" hingestellt. Jedes Zeichen des deutschen Interesses an deutschen Minderheiten im Ausland ist hier schlechthin eine „Einmischung", die man durch ebenso komplizierte wie unklare „Nichteinmischungspakte" unterbinden zu müssen glaubt.

Aber die politische Szenerie ändert sich augenblicklich, wenn Italien sich der Interessen italienischer Minderheiten im Ausland annimmt. Nach allen klassischen Gesetzen der hochgelobten lateinischen Logik und gerechterweise müßten nun gleichfalls die Worte von „Einmischung, Eroberungslust" usw. fallen. Einen guten Beitrag dazu, wie verwandlungsfähig die italienische Haltung in diesem Punkte ist, liefert ein Aufsatz in der „Tribuna", der über Ostern erschien und die Stellung der italienischen Minderheit in der Schweiz behandelt. Etwa 210 000 Italiener sähen sich einer deutschen Mehrheit von 2 750 000 und einer französischen Mehrheit von 324 000 gegenüber. Trotzdem die Schweiz ein Bundesstaat und eine freiwillige Union dieser drei Völkergruppen wäre, würde die italienische Minderheit, die vorwiegend im Kanton Tessin wohne, von der Schweiz (soll heißen: der deutschen Mehrheit) nicht wie ein Volk, sondern wie ein administratives Element behandelt mit einem dementsprechenden geringeren Einfluß auf das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben. An diesem Zustand seien die italienischen Tessiner selbst schuld. Er sei dringend notwendig, daß diese das Zusammengehörigkeitsgefühl der Rasse wiederfänden, was nur gelinge, wenn die Bevölkerung des Kantons Tessin folgendes beachte:

Verteidigung der italienischen Sprache, der Trachten, der Einrichtungen, der Religion gegen alle und jeden. Dem Volk von Tessin die Liebe und Achtung für das gemeinsame Vaterland, Italien, einzuflößen durch Ausbreitung der italienischen Kultur, Geschichte und Wissenschaften. In erster Linie wäre es nötig, dem deutschen Eindringen in den Kanton die Stirne zu bieten, da die „deutsche Invasion" die schwerste Gefahr für die völkische Existenz darstelle. Den fremden Aeußerungen einer anderen Rasse müsse durch dementsprechende Gesetze Einhalt geboten werden. Nach Möglichkeit müsse das fremde Element, das zum größtenteil durch Deutsche dargestellt wird, assimiliert werden. Dazu seien moralische und materielle Mittel nötig, die vorläufig noch fehlen. Die materielle Unterstützung durch den Bund sei nicht nur ungenügend, sondern lächerlich.

Hier handelt es sich aber um keinen Einzelfall. Mit welchem Interesse Italien die Stellung der Italiener gegenüber den Deutsch-Schweizern verfolgt, zeigt auch ein im Vorjahre vom „Giornale d'Italia" veröffentlichter Aufsatz, in dem in knappen Worten ein italienischer Auswanderungs-Expansionismus gegen die Schweiz empfohlen wird mit dem bemerkenswerten Rat, durch die Schulpolitik Deutschstämmige soweit wie möglich zu „entbarbarisieren". „Diese Vorsichtsmaßnahmen — so schloß damals der Aufsatz im „Giornale d'Italia" wörtlich — sind dringend, damit die Kantone, die am meisten von der deutschen Durchdringung bedroht sind, nicht ganz und gar zu Augiasställen werden!"

Wenn wir recht verstanden haben, handelt es sich um nichts anderes, als den im Kanton Tessin wohnenden schweizerischen Staatsangehörigen die Ueberzeugung beizubringen, daß sie innerhalb des schweizerischen Bundesstaates einen fest geschlossenen italienischen Block darstellen sollen „mit tiefer Liebe für das gemeinsame Vaterland Italien". Das ist im wesentlichen eine Angelegenheit, mit der sich die Schweiz selbst beschäftigen muß, die von uns keine Ratschläge erbat und in deren Angelegenheiten wir uns auch dann nicht einmischen, wenn in diesen Veröffentlichungen von einem Kampf gegen das deutsche Element gesprochen wird.

Etwas anderes aber ist die Frage, wie sich Italien dazu stellen würde, wenn diese vortrefflichen Ratschläge von einer österreichischen Zeitung den Südtirolern gegeben würden, wenn in Belgrad eine ähnliche Veröffentlichung für die in Italien lebende jugoslawische Minderheit gemacht würde. Eine deutsche Zeitung im deutschen Memel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sollte es wagen, ein derartiges Programm zu entwickeln, etwa um bei dem Passus zu bleiben, von litauischen Augiasställen zu sprechen, der litauische Staat würde ein halbes Hundert Hochverratsprozesse mehr anstrengen, ganz zu schweigen von terroristischen Todesstrafen. Ueberdies aber würde ein Teil der italienischen Presse erneut über das arme, kleine von dem schrecklichen Pangermanismus bedrohte Litauen beredte Klage vor der Weltöffentlichkeit führen.

Wenn es die erste und natürliche Pflicht jedes Volkes ist, das Schicksal seiner Minderheiten im Ausland zu verfolgen, für die Innehaltung der Minderheitenabkommen zu sorgen, so gilt das vor allem für Deutschland. Diese selbstverständliche Pflicht durch Verdächtigungen zu diskriminieren, sie als Ziele des „Pangermanismus" hinzustellen, wie es ein Teil der italienischen Presse tat, ist weder moralisch noch politisch zu verstehen. Mit demselben Recht müßte das oben durch eine italienische Zeitung veröffentlichte Programm als eine Manifestation des italienischen Imperialismus angesehen werden, eine Zumutung, gegen die die italienische Presse im hellsten Diskant protestieren würde. Deutschland aber unter dem Hinweis auf den Frieden Europas das verweigern, was man für sich selbst als ganz selbstverständliches Recht in Anspruch nimmt, ist eine Haltung, die sich klassisch ausdrückt in den Worten: Gut ist, was Rom nützt, schlecht, was ihm schadet, oder noch einfacher: es ist der durch die phraseologische Verbrämung von Humanität, Völkerrecht und Völkerfriede durchschimmernde sacro egoismo!

Neuregelung der Kartoffelwirtschaft

Kartoffelwirtschaft und Marktordnung — Neue Verordnungen Darrés

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

□ **Berlin, 24. April.** Der Ausbau der nationalsozialistischen Marktordnung ist in den letzten Monaten durch verschiedene Maßnahmen energisch gefördert worden. Schritt für Schritt werden die einzelnen Zweige der deutschen Bauernwirtschaft in dieses umfassende Werk eingegliedert, das mit den anderen grundlegenden Gesetzen der nationalsozialistischen Agrarpolitik dazu dienen soll, eine stabile Fundamentierung der Ernährungswirtschaft, einen gesunden Ausgleich zwischen Erzeugung, Verarbeitung und Verbrauch zu erzielen und damit auf einem der wichtigsten Gebiete den Aufbau der gesamten Volkswirtschaft sicherzustellen.

Eine weitere Maßnahme auf diesem Gebiete bildet die neue Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die durch ihre Neuregelung der Kartoffelwirtschaft im Rahmen der Marktordnung Bestimmungen trifft, die der Bedeutung der Kartoffel als eines der wichtigsten Erzeugnisse zur menschlichen und tierischen Ernährung in vollem Umfange gerecht wird.

Unter Führung einer Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft wird in Zukunft

bei jeder Landesbauernschaft ein eigener Kartoffelwirtschaftsverband

gegründet, dem sämtliche der, in Frage kommenden Gruppen angeschlossen sind. Dazu gehören außer der Erzeugungsgruppe die sogenannte Kartoffelflockengruppe, in der die Betriebe, die Kartoffelflocken sowie Trockenkartoffeln in jeder Form oder Kartoffelwalzmehl herstellen, zusammengeschlossen sind. Zur Stärkegruppe gehören diejenigen Betriebe, die Stärke oder Stärkeveredelungserzeugnisse herstellen und die Reis be- oder verarbeiten. Zur letzten Gruppe, der Verteilergruppe, gehören die Betriebe, die mit den eben genannten Erzeugnissen (unter Ausschluß von Speisereis) Handel treiben. Auch die Kommissäre, Agenten und Makler werden von dieser Gruppe erfaßt.

Die Struktur der Kartoffelwirtschaft entspricht also vollständig dem Aufbau der anderen Marktverbände. Nur zwei Einzelheiten müssen daher besonders hervorgehoben werden. Die Erzeugung von Kartoffelspiritus wurde deshalb nicht von dieser Neuregelung einbezogen, weil für sie die gesetzlichen Bestimmungen des Branntweinmonopols maßgebend sind. Auf der anderen Seite wurde aber die ganze Stärkewirtschaft wegen ihrer Zusammenhänge mit der Kartoffelstärke eingegliedert.

Die Aufgaben der neuen Kartoffelwirtschaftsverbände

ergeben sich aus dem Sinn und Zweck der nationalsozialistischen Marktordnung von selbst. Ihnen obliegt nicht nur die Regelung von Erzeugung, Absatz, Preisen und Preisspannen, ihre Befugnisse erstrecken sich auch auf eventuelle Vorschriften über Güteanforderungen, Abnahme- und Einlagerungsvorschriften usw. Selbstverständlich gehört dazu auch, analog der gesamten Bedarfsdeckungswirtschaft, die Bestimmung des Ausnutzungsgrades, bezw. des Arbeitsumfanges der verarbeitenden Betriebe, wobei sie die Möglichkeit haben, überflüssige Betriebe entweder dauernd oder nur vorübergehend auszuschalten. Für Eingriffe in dieser Beziehung ist allerdings das Einverständnis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erforderlich. Dasselbe gilt für die Festsetzung von Preisen und Preisspannen. Sollten diese Maßnahmen die schwere wirtschaftliche Schädigung eines Mitgliedsbetriebes bedeuten, dann kann eine entsprechende Entschädigung gewährt werden. Diese Neuordnung der Kartoffelwirtschaft, die zugleich auch die Neuerrichtung, bezw. die Wiederaufnahme stillgelegter Betriebe der Stärkegruppe und der Kartoffelflockengruppe von einer Genehmigung der Hauptvereinigung abhängig macht, überholt natürlich manche bisher schon getroffenen Maßnahmen auf diesen Gebieten, die nur als eine vorübergehende Lösung und als Vorarbeit für die jetzt in Kraft getretene Gesamtordnung gedacht waren. Aus diesem Grunde werden auch durch die neue Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Reihe früherer Verordnungen über den Absatz von Kartoffeln, über den Zusammenschluß der Stärkeindustrien und der Kartoffelflockenhersteller aufgehoben. Gleichzeitig wird die Vereinigung deutscher Stärkeindustrien aufgelöst und die Vereinigung der Kartoffelflockenhersteller auf die Hauptvereinigung übernommen.

Damit wird auch die Kartoffelwirtschaft, ähnlich den Marktverbänden für Getreide, Vieh, Zucker usw., als voll ausgebaute Organisation in die gesamte Marktordnung eingegliedert und die Entwicklung eines der wichtigsten Faktoren der deutschen Ernährungswirtschaft für die Zukunft sichergestellt.

Führer-Funk

Der Führer und Reichskanzler hat dem Kaiser von Japan anläßlich der Erdbebenkatastrophe auf der Insel Formosa telegraphisch seine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme übermittelt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern morgen um 11.05 Uhr MEZ in Pernambuco zu der Zwischenreise nach Rio de Janeiro gestartet. Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen stand es um 17.35 Uhr über Bahia.

Im Rundfunkprozeß nahm in der gestrigen Sitzung der Verteidiger des Angeklagten Dr. Otto das Wort, um die Freisprechung seines Mandanten zu beantragen. Otto habe sich weder in subjektiver noch in objektiver Hinsicht der Untreue schuldig gemacht. Er habe als Aufsichtsratsvorsitzender der Mitteldeutschen Rundfunk AG. in Leipzig sich bei allen seinen Handlungen vom strengsten Pflichtbewußtsein leiten lassen und niemals der von ihm vertretenen Gesellschaft Schaden zugefügt.

Auf einer Kundgebung der Union Fédérale der ehemaligen Frontkämpfer in Le Touquet hielt Senator Henry de Jouvenel eine Rede, in der er für den sozialen Ausgleich und für eine Verfassungsreform sprach, die sich nicht auf bloße Anwendung der verschiedenen Handhabungen zur Auflösung der Kammer beschränken dürfe, sondern die Volksbefragung als verfassungsmäßiges Mittel einführen müsse.

Der deutsche Afrikaflieger Karl Schwabe geriet über der Nubischen Wüste in einen sehr heftigen Sandsturm, so daß er landen mußte. In Juba wird Schwabe zunächst eine Pause einlegen, um sich auf Großwildjagd zu begeben.

Starken Rückgang des österreichischen Volkseinkommens stellt die „Oesterreichische Abendzeitung" fest. Es betrage heute nur noch 45 v. H. des Einkommens vom Jahre 1929. Es sei auch zu befürchten, daß trotz der Belebung des Ausfuhrgeschäftes der Innenverbrauch weiter zurückgehe.

Die Generale Papulas und Kommisis, die wegen führender Beteiligung an den Venizelos-Aufstand vom Kriegsgericht in Athen zum Tode verurteilt worden waren, sind Mittwochmorgen um sechs Uhr durch Erschießen hingerichtet worden.

Zu dem Erdbebennunglück in der Provinz Masanderan in Iran wird aus Teheran gemeldet, daß die Zahl der Toten bereits 550 überschritten habe und daß unter den Trümmern der zerstörten Städte und Dörfer noch Hunderte von Opfern begraben seien. In der Provinzhauptstadt Sari sowie in drei anderen Orten hätten die Erdstöße ganze Straßenzüge in ein Trümmerfeld verwandelt. Am Dienstagabend hätten neue Erdstöße die Bewohner von Masanderan stark beunruhigt. Unter Leitung des Wohlfahrtsministeriums wurde eine Hilfsexpedition ausgerüstet, die Nahrungsmittel, Kleider und Verbandsstoffe in das Unglücksgebiet bringen soll.

Bei einem Bootsunglück in Gwalior (Indien) auf dem Chambal-Fluß ertranken sechs Frauen.

Donaukonferenz am 3. Juni?

*** Rom, 24. April. Die in Stresa beschlossene Donaukonferenz soll, wie verlautet, wahrscheinlich auf Montag, den 3. Juni, nach Rom einberufen werden. Für die Sitzungen ist der Palazzo Doria mit seinen geräumigen Sälen in Aussicht genommen. In einigen politischen Kreisen wird von der Möglichkeit gesprochen, daß in Abänderung der ursprünglichen Teilnehmerliste weder Polen noch Rumänien eingeladen werden sollen.**

Tankrennen mit Hindernissen

Die neueste Attraktion in Italien

v. L. Rom, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Vorabend des „Geburtstags Roms", der in ganz Italien am 28. April als nationaler Feiertag festlich begangen wird, wird den Einwohnern von Rom auf Anordnung des Generalinspekteurs der Infanterie die neueste „sportliche" Attraktion, ein Tankrennen mit Hindernissen, geboten. Das Rennen wird offiziell als „erste Meisterschaft der Tanks" gewertet.

Im Verlauf von 1½ Stunden werden im Forum Mussolini Sturmtanks und leichtere Tanks Rennen bestreiten, die über einen Kilometer gehen. Die Distanz muß in schnellster Zeit absolviert werden, wobei als Hindernisse Abhänge mit starkem Gefälle, Wassergräben, untergrabenes Gelände, Drahtverhaue und Schützengräben gelten. Die Wertung erfolgt nach Zeit und nach dem bewiesenen Maße von Geschicklichkeit beim Nehmen der Hindernisse. Der Preis für die erste Meisterschaft der Tanks wurde von dem italienischen Kronprinzen gestiftet. Die erste Meisterschaft der Tanks soll den Eifer der italienischen Tanktruppen anspornen und außerdem dazu beitragen, diese neueste Kriegswaffe in der Bevölkerung populär zu machen.

Erste Aufgabe: Krebsbekämpfung

Eröffnung der 59. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

*** Berlin,** 24. April. Im Langenbeck-Virchow-Haus wurde am Mittwochmittag die 59. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie eröffnet. Die Tagung dauert bis zum 27. April.

Der Reichsärzteführer Dr. Wagner wies auf die Folgen unseres nationalsozialistischen Umbruches für die Stellung und die Aufgaben des Arztes in Volk und Staat hin. Im Vordergrund stehe gerade für den Arzt die Erkenntnis, daß der ihm anvertraute Patient nicht nur ein Einzelindividuum, sondern ein Teil des Volksganzen sei.

Auf die aktuellen Fragen im Streit der Meinungen zwischen Schulmedizin und der sozialen biologischen Medizin eingehend, sagte der Reichsärzteführer, man dürfe nicht etwa alles kritiklos hinnehmen, was jetzt an biologischen und sogen. biologischen Heilmethoden angepriesen werde. Es müsse aber eine Brücke zwischen Schulmedizin und biologischer Richtung geschlagen werden zum Aufbau einer neuen deutschen Heilkunde. Dann werde auch der Arzt das nötige Vertrauen im Volke wieder gewinnen.

Der Vorsitzende Prof. Magnus-Berlin entbot seinen besonders herzlichen Gruß den Sanitätsoffizieren des Heeres und der Marine. Im weiteren Verlauf erklärte der Vorsitzende, daß kein Anlaß bestehe, von einer Krise in der Chirurgie zu sprechen. In bestimmten Zweigen der Wissenschaft herrsche sogar eine bemerkenswerte Klarheit und Uebereinstimmung. Mit besonderen Sorgen sehe die Aerztewelt auf die

Entwicklung der Krebsfrage,

deren Erörterung mit Absicht an den Anfang des Kongresses gestellt sei. Je schwieriger die Technik dieser Wissenschaft sei, desto schärfer die Forderung, daß nur der bestgeschulte Arzt zur Behandlung des Krebses zuzulassen sei und daß dem Heilpraktiker dieses Gebiet verschlossen bleiben müsse.

Der Kongreß werde u. a. verhandeln über die Bluterkrankheit und über Sterilisationsfragen, er werde sich beschäftigen mit erbbiologischen Problemen und den Aufgaben des modernen Arztes, nicht nur für das körperliche Wohl des Einzelindividuums zu sorgen, sondern die Gesundheit des ganzen Volkskörpers im Auge zu behalten.

Staatssekretär Dr. Krohn überbrachte die Grüße der Reichsregierung, die die Tagung mit Interesse und ihren besten Wünschen verfolge. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß jetzt am 1. April 1935 in sämtlichen Beiräten aller sozialen Versicherungsträger Aerzte als gleichberechtigte Vertreter Sitz und Stimme haben, wovon ein segensreicher Einfluß auf die Gestaltung unserer Sozialversicherung zu erwarten sei.

Anschließend verlas der Vorsitzende, Professor Magnus, eine Entschließung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und Orthopädie. Eine absolute Scheidung zwischen diesen beiden Disziplinen sei nicht möglich. Der Chirurgie solle im wesentlichen vorbehalten bleiben, bei operativen Maßnahmen im Vordergrunde zu stehen, der Orthopädie dagegen die Behandlungen derjenigen Erkrankungen, bei denen unblutige Maßnahmen und orthopädische Apparate zur Anwendung kommen.

König-Würzburg behandelte dann die Grundfragen des Krebsproblems.

Klein-Ludwigshafen berichtete über die Ergebnisse mehrjähriger Untersuchungen, aus denen hervorgehe, daß neben der allgemeinen Abwehrlage des Krebses, neben dem rein örtlichen Schaden noch ein Agens bestehen bleibt, das zur Krebsbildung führt. Das bedeutet keine Entdeckung eines neuen Krebserregers, gibt aber als Ergebnis einer Untersuchungsserie von 17 000 menschlichen Blutsproben die Aussicht, daß es möglich erscheint, durch einfache Untersuchung des Blutes bei geringsten Erscheinungen der Lösung der Krebsfrage wesentlich näherzukommen.

Schürch-Zürich und Uellinger-Zürich haben bei Experimenten durch Einspritzung einer besonderen Substanz Knochengeschwulste erzielen können. Von dieser Methode erwarten sie die Möglichkeit des Studiums von Krankheitserscheinungen und Behandlung derartiger Geschwulste, die in ganz ähnlicher Form beim Menschen vorkommen.

Die Sitzung brachte weiter einen Vortrag von Hellner, Münster, der die Krankheitserscheinungen einer besonderen, erfahrungsgemäß sehr bösartigen Form von Knochengeschwulsten (Ewingsche Knochensarkome) sprach. Eine Dauerheilung derartiger Fälle sei nur nach radikalem chirurgischem Vorgehen möglich. Most, Breslau, wies auf die Wichtigkeit der oberhalb des Schlüsselbeins gelegenen Lymphknoten und der Lymphstränge an der Innenseite des Brustbeines bei der operativen Behandlung des Brustkrebses hin. Goetze, Erlangen, erörterte die Frage, wie weit der Röntgenologe bei der Behandlung des Mastdarmkrebses erfolgreich beteiligt werden kann und muß. Der Operable Mastdarmkrebs gehöre ausschließlich in die Behandlung des Chirurgen. Bei zunächst in operablen könne durch vorsichtige Vorbestrahlung häufig eine Aussicht auf radikale Heilung erreicht werden. Hintze, Berlin, besprach die Aussichten der Behandlung von bösartigen Darmgeschwülsten. Westhues, Erlangen, schlug vor, in Fällen von inoperablem Magenkrebs die Geschwulst durch eine Quernaht oberhalb derselben von der Nahrungspassage auszuschließen bei gleichzeitiger Anlegung einer neuen Magendarmverbindung. Schönbauer, Singen grenzte die Eignung bösartiger Geschwülste für die operative und Bestrahlungsbehandlung nach seinen Erfahrungen ab. Kein wirklicher Erfolg sei zu erwarten von einer Bestrahlung der bösartigen Geschwülste des Magens, des Darmes, des Gehirns und der Harnwege. Auch Geschwülste der Gliedmaßen seien der operativen Behandlung vorbehalten. Besonders geeignet für die Bestrahlung seien u. a. die Geschwülste der Schilddrüse, des Kehlkopfes und der Mundhöhle.

Daran schloß sich eine rege Aussprache.

Der Führer dankt den Freikorpskämpfern

*** Berlin,** 24. April. Auf die Geburtstagswünsche des Verbandes der Vereinigten Baltikum- und Freikorpskämpfer hat der Führer und Reichskanzler dem Verbandsführer, Major Bischoff, seinen Dank und dabei den Kämpfern der letzten Front und den ersten Soldaten des Dritten Reiches, unter denen sich auch Albert Leo Schlageter befand, seine Grüße übermittelt.

Saarländische Arbeiter bevorzugt

*** Paris,** 24. April. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit war vor kurzem auf Veranlassung des französischen Innenministers verfügt worden, daß die saarländischen Grenzgänger in Zukunft nicht mehr in Lothringen arbeiten dürften. Ein in Saargemünd wohnhafter, angeblich ehemaliger deutscher Staatsangehöriger und jetzt naturalisierter Franzose namens Greif, der einige 100 Saarländer und Franzosen in seiner Fabrik beschäftigt, soll sich nach französischen Blättermeldungen geweigert haben, seine saarländischen Arbeiter durch französische zu ersetzen. Als man diesen Arbeitern jedoch am Dienstagmorgen den Grenzübergang verweigerte, schloß der Industrielle seine Fabrik und sperrte etwa 130 französische Arbeiter aus. Die Behörden sollen sich bereits mit der Angelegenheit befassen.

Großfeuer zerstört das Glücksrad

Das Ziehungsgebäude der irischen „Sweepstake"-Lotterie in Flammen

*** Dublin,** 24. April. Das Plaza-Ball-Gebäude, in dem die Ziehungen der berühmten irischen „Sweepstake"-Lotterie stattfinden, wurde am Mittwochmorgen durch ein Großfeuer vollkommen zerstört. Nur mit größter Mühe gelang es den Feuerwehren, die angrenzenden Gebäude vor der Vernichtung zu retten. Die große Lotterietrommel und Tausende von Losen gingen in Flammen auf. Die nächste Ziehung der irischen „Sweepstake"-Lotterie, die als eine der größten Lotterien der Welt gilt, wird infolge der Brandkatastrophe wahrscheinlich um einen Monat aufgeschoben werden. Man glaubt, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Der Vertrieb von Losen dieser irischen Lotterie ist in England bekanntlich aus politischen Gründen seit geraumer Zeit verboten. In früheren Jahren flossen regelmäßig große Summen aus England nach Dublin, eine Tatsache, die für die irische Zahlungsbilanz eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Das Verbot wurde von der englischen Regierung im Verlauf des englisch-irischen Wirtschaftskrieges erlassen. Trotzdem werden auch heute noch auf ungesetzlichem Wege Tausende von Losen des „Irish Sweepstake" in England verkauft.

Grobe Fahrlässigkeit fordert Todesopfer

*** Oppeln,** 24. April. In Gwosdzian ereignete sich infolge grober Fahrlässigkeit ein schwerer Unglücksfall. Der Siedler Gawron hatte einen ihm gehörenden Holzstapel zum Schutz gegen Diebe mit einem Draht umspannt und diesen dann mit der elektrischen Leitung verbunden. Die beiden neun und zwölf Jahre alten Söhne des Nachbarn Pradella kamen beim Spielen mit dem Draht in Berührung. Der neunjährige Junge wurde auf der Stelle getötet, sein zwölfjähriger Bruder blieb am Draht hängen. So wurde er alsbald von seinem Vater gefunden und befreit. Der zwölfjährige Sohn hat eine schwere Lähmung erlitten. Gawron wurde festgenommen und in das Oppelner Gerichtsgefängnis verbracht.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Sowjetrußland

21 Waggons zertrümmert

*** Moskau,** 24. April. Wie aus Artemowsk gemeldet wird, ereignete sich am Bahnhof Jama auf der Donez-Eisenbahn ein Zugzusammenstoß, bei dem 21 Waggons zertrümmert wurden. Ob bei der Katastrophe Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Dieses neue Eisenbahnunglück in der Sowjetunion, in der ein Eisenbahnunglück das andere jagt, ist auf folgende Umstände zurückzuführen: Auf dem siebenten Gleis des Bahnhofs Jama hielt ein Zug, als das Herannahen eines anderen Zuges von der benachbarten Station gemeldet wurde. Der Weichensteller erhielt den Befehl, den einlaufenden Zug auf das Nebengleis 6 zu leiten. Inzwischen war aber der Weichensteller mit dem Maschinisten einer ebenfalls dort haltenden Lokomotive in einen Wortwechsel geraten und hatte den Dienstauftrag, die Weiche umzustellen, vollkommen vergessen, als der angekündigte Zug heranbrauste und mit Volldampf in den haltenden hineinfuhr.

Dies ist bereits das vierte Eisenbahnunglück, das sich im April allein auf der Station Jama ereignet hat.

Die Steuerschulden des Theaterjuden

*** Salzburg,** 24. April. Wegen einer Steuerschuld von 280000 RM. hatte die deutsche Finanzbehörde die Sicherstellung von österreichischen Sachwerten des Professors Max Reinhardt, und zwar des Schlosses Leopoldskron bei Salzburg beantragt. Reinhardt hatte das Schloß 1919 erworben und kürzlich im freien Verkauf um eine Million Schillinge ausgeboten. Reinhardt schuldet aber auch beträchtliche Summen an österreichischen Steuern, die den Vorrang genießen. Es wurde deshalb eine amtliche Schätzung des Gesamtanwesens vorgenommen, die einen Schätzwert von 350 000 Schillingen ergab. Hierbei konnte die Inneneinrichtung mit wertvollen Bildern und Antiquitäten sowie einer großen Bibliothek nicht in Betracht gezogen werden, da diese Gegenstände von Reinhardt bereits für 100 000 Schillinge verkauft worden sind. Bei dem geringen Wert, durch den die Steuerschulden nicht getilgt werden, dürfte es kaum zu einer Versteigerung kommen, zumal unter den heutigen Verhältnissen kaum ein Käufer für das Schloß zu finden sein wird.

Das Brandunglück im Schloß Schwarzengraben hat noch ein zweites Todesopfer gefordert. Der vermißte 32 Jahre alte unverheiratete Landwirt Otto Kersting, Mitglied der Feuerwehr in Boeckerförde, wurde am Mittwochvormittag unter den Schuttmassen im Kuppelsaal des abgebrannten Schlosses völlig verkohlt aufgefunden. Der Feuerwehrmann Heinrich Thoene aus Lippstadt wurde bei den Löscharbeiten durch einen herabfallenden Stein verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Heute

Badischer Staatsanzeiger

Folge 44 25. April 1935

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Bächler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. III. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 285 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 445 Ex.	
Merkur	1 795 Ex.	
Ortenau	1 995 Ex.	
Einmalige Ausgabe		44 020 Ex.
davon:		
Karlsruhe	26 016 Ex.	
Merkur	7 758 Ex.	
Ortenau	10 246 Ex.	
Gesamtdruckauflage		56 255 Ex.

Ein Freund Graf Zeppelins erzählt ...

Aus den Kindertagen der deutschen Militärluftschiffahrt — Eine Ballonwerft in der Bahnhofshalle — Ein Besuch Kaiser Wilhelms I. Der Erfolg stellt sich ein

Vor einigen Tagen starb im Alter von 95 Jahren Oberstleutnant a. D. Buchholtz. Als Pionier des deutschen Militärflugwesens leitete er vor genau 50 Jahren den Aufstieg des ersten Militärfesselballons „Barbara". Unser H-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit Oberstltn. Buchholtz noch kurz vor seinem Tode über das in damaliger Zeit Aufsehen erregende Ereignis zu unterhalten.

Er war ganz erstaunt, der alte weißhaarige Herr, als ich ihn in seiner im Westen der Reichshauptstadt gelegenen Wohnung besuchte. „Ich dachte, man hätte mich schon ganz vergessen . . ."

Dann legte Oberstltn. Buchholz einen Augenblick sein Buch aus der Hand, nahm seine lange altmodische Tabakspfeife zwischen die Lippen und plauderte ein wenig aus seinem Leben, dessen einziges Ziel die Vervollkommnung der deutschen Kriegsluftschiffahrt war.

Wohl kaum hätte sich ein Minister Friedrichs des Großen jemals träumen lassen, daß ein Nachkomme von ihm 100 Jahre später fliegen würde, und doch ist sein Urenkel einer der wichtigsten Pioniere unserer heutigen Luftschiffahrt geworden. Sein Lebenslauf sei hier kurz berichtet.

Ein Verein wird gegründet

1840 wurde er in Neuenhagen geboren. Von Anfang an stand fest, daß er als Mitglied einer alten Soldatenfamilie später in ein Kadettenkorps eintreten würde. Das 28. Infanterieregiment nahm ihn in seine strenge Zucht. Dort kamen Buchholtz die ersten Ideen zu seinen späteren Taten.

„Als der ruhmreiche Krieg 1870/71 vorüber war, glaubte wohl kein Mensch daran, daß jemals ein Ballon als Waffe verwendet werden könne," berichtet Oberstltn. Buchholtz.

Die seltsamen Pläne, die der damals 31jährige verfolgte, wurden mit dem größten Mißtrauen aufgenommen. Erst 10 Jahre später, 1881, wurde unter seinem Vorsitz der „Verein zur Förderung der Luftschiffahrt" gegründet. Aber wer waren die Mitglieder? Kleine Handwerker und Kaufleute, ungefähr 35 Mann, die erst einmal Ahnung von der ihnen neuen Materie bekommen mußten. Ein einziger unter all diesen Handwerkern und Ladenbesitzern war darunter, der gelernter „Sonntagsballonaufsteiger" war und dem man deshalb so viel Vertrauen schenkte, weil er noch niemals mit seinem Ballon verunglückt war. Mit ihm allein konnte Buchholtz sich wenigstens über die rein technischen Fragen unterhalten. Doch bald hatte das Projekt einiges Aufsehen erregt und Berlin interessierte sich für die Pläne von Buchholtz. Die kleine Schar der Luftschiffer machte ihre Versuche in der Bahnhofshalle des „Schlesischen Bahnhofs", die allerdings nicht mehr dem Verkehr zugänglich war. Hier versuchte Buchholtz an Haltetauen einen Aufstieg zu bewältigen, aber — der Raum war zu klein.

In dreierlei Hinsicht gehört die Historie dem Lebendigen: sie gehört ihm als dem Tätigen und Strebenden, ihm als dem Bewahrenden und Verehrenden, ihm als dem Leidenden und der Befreiung Bedürftigen.

Nietzsche.

„Armer Phantast . . ."

Der damals an allem Neuen interessierte Kaiser Wilhelm I. kam — so erzählte mir stolz der Veteran — „höchstpersönlich, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen. Höchstselbst ist er einmal in den damals als Geschäftsraum eingerichteten früheren Wartesaal gekommen. Und ihm hatten wir es auch zu verdanken, daß wir die größeren Versuche bald auf dem Tempelhofer Feld ausführen durften."

Drei Jahre später — 1884 — Dank der Einsicht und Förderung Wilhelm I. — erzielt die jetzt schon unter dem Namen „Ballon-Detachements" stehende Truppe vom Reichstag die Summe von 50 000 Mark. Das hörte sich zwar groß an, reichte aber in Wirklichkeit kaum für das Nötigste, denn man wollte doch endlich einen Militärballon bauen, um den Versuch eines Aufstieges durchzuführen. Weitere Geldsummen waren keinesfalls zu erlangen. Graf Helmuth von Moltke, Bevollmächtigter im Kriegsministerium, war nicht für solchen „Größenwahn" zu haben. Militärfliegerei war in seinen Augen eine der verrückten Neuerungen, für die man kein Geld ausgeben dürfte, und sein Nachfolger Graf Waldersee brummte sogar beim Anblick von Buchholtz in seinen Bart: „Armer Phantast."

Das Seil war zu kurz

Trotzdem ging im Jahre 1885 — vor genau 50 Jahren — das damals ganz Berlin verblüffende Ereignis von statten. Der „Schwarzadler", ein in jener Zeit sehr beliebtes Ausflugslokal, faßte die Menge nicht, die dabei sein wollte, um den ungefähr 1 000 Kubikmeter großen Militärfesselballon von nahem mit eigenen Augen zu bestaunen.

„Sie glauben garnicht", erzählte der alte Herr, „wie meine „Barbara" bewundert wurde und wie begeistert die Menge aufschrie, als der Ballon sich endlich vom Erdboden erhob und fast — 200 Meter hoch stieg. Teile des Publikums hatten uns zuerst garnicht ernst genommen. Sie glaubten wohl eine Art Volksbelustigung wie auf einem Jahrmarkt vorgesetzt zu bekommen, weil früher mein einziger technischer geschulter Arbeiter an Sonn- und Festtagen zum Vergnügen des Publikums Ballonaufstiege vorgeführt hatte.

Wie beschränkt wir in unseren Mitteln waren, sehen Sie schon aus folgender Tatsache: Der Ballon wäre sicherlich höher als 200 Meter gekommen, aber unser Seil konnten wir infolge Geldmangels nicht länger anfertigen."

Freundschaft mit Graf Zeppelin

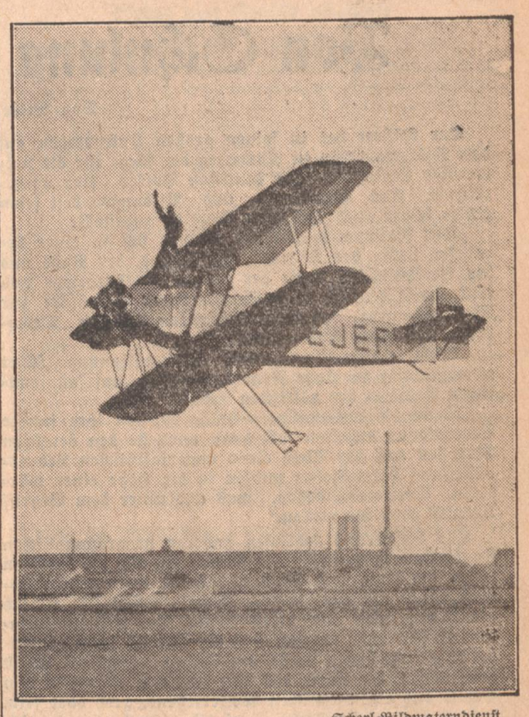
„Ein treuer Freund" — so erzählte mir Oberstleutnant Buchholtz weiter — ist mir der große Maler Arnold Böcklin gewesen. Oft besuchte er mich in meiner Werkstatt und es war wohl bei uns Beiden die gleiche Ansicht über die Probleme des Fliegens, die uns zueinander brachte. Ein zweiter guter Kamerad war mit der 1886 nach Berlin gekommene Graf Zeppelin. Genau wie ich wollte er vom Reichstag Geld für seine Versuche erhalten, aber die Herrschaften hatten an einem „Größenwahnsinnigen" wie mir gerade genug. Heute kann man es kaum glauben, was einer der Professoren an der Technischen Hochschule zu Zeppelin sagte: „Sie werden niemals Erfolge haben, mit ihren wenigen Kenntnissen über Luftfahrt."

Ganz gebrochen kam der Graf zu mir. Woher sollte er Geld nehmen? Die letzte Rettung blieben die Industriellen, an die ich mich dann auch wandte. Gott sei Dank mit Erfolg! Zeppelin bekam Mittel von ihnen, um seine Pläne auszuführen. Trotzdem hat erst das zwanzigste Jahrhundert den Erfindergeist Zeppelins richtig verstanden und die Würdigung für seine Leistungen gefunden."

Unvergeßliches geleistet

Als der Weltkrieg 1914 ausbrach, waren aus der kleinen Luftschiffertruppe von 36 Mann bereits 4 große Abteilungen geworden, denen 18 Kriegsluftschiffhäfen zur Verfügung standen.

Dem Vorkämpfer dieser wichtigen Neueinrichtung, dem es vergönnt war im hohen Alter noch — er ist 95jährig in diesen Tagen gestorben — die Erfolge und Ausstrahlungen seines gewaltigen Werkes mitanzusehen, soll man nicht vergessen. Mit seinem eigenen Geschick verbindet sich das Lebensschicksal eines Mannes, der für die Zukunft seines Vaterlandes Unvergeßliches geleistet hat.



Scherl-Bildmaterndienst

Gruß von der Tragfläche des Flugzeugs

Bei dem Großflugtag in Berlin-Tempelhof am Ostersonntag verfolgten 250 000 Personen in atemloser Spannung die zahlreichen Darbietungen. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Luftakrobat Oskar Dimpfel, der die waghalsigsten Kunststücke auf den Tragflächen und an einem Trapez unterhalb des Flugzeuges vollführte. Hier sieht man Oskar Dimpfel, wie er auf der Tragfläche stehend zu den Zuschauern hinübergrüßt.

4500 Mark für einen Napoleonbrief

Nachdem erst kürzlich eine ganze Serie von Briefen, die zwischen dem großen Korsen und Maria Luise gewechselt wurden, in Paris zur Versteigerung kamen, tauchen immer wieder neue Briefe Napoleons in alten Familienarchiven auf. Dieser Tage wurde ein Liebesbrief des Kaisers an seine zweite Gattin in London versteigert, wobei ein Preis von 4 500 Mark erreicht wurde. Der Brief ging in den Besitz eines französischen Sammlers über.

5 Millionen Schulkinder haben keine Zahnbürste! Dieses traurige Ergebnis einer kürzlich in deutschen Schulen durchgeführten Umfrage beweist, daß viele Eltern noch nicht wissen, wie wichtig der Gebrauch einer Zahnbürste ist. Deshalb ergeht an alle Eltern der Ruf: Sorgt dafür, daß jedes Kind seine eigene Zahnbürste besitzt und benutzt! Erzieht Eure Kinder zu regelmäßiger Zahnpflege mit Chlorodont, der verläßlichen Qualitäts-Zahnpaste! Eure Kinder werden Euch später dafür dankbar sein.

Noumea, die Stadt der Verbrecher

In der Hauptstadt Neu-Kaledoniens — Südseeerinnerungen — Von Alma Karlin

Die grelle Tropensonne läßt den weißen Staub peinlich aufleuchten, die unregelmäßigen Windstöße treiben ihn mit vereinzelten dürren Blättern hoch in die Luft. Aus dem grauweißen Wirbel schiebt sich etwas, langsam, schleppend, unsicher, ein alter, langbärtiger, stark gebeugter Mann in abgeschabten Kleidern, die zweimal zu groß und gewiß nicht für ihn gemacht worden sind. In seinen Augen liegt etwas Scheues, das nun ins Schlaue umschlägt oder in tränenden Vorwurf verrinnt. Es ist ein Zuchthäusler, einer der „Uebriggebliebenen". Er kennt keine Heimat und er hat kein Heim. Er rafft heute den Straßenunrat für die Gemeinde von Noumea zusammen und schneidet morgens das spröde Tropengras für einen Hausbesitzer. Er schläft auf einer Bank auf La Place des Cocotiers, aber das tun sie ja alle. Ihr Bett ist der vernachlässigte Rasen unter rotblühenden Poinciana-regia-Bäumen und steifen Tropenfeigen, obschon eine halbverwachsene schiefe Holztafel vor dem Betreten warnt. Von diesen Bänken im spärlichen Schatten der Palmen schwanken sie auf um zu betteln . . . müde, eingeschrumpfte, leidzerstampfte Gestalten mit schrillen, sprachentwöhnten heiseren Stimmen. Sie halten ungewaschene Hände hin und erzählen von Hunger. . . .

Alles geschieht schleppend. Das beschreibt vielleicht Noumea, die Hauptstadt der französischen Kolonie von Neu-Kaledonien am treffendsten. Immer scheint der Fuß der Wanderer müde. Der Kutscher, der sich von seinem Zweispänner schwingt, um ein Gläschen Absinth zu leeren, der Laternenanzünder, der müde seine Leiter schleppt, der Handlanger, der wie im Traum die Karre schiebt, die alten vergessenen Zuchthäusler, die Frauen aller Rassen, der hitzeermattete Tourist — sie alle „schleppen" die Glieder durch die stillen Straßen. . . .

Ebensowenig entzieht man sich einer gewissen Schwermut der ganzen Umgebung. Die Berge hinter Noumea türmen sich zu endlosen, beinahe kahlen Schichten, spärlich mit Lantana, dem kostbaren Niaoulibaum mit seinen duftenden Blättern und der neukaledonischen „Tanne", der dünnen, schwachästigen und stangenhaften Araucaria Cookii bewachsen. Die Straßen der Stadt, diesen Bergen zustrebend, sind von Zuchthäuslern erbaut, von entlassenen Zuchthäuslern bewohnt, wirken grellweiß und sonnentrunken und dabei dennoch verschwiegen und ablehnend. Alle Fenster, alle Tore sind geschlossen, ein feiner grauweißer Staub ruht auf Palmen, Kriechern und Gras. Von den obersten Straßenenden aus überblickt man das Meer, Nou, die Insel der Verbannten, der Zuchthäusler; mehr zur Rechten die Ziegeninsel, auf denen die Ausfätzigen einem noch qualvolleren Tode entgegengehen, noch viel gefangener als die schwersten Verbrecher es sind. . . .

Von diesem Zuchthausalp sieht man sich in Noumea überhaupt nie befreit, denn jeder Krämer, jeder Kutscher, jeder Weinhändler, jeder Bäcker war einmal ein Zuchthäusler, der nach vielen Jahren frei wurde und kein Geld zur Heimreise besaß, der sich hier eine neue Heimat gründete und zu dem die früheren Gefährten flüchten. ..

Im Hause, in dem ich wohne, bedient mich ein alter einäugiger Araber. Er sitzt abends auf den Holzstufen vor meiner Veranda, bringt mir Datteln und erzählt mir von seinem Mord, seiner Haft und seinem Heimweh. Er ist noch nicht frei, obschon seine Tat zwanzig Jahre zurückliegt und der Ausfluß einer augenblicklichen Leidenschaft war. Er war dem Hausherrn von der Regierung nur „geliehen". Wenn er nicht gebessert sein sollte, rief man ihn zurück.

Abgesehen von diesem Kerkergefühl, wirkt Noumea lateinisch. Kein Mensch käme auf den Gedanken hier an eine britische oder nordische Kolonie überhaupt zu denken. Der barfüßige Kanake oder Südseewilde geht mit seiner roten Leibbinde viel zu zielbewußt einher. Die glutäugigen Araber blicken mich, die Weiße, viel zu keck an, ein Franzose geht Arm in Arm mit einem Neger und eine weiße Frau mit einem zwerghaften Annamiten. Die Stadt ist voll Militär, weiße Tropenhelme tauchen auf wie Blüten aus staubmattem Grün. Nach Sonnenuntergang ist es gefährlich auf der Straße zu sein und auf der Strecke von unserem Haus bis zum Place des Cocotiers, nicht hundert Meter, sind schon acht Morde verübt worden. . . .

Das traurigste Bild von Noumea sind indessen die Kinder. Wenn der Vater im Zuchthaus ist und die Mutter ihren Pflichten nicht nachkommen kann — — oder will, wird von der Stadtverwaltung aus das Kind in Pflege gegeben. Es geht zur Schule und trifft da, auch wenn von unbescholtenen Eltern, mit Kindern zusammen, die alle Verbrecherkreisen entspringen. Die Kostkinder aber tragen den Makel überall mit sich herum. Auch meine Hausfrau verpflegt, von der Stadt gezahlt, zwei solche Kinder, einen bleichwangigen Jungen (Vater Franzose, Mutter Mischblut) und eine kleines Mädchen, scheinbar rein weißer Abstammung.

„Ihr Vater ist ein Doppelmörder", erzählt mir die Frau in Gegenwart des Kindes, „ihre Mutter eine Dirne, die in Australien im Irrenhaus sitzt."

Und wegwerfend fügt sie hinzu:

„Was soll aus solchem Gezücht werden?"

Nicht viel Gutes steht zu erwarten, denke ich bitter, aber was kann auch aus einem Kinde werden, dem man seine düstere Herkunft immer vor Augen hält?

Irland feierte den Oster-Aufstand des Jahres 1916 — Scherl-Bildmaterndienst

In Irland fanden am Sonntag die offiziellen Gedenkfeiern zur Erinnerung an den Oster-Aufstand des Jahres 1916 statt. Damals planten die Irländer bereits, sich gewaltsam von der britischen Herrschaft zu befreien. Der Aufstand mißlang jedoch und wurde in blutigster Weise unterdrückt. An diesem Jahrestage waren die alten Kämpfer von 1916 zusammengekommen und Präsident de Valera schritt, wie man auf unserem Bilde sieht, die Front seiner alten Kameraden ab.

Nur eine Fliege

Und doch der schlimmste Feind des Hauses! — Ein Mahnwort von Ewald Schild

Mit dem Herannahen der schönen Jahreszeit erhält der folgende Ausspruch des bekannten amerikanischen Naturforschers L. O. Howards wieder besondere Bedeutung: „Das Insekt, das wir jetzt Stubenfliege nennen, sollte künftig den Namen Typhusfliege erhalten, um stets und unmittelbar die Aufmerksamkeit auf die Gefahr zu lenken, die darin liegt, daß wir es weiter ungestört sich vermehren lassen."

Mancher wird wohl verwundert den Kopf schütteln: Typhusfliege? Die harmlose, höchstens lästige Stubenfliege, unser ständiger Haus- und Tischgenosse? Aber die Bezeichnung ist leider wahr und nicht einmal erschöpfend, denn man könnte statt ihrer eine ganze Reihe ebenso bezeichnender Namen wählen, z. B. Schwindsuchtsfliege oder Brechdurchfallsfliege. So ziemlich alle ansteckenden Krankheiten, die wir kennen, werden durch die „harmlose" Stubenfliege verschleppt. Schon im Mittelalter brachten einsichtsvolle Aerzte das Auftreten der Pest mit den Fliegenschwärmen in Verbindung, und die Chinesen erkannten schon seit Jahrhunderten einen bestimmten Zusammenhang zwischen Fliegen und Seuchen. Heute gilt es als unumstößliche Tatsache, daß die Fliege die Ueberträgerin der gefährlichsten Krankheiten des Tier- und Menschengeschlechtes ist. Wollte doch jeder einmal sich die Mühe nehmen, ihren Flug zu beobachten!: Vom Abfalleimer zum Mittagessen, vom Spucknapf zu der für den Säugling bestimmten Milch, zu einem Menschen, der sich irgendwelche Verletzungen zugezogen hat usw. Dann wird man begreifen, welche zahllosen Möglichkeiten für die Verschleppung von Krankheitskeimen sich zwanglos ergeben. Die schmutzigen Oertlichkeiten, an denen die Fliegen sich vorwiegend aufhalten, sind wahre Zuchtstätten der verschiedensten gefährlichen Bakterien.

Man darf auch nicht übersehen, daß Fliegen in ihrer Nahrungsaufnahme absolut nicht wählerisch sind. Untersucht man einen der winzigen Punkte, die den Fliegenschmutz darstellen und überall innerhalb menschlicher Behausungen abgesetzt werden, mit dem Mikroskop, so kann man oft Hunderte der schädlichsten Krankheitskeime darin nachweisen.

Schon aus diesen Angaben, die sich noch mühelos erweitern ließen, geht mit aller Deutlichkeit hervor, von welch ungeheuerer Wichtigkeit eine planmäßige Bekämpfung der Fliegenplage vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist. Mit Fliegenleim, Fliegenpapier usw. allein ist's nicht getan. Auch die Jagd nach den einzelnen Fliegen im Zimmer bleibt aussichtsloser Abwehrkampf, solange die Grundbedingung versäumt wird. Diese lautet: Peinlichste Reinlichkeit, Vernichtung aller Abfälle, die als Brutstätten in Betracht kommen könnten. Nicht zu vergessen ist auch die Aufklärung über die von den Stubenfliegen ausgehenden Gefahren, um jeden zur intensivsten Mitarbeit anzuspornen. Auch der Schutz unserer Nahrungsmittel in Küche und Verkaufsladen müßte noch energischer durchgeführt werden, dann könnte manches Unheil vermieden werden, das von der so „harmlosen" Stubenfliege angestiftet wird.

Gegen den Sommer hin erhält die Stubenfliege eine kleinere Kameradin, welche die Flügel mehr gespreizt trägt und die, was den unangenehmsten Hauptunterschied darstellt, auch stechen kann, was unsere Stubenfliege mit ihrem Saugrüssel nicht fertigzubringen vermag. Diese Art wird als Wadenstecher bezeichnet, tritt in weit geringerer Anzahl als die Stubenfliege auf, wird aber dafür dem Menschen als Blutsauger um so unangenehmer. Hin und wieder fliegt auch eine dicke, stahlblau glänzende Fliege mit lautem Gebrumm durch das offene Fenster ins Zimmer. Unbeholfen stößt sie überall an und verfolgt fliegt sie mit Wucht gegen die Fensterscheibe. Es ist eine Schmeißfliege, deren Larven sich mit Vorliebe von faulem Fleische ernähren. Bekanntlich hält sich Fleisch geschlachteter Tiere während der warmen Jahreszeit nicht lange frisch, falls nicht besondere Vorkehrungen getroffen werden, und gar bald werden die länglichen, gelblichen Eier der Schmeißfliege daran abgelegt. Schon binnen 24 Stunden sind die Larven ausgekrochen und gehen nun mit großem Eifer an ihre einzige Daseinsbeschäftigung, den unermüdlichen Fraß, wobei sie auch zubereitete Fleischwaren (Schinken usw.) nicht verschmähen. Eine bekannte Wohnstätte von Fliegenlarven ist auch der Käse, in dem die Larven der Käsefliege hausen.

Für jeden, dem die Volksgesundheit am Herzen liegt, möge daher die Parole lauten: Krieg den Stubenfliegen!

Von Schulung und Propaganda

Von Wilhelm Albrecht.

Der Führer hat in seinen großen Kulturreden auf dem Reichsparteitag in Nürnberg die Wege für die notwendige Erziehung des deutschen Volkes klar vorgezeichnet. Der Schulungs- und Bildungsarbeit seien einige seiner ausdrücklichsten Sätze vorangestellt:

„Der Nationalsozialismus bekennt sich zu einer heroischen Lehre der Wertung des Blutes, der Rasse und der Persönlichkeit sowie der ewigen Auslesegesetze und tritt somit bewußt in unüberbrückbare Gegensätze zur Weltanschauung der pazifistisch-internationalen Demokratie und ihren Auswirkungen."

„Diese nationalsozialistische Weltanschauung führt zwangsläufig zu einer Neuorientierung auf fast sämtlichen Gebieten des völkischen Lebens."

„Wenn die nationalsozialistische Mission ihre innere Berechtigung erhalten soll, dann wird sie den deutschen Menschen aus der Tiefe einer materialistischen Lebensauffassung herausheben müssen in die Höhe einer würdigen Vertretung dessen, was wir unter dem Begriff ‚Mensch' verstehen wollen."

Aus diesen und zahllosen anderen programmatischen Kundgebungen des Führers dürfen sich alle die belehren lassen, die heute noch glauben, daß der Nationalsozialismus nichts als eine robuste Angelegenheit sei; freilich gewiß auch nicht eine intellektuelle. Der Nationalsozialismus setzt nicht voraus, daß der Mensch schon tausenderlei gedacht haben müsse, um ihn zu ‚begreifen'. Er ist ganz einfach die Form des dem deutschen Menschen von Grund aus eigentümlichen Welterlebens, grob oder fein, das ist persönliche Sache, auf jeden Fall aber deutsch. Was das heißt und wie sehr das anders ist als das Vorhergegangene, das ist in der verflossenen Kampfzeit jedem aufgegangen, der mitgemacht hat; mancher Schwerfällige auch ist sich erst später ganz klar darüber geworden, wer es heut noch nicht ist, der gehört nicht der neuen Zeit, weil er die völkisch-rassischen Instinkte verlor.

Wohl mag der im Grunde ganz deutsch empfindende Mensch durch Zermürbung von Sorge oder Aerger auch heute oft wieder schwankend werden. Heroische Tage reißen manchen über sich selbst empor zu seiner inneren Wirklichkeit, aus der er aber zurückfällt in die Enge der Selbstinteressen, wenn es nachher um die reifende Vollendung im Kleinen und Einzelnen geht. Die Reaktion der Instinktlosen setzt dann ein, mancher Kleingläubige läßt sich von ihr erfassen. Dies wird immer wieder der Fall sein, in einem fast rhythmischen Wechsel, wird sich zeigen! Jede Aufwärtsentwicklung geschieht in Schüben und Reaktionen. Hier zu steuern, immer von frischem den Geist der Begeisterung, den heroischen Kampfinstinkt zu beleben, ist die heilige Aufgabe der nationalsozialistischen Propaganda und Volksaufklärung im deutschen Land. Sie ist also politisch und dabei kulturell zugleich im Inlande, hochpolitisch im Auslande; auf beide Art lebenswichtig für die ganze Bewegung, taktische Voraussetzung jeglicher Möglichkeit überhaupt für Deutschland, weiter vorwärts zu kommen. Es ist unser Schicksal — vielleicht wird es sogar deutsches Schicksal bleiben —, „Bewegung" zu sein, deren innerer Schwung immer aufs neue genährt werden muß von dieser zentrifugalen Kraft, die den Deutschen aus der selbstischen Enge herausreißt in den lebensvollen Kreis der Volksgemeinschaft und all ihrer Weltwerte überhaupt. Die Propaganda wird immer aufs neue die Kernideen des Nationalsozialismus scharfumrissen ins Volk und in die Welt stellen müssen; sie wird sich auch ausgewählter kämpferisch geschaffener Kunst- und Kulturwerte bedienen müssen, um jeden Deutschen im Innersten wieder und wieder in die sichere Richtung zu reißen, den Lauf des Entwicklungsstromes zu bestimmen, das mit den Wogen kämpfende Schiff wie Blinkfeuer in der Nacht scharf im richtigen Kurse zu halten. Die Propaganda hat dabei ihre eigenen schöpferischen Methoden, ja eine ganz eigene Stilentwicklung ist bereits deutlich zu erkennen. Nichts von Feinarbeit, von Kleinmalerei; in großem Fresko, in hartem Holzschnitt setzt sie ihre Schlagbilder hin. Ihr Kriterium liegt in der Treffsicherheit, sie hat das Recht, fanatisch zu sein im „Hinhauen" und zugleich monumental in den Maßen und Verhältnissen, sie will jeden einzeln erpacken und in die Gesamtheit zugleich und beide ineinander verankern. Wieder und wieder wird sie die Grundidee der Volksgemeinschaft jedermann zum Erlebnis machen, sie stellt ihre Thingbauten hin und mit ihnen die höchste Kampfforderung an den Künstler. Aus diesen ihren Aufgaben heraus wird sie argwöhnisch sein gegen die Individualität, selbst von äußerstem Zielwillen getrieben, fürchtet sie alles Irrationale persönlich errungener Gestaltung, bemißt das Werk nach ihrem heiligen Zweck. Dies alles muß jeder begreifen, es gibt keine Stellungnahme gegen diese taktischen Notwendigkeiten. Der Deutsche wird seine Bewegung nicht vorwärtstragen ohne die Schwungkraft der Propaganda! In dieser realpolitischen Erkenntnis hat der Führer das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda geschaffen und ihm die Reichskulturkammer angegliedert. Der ganze ständische Aufbau soll von der Schwungkraft der Propaganda getragen sein. —

Der Propaganda scharf entgegengesetzt, geradezu als ihr Gegenpol, gestaltet sich zunächst, und besonders innerhalb der Bewegung selbst, das wirkliche, leibhaftige Wachstum des neuen deutschen Menschen. Kommt die Propaganda von außen her, rational bestimmt durch kämpferische Notwendigkeiten, so kommt ihr vor innen heraus der organische Wille der schöpferischen Persönlichkeit entgegen. Unprogrammatisch naturhaft erwächst Persönlichkeit und schöpferische Leistung, im tiefsten Grunde irrational. Aus selbst erlittener und errungener Wahrheit erquillt hier jede Gestaltung von Mensch und Werk; das ist der Prozeß des Lebens selbst, ihn zu erwecken, das deutsche Wesen ins Keimen zu bringen, ist der innerste Gehalt der nationalsozialistischen Revolution. Keine weltanschauliche Erneuerung läßt sich aufreden, sie muß geschehen, und das ist die ungeheure Aufgabe unserer Generation! Von ihr hängt die Zukunft ab, in ihr wurzelt die neue Jugend. Wird diese Aufgabe nicht „gründlich", und das heißt organisch, erfüllt, so steht alle Zukunft auf schwachem Grund. Was wir erlebt haben, das kann schon die nächste Generation nicht einmal mehr nachempfinden, wenn wir ihm nicht den vollen Erlebnisgehalt zu entreißen und in unmittelbar bluthaft zündender Gestaltung für die Dauer festzuhalten vermögen. Erfüllen wir diese Aufgabe nicht, so werden unsere Kinder am Ende doch wieder unseren alten Fehlern erliegen, der Nationalsozialismus verpufft wie eine Mode, wie ein edelgewollter „Sturm und Drang", unsere Kinder selbst werden in der Reaktion des Sohns gegen den Vater die „Zuchtrute" abschütteln und wieder ins Unglück rennen! Jeder von uns ist im letzten Geloder der materialistischen Aufklärung, jener verhängnisvollen Erbschaft der französischen Revolution, von jüdischen Blasebälgen bis zur Stichflamme erhitzt, verzehrt worden. Nur die von uns, die darinnen verbrannt sind, sie lassen sich selber fallen, sie werden kaum Dung für den neuen Acker sein. Das reine Erbgut aber ist feuerbeständig. Diejenigen von uns, die es in sich tragen, sie sind der neue Acker. Und es sind nicht wenige, denn sie haben die nationalsozialistische Revolution gemacht. Sie sind noch der bestimmende Teil des deutschen Volkes!

Freilich, die wirklich großen und schöpferischen Gestalter des Neuen sind wenige, „Gottbegnadigte" nennt sie der Führer. Sie sind „die Wegweiser für eine lange Zukunft, und es gehört mit zu der Erziehung einer Nation, den Menschen vor diesen Großen die notwendige Ehrfurcht beizubringen, denn sie sind die Fleischwerdung der höchsten Werte eines Volks" (Hitler: Kulturrede in Nürnberg 1934). Heute wie in der Vergangenheit sind diese Großen, die sich verzehren, sich opfern im Schaffen, die Quellen des ewigen Deutschland. „Aus Vergangenem und Gegenwärtigem zugleich baut sich die Zukunft auf." „Was den Menschen allein als auserwählt erscheinen lassen kann, ist die ersichtliche Zähigkeit, sich über das Primitive zu erheben und die gemeinen Züge des Lebens zu veredeln." (Hitler in Nürnberg.) Im politischen und künstlerischen Schrifttum wird die neue Welt in allen ihren feinsten Zügen errungen und gestaltet. Das ist heute keine literarische Sache mehr, denn nur aus Blut und Leben kann man heute noch schreiben. In den Runen, die der Geist geritzt hat, wird der große Kampf unserer Generation ausgefochten, es wird sich zeigen, ob sie ihre Aufgabe löst. Für dies alles aber das lebendige Volk aufzuschließen, in ihm die Struktur zu entwikkeln, die jeden einzelnen Volksgenossen urteilsfähig und entscheidungskräftig macht als wertbewußtes Glied des neuen germanischen Reiches deutscher Nation, das ist die gigantische Erziehungsaufgabe der Partei, die sie mit ihrer ganzen Schulung in Angriff genommen hat, nicht zuletzt mit der neuest geschaffenen ganz großen und weiten Organisation: dem Deutschen Volksbildungswerk.

Das Programm des Münchener Festsommers

In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung wurde das vorläufige Programm des Münchener Festsommers jetzt festgelegt. Im Mittelpunkt steht der große Festzug aller deutschen Gaue mit ihren Trachten und der deutschen Städte mit ihren Wahrzeichen und historischen Besonderheiten. Zwei weitere große Festlichkeiten sind die Sonnenwendfeier des Gaues München-Oberbayern und das große Volksfest im Ausstellungspark, bei dem sämtliche Kapellen der Wehrmacht Münchens spielen und dessen Abschluß ein gewaltiges Feuerwerk bilden wird. Einen Hauptanteil haben auch die Theater. Im Prinzregenten-Theater finden Richard-Wagner-Festspiele statt, im Residenz-Theater Mozart-Festspiele und im National-Theater eine Richard-Strauß-Festwoche. Das weitere musikalische Programm umfaßt eine Liederwoche, eine Tonkünstlerwoche, Serenaden, Freilichtaufführungen, musikalische Festkonzerte und öffentliche Platzkonzerte. Im Schlosse Neuschwanstein finden Richard-Wagner-Festkonzerte statt. Auch die großen Kunstausstellungen und größere sportliche Veranstaltungen fallen in den Festsommer, dessen Ausklang der Beginn des Oktoberfestes sein wird.

Aus Kunst und Leben

Das neue Museum für Deutsche Volkskunde

Das Schloß Bellevue in Berlin ist jetzt in seinen Innenräumen umgebaut worden und wird nun vom Museum für Deutsche Volkskunde bezogen, so daß das neue Haus wahrscheinlich am Erntedankfest eröffnet werden kann. Damit hat man hier eine alte Sünde wieder gut gemacht, denn bekanntlich wurde vor einigen Jahren dieses schöne Schloß vom deutschen System-Staat dem jüdischen Theaterhäuptling Max Reinhardt zum Geschenk gemacht. Selten dürfte es vorgekommen sein, daß einem Privatmann, dessen künstlerische Leistungen für die Allgemeinheit selbst damals schon sehr umstritten waren, ein solch wahrhaft fürstliches Geschenk gemacht wurde. Das Museum der Deutschen Volkskunde, wohl eines der wichtigsten Museen, die wir haben, mußte sich mit finsteren Räumen in der Klosterstraße begnügen und war räumlich so beengt, daß es nur ganz kleine Teile seiner Sammlungen öffentlich zeigen konnte. Die Umwandlung des Schlosses in ein Museum für Deutsche Volkskunde ist also wahrhafter Dienst am Volke.

*

Italienische Malerei in Wiesbaden

In den Monaten Mai und Juni veranstaltet die Stadt Wiesbaden in Verbindung mit dem Nassauischen Kunstverein eine Ausstellung von italienischer Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts, die deshalb von besonderem Interesse für Kunstliebhaber und Sammler sein wird, weil sie größtenteils ein wenig bekanntes Gebiet erschließt und ein in Deutschland in dieser Form noch nicht gezeigtes Zeitbild geben wird. Denn seit der großen Ausstellung im Palazzo Pitti in Florenz ist in Europa keine Wiederholung einer solchen Ausstellung erfolgt. Die Ausstellung wird eine große Anzahl Bilder aus Museums- und Privatbesitz zeigen. U. a. beteiligen sich Museen aus Berlin, Dresden, München, Würzburg, Darmstadt und Mainz an dieser Schau.

*

Vergrößerung der Wagner-Sammlung in Triebschen. Das Wagner-Museum in Triebschen wurde in letzter Zeit um mehrere wertvolle Stücke bereichert. Darunter befinden sich Briefe von und an Wagner, Partitur-Skizzen, eine Marmor-Büste der Mathilde Wesendonk, eine von Benvenuti abgenommene Totenmaske des Meisters und Hans Richters Abschrift der Siegfried-Partitur.

*

Museen im Dienste der Volksaufklärung

Von dem Direktor eines deutschen Landesmuseums wurde kürzlich ein beherzigenswerter Vorschlag unterbreitet. Im Dienste der Volksaufklärung sollte es Pflicht für jedes große Museum sein, die ideelle und materielle Bedeutung der Volksernährung aus deutscher Landwirtschaft, Viehzucht, und Fischerei zu betonen. Es wurde vorgeschlagen, in den Vorhallen der Museen Statistiken, symbolische Bilder, Texte und Tabellen aufzustellen, die an einer Wandfläche angebracht werden sollen. Den Museen werden geeignete Photographen und Zeichner zur Verfügung stehen, die eine geschmackvolle und ideenreiche Ausgestaltung des Vorschlags garantieren. Natürlich werden auch Fachleute an dieser Propaganda für deutsche Erzeugnisse mitwirken. Der Reichsbauernführer begrüßte diesen Vorschlag und versprach, ihn nach bestem Können zu unterstützen.

*

Professor Albert Tafel gestorben

In Heidelberg ist der Tibetforscher Professor Dr. Albert Tafel im Alter von 57 Jahren gestorben. Er stammte von Stuttgart. Durch seine ausgedehnten Forschungsreisen hat er sich einen hervorragenden Namen in der geographischen Wissenschaft gemacht. Seine wertvolle Tibetsammlung befindet sich im Lindenmuseum in Stuttgart.

*

Ein Hilfswerk für bildende Künstler

Von dem Kreis Groß Gerau der NS-Kulturgemeinde und der zuständigen Landesleitung der Reichskammer der bildenden Künste wurde ein großzügiges Hilfswerk für bildende deutsche Künstler ins Leben gerufen. In einem Aufruf werden deutsche Künstler eingeladen, in den Kreis Groß Gerau zu kommen und einige Zeit dort zu arbeiten, wofür Freiquartiere zur Verfügung gestellt werden. Die Vorwürfe zu den Arbeiten in dieser Zeit sollen ausschließlich der Landschaft, der Bevölkerung und der Industrie des Kreises Groß Gerau entnommen werden. Im September soll dann eine Ausstellung der hier geschaffenen Arbeiten stattfinden, wobei die wertvollsten Werke angekauft werden. Für den Ankauf stehen bereits 10 000 RM. zur Verfügung.

*

Gegen die Ueberfremdung des Medizinstudiums in den USA.

Die Ueberfremdung des Medizinstudiums an allen Hochschulen der USA macht immer weitere Fortschritte. Jetzt hat sich aus Dozentenkreisen eine Gemeinschaft gebildet, die ein Memorandum veröffentlichte, das sich auf eine der größten amerikanischen Universitäten bezieht. In ihm wird auf die große Gefahr der jüdischen Ueberschwemmung der amerikanischen Wissenschaft hingewiesen. Mehr als die Hälfte aller Mediziner seien Juden!

PAUL OSKAR HÖCKER

Die reizendste Frau — außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks

Copyright by Scherl-Verlag Berlin SW 68

(12)

So wurde sie denn zunächst seine willige und fleißige Sekretärin. Ihre Hilfe als Pflegerin aber lehnte er ab, auch als er erfuhr, daß sie die wichtigsten Handreichungen in der Augenpflege erlernt hatte. Und niemals duldete er, daß sie im Zimmer blieb, wenn der Arzt zu ihm kam oder wenn der Feldscher ihm beim Anziehen oder beim Zurechtlegen für die Nachtruhe half.

Im Hotel hatte Onkel Sergej ihnen diese drei Zimmer besorgt. Ihre beiden Schlafzimmer waren getrennt durch einen großen Salon, der eine zum Garten führende Veranda besaß.

Da der Arzt nicht dulden wollte, daß der Patient sich von früh bis spät mit Lesen oder Notizenmachen beschäftigte, weil er sein Auge schonen sollte, ergab es sich, daß Kathy aus einem Baden-Badener Klaviermagazin einen kleinen Flügel kommen ließ, der im Salon Aufstellung fand. „Ich werde in den Stunden, in denen du dein Studium ruhen läßt, wieder zu üben anfangen. Stört es dich, so sag mir's ganz offen, Nikolai! Ich lasse mir dann im Hotel einen Platz für den Flügel anweisen, ohne daß du meine Exerzitien anhören mußt."

Er fand es nur gerecht, daß auch sie daran dachte, auf ihrem eigenen Arbeitsgebiet Fortschritte zu machen. Wie schmerzlich er ihr langes musikalisches Schweigen empfunden hatte, sagte er ihr nicht. Sie fühlte es aber heraus. Er war immer ergriffen, wenn sie eine der neueinstudierten Beethovenschen Sonaten gespielt hatte. Kam sie danach aus dem Salon in sein Zimmer oder auf die Gartenveranda, so lag er regungslos still. Er tat, als ob er schliefe, hielt das Auge geschlossen. Sie merkte den zusammengepreßten Lippen aber oftmals an, daß ihn ihr Spiel innerlich aufgerüttelt hatte. Niemals sprach er ein Wort über den ihm bisher unbekannt gewesenen Komponisten. Doch auch von ihrem früheren Repertoire war nicht die Rede. Ganz unmöglich wäre es ihr erschienen, noch einmal in seiner Gegenwart das Chopinsche Notturno zu spielen. Sie wußte, daß sie ihn schonen mußte. Denn seine stolze Unnahbarkeit war ja nur ein Gebot seiner Verzweiflung . . . .

Sie hatte sich mit der Zeit an diesen stillen, ernsten, sachlichen Verkehr gewöhnt. Auch daran, daß es niemand gab, mit dem sie sich über ihre schwere Aufgabe aussprechen konnte.

Onkel Sergej, der an ihrem Schicksal den innigsten Anteil nahm und ihr oft schrieb, durfte nichts von ihren Empfindungen erfahren. Er hätte einen in seinem Stolz so tief getroffenen Menschen, der, wie Nikolai, aufrecht bleiben, sich durchaus nicht in die Knie zwingen lassen wollte, auch gar nicht verstehen können. Sergej hatte seinem Schicksal demütig den Nacken gebeugt — Nikolai blieb trotzig erhobenen Hauptes stehen.

Aber fühlte Nikolai denn überhaupt, daß sie ihn auch in seinem Unglück noch immer liebte? Sie wartete darauf, es ihm einmal sagen, es ihm einmal beweisen zu können. Und die Stunde der Prüfung kam. Doch sie endete anders, als Kathy es sich vorgestellt.

Sie hatte an diesem Morgen ihr Spiel abgebrochen und war vom Flügel aufgestanden, weil draußen im Hotelgarten plötzlich eine badische Regimentskapelle einsetzte: um einem General, der sein Dienstjubiläum feierte, ein Ständchen zu bringen. Das Geschmetter des Begrüßungsmarsches drang so beherrschend in alle Räume ein, daß ihre Schritte unhörbar blieben. Auch sie vernahm die Stimmen nicht, die in Nikolais Zimmer sprachen. Sie wußte nicht, daß der Arzt bei ihrem Manne weilte. Und — der Feldscher hatte zum erstenmal vergessen, die Tür zum Salon zu schließen.

Als Kathy eintrat, schrie Nikolai auf. Es war wie ein tierischer Schmerzensschrei. Der Feldscher hatte im Schreck darüber, daß die Tür aufgang, die durch seine Schuld unverschlossen geblieben war, eine hastige, ungeschickte Wendung gemacht und gegen den zur ärztlichen Besichtigung entblößten Armstumpf gestoßen. In seinem Schmerz über den Stoß warf sich der Invalide herum; die Augenbinde fiel ihm dabei zurück.

„Verzeih —! Ich wußte nicht — — ich wollte — —" Kathy geriet ins Stammeln. Ihr Antlitz war aschfahl geworden. Wie Hilfe und Stütze suchend, breitete sie die Arme aus, während sie dem Raum zu entfliehen suchte. Schwankend erreichte sie das Mittelzimmer. Sie hörte noch hinter sich die zornig erregten Stimmen ihres Mannes und des Arztes, die den Feldscher ausschalten. Die Tür fiel ins Schloß, der Schlüssel drehte sich zweimal, der Türvorhang drinnen wurde heftig zugezogen.

Nach einer geraumen Weile kam Octavie ängstlich vom Korridor her ins Schlafzimmer zu ihrer Herrin. Der Russe hatte draußen — in seinem mangelhaften Französisch — der Zofe Aufschluß über das Vorkommnis gegeben. Er war ob seiner Schuld tief zerknirscht, denn er fürchtete, daß ihn der Herr Rittmeister ablösen lassen und nach der Garnison zurückschicken werde.

Eine halbe Stunde später ließ sich der Arzt bei der Fürstin Orlow melden. Er teilte ihr mit, daß der Patient nun unbedingte Ruhe brauche. Nicht nur der körperliche Schmerz müsse erst wieder überwunden sein, sondern es sei hier auch auf seelische Empfindungen Rücksicht zu nehmen. „Vielleicht empfiehlt es sich, den Fürsten ein paar Tage lang ganz sich selber zu überlassen. Für die äußere Versorgung und für die Verpflegung sind hier im Hotel ja Kräfte genug vorhanden. Der russische Feldscher wird jetzt jedenfalls noch viel gewissenhafter als bisher seine Pflicht tun. Und ich habe dem Fürsten versprochen, morgen und übermorgen mehrmals nach ihm zu sehen"

„Mein Mann hat Sie beauftragt, mir das zu sagen?" fragte Kathy.

Der Arzt bejahte.

Sie verstand. Der Unglückliche mußte es erst überwinden, daß sie sein ganzes Elend überschaut hatte; sein Stolz war verletzt — vielleicht auch ein letzter Rest männlicher Eitelkeit. „Ich füge mich natürlich", sagte sie leise.

In den nächsten beiden Tagen schwieg auch ihr Klavierspiel. Aber dann bekam sie von Tante Dorothea, die in Wildbad eine Kur durchmachte, ein deutsches Briefchen, das sie gerade auf ihr Musizieren ansprach.

„Ein paar alte Freunde von mir haben dich im Hotel in Baden-Baden spielen hören und bitten mich um meine Fürsprache bei dir. Ein großes Komitee, an dessen Spitze die badische Großherzogin treten soll, will ein repräsentatives Konzert im neuen Kursaal veranstalten. Die Einnahme wird Wohltätigkeitszwecken zugewandt. Willst du zu deinen alten Lorbeeren als Wunderkind und als Verlobte nun auch neue als junge Ehefrau sammeln? Sage Nikolai einen schönen Gruß von mir! Vielleicht verschafft es ihm in seiner Leidenszeit helle und tröstliche Gedanken, wenn er seine Gattin bei so ehrenreicher Tätigkeit weiß. Fürst Gortschakow, auf dessen persönliche Anregung das Komitee sich an dich wendet, wird Nikolai bekannt sein; er ist Diplomat, scharfer politischer Gegner von Nikolais Vater — aber im Vortragszimmer des Zaren natürlich sein allerbester Freund. Wenn dein Konzert stattgefunden hat — ich zweifle nicht an deinem Triumph —, dann besuche mich hier einmal in meiner Waldeinsamkeit! Die Wege sind schlecht, aber hast du gute Wagenpferde, dann schaffst du's an einem Tage."

Kathy steckte das Schreiben, dem sie einen Gruß und ein Fragezeichen hinzufügte, in einen Umschlag und schickte es durch den Arzt ihrem Gatten.

Nikolai schrieb ihr sogleich: „Gortschakow gefällig zu sein, wäre nicht unpraktisch. Dich bei der Vorbereitung des Konzerts wieder spielen zu hören, würde mich natürlich leichter über eine notwendige Arbeitspause hinwegbringen."

Nun begann sie ihr Studium wieder. In den Mittelpunkt des Konzerts wollte sie Beethovens Sonate pathétique stellen.

Aber am zweiten Tag schon kam Nikolais ängstlicher Arzt wieder zu ihr und bat sie, ihr Programm zu ändern. „Der Fürst behauptet, völlig unmusikalisch zu sein. Ich glaube dagegen, er erlebt alles, was er von Ihnen hört, innerlich sehr stark mit. Ich habe ihn beobachtet, Fürstin. Wenn Sie ihn sehen könnten während des Adagios, würden Sie es nicht zu Ende spielen. Der Fürst ist nur nach außen hin ein rauher Soldat; seelisch ist er von tiefer Empfindsamkeit. Wollen Sie ihm helfen, Fürstin, dann setzen Sie Beethoven für eine Weile ab und spielen ihm Stücke, in denen Sie ihm eine graziösere Welt vorgaukeln!"

Kathy folgte seinem Rat. Sie spielte Liszt und neuere Franzosen. Aber sie staunte, wie leer ihr nun diese Stücke erschienen, deren Brio immer die Hörer zu enthusiastischem Beifall hinriß. „Man muß das Unglück kennen, um Beethoven zu verstehen", meinte sie.

Für ihr Programm vor einem eleganten Publikum war ihre neue Wahl entschieden ein Fortschritt: Ihr Erfolg war glänzend.

Gegen Ende der Saison hatte Kathy ein starkes künstlerisches Erlebnis. Ein sehr rasch berühmt gewordener deutscher Klaviervirtuose kam auf einer ausgedehnten Kunstreise nach Baden-Baden und gab im Kurtheater ein Konzert. Es war ein gewisser Hans von Bülow, der seit ein paar Jahren für einen der hervorragendsten Liszt-Schüler galt.

(Fortsetzung folgt)

Der Feiertag der nationalen Arbeit

Die Ausgestaltung im Lande Baden

Karlsruhe, 24. April. Ganz Deutschland rüstet zu seinem großen Feiertag der friedlichen Arbeit. Das dritte Mal ist es, daß dieser Tag als Fest des gesamten schaffenden Volkes, als das schönste und größte Volksfest einer einigen Nation begangen wird, an dem jeder seine Alltagssorgen vergißt und sich mit den Schaffenden aller Stände in gemeinsamer Freude verbunden fühlt.

Die Gestaltung des Feiertags

der nationalen Arbeit hat in Deutschland heute schon feste traditionelle Form erhalten. Den Auftakt bildet in Stadt und Land die Aufrichtung des Maibaums auf dem Festplatz. Forstleute und Waldarbeiter, die nachher während des ganzen Feiertags Gäste der Gemeinde sind, bringen ihn bis zur Ortsgrenze, von wo er durch Hitlerjugend und BDM feierlich eingeholt und auf dem Festplatz an die Zimmerinnung und ihre Gesellen übergeben wird.

Abends 8 Uhr wird der mit den Symbolen der Arbeit geschmückte Baum aufgerichtet. Inzwischen haben Dorf und Stadt ein festtägliches Gewand von frischen Maien angelegt. BDM-Mädel schmücken die Brunnen mit Reisern und Maibändern. Die Geschäfte zeigen in schöner Anordnung die Erzeugnisse heimischen Fleißes. Ein besonderes Plakat versinnbildlicht die Verbundenheit aller Werktätigen. In den größeren Orten bereiten Festveranstaltungen am Vorabend, Theateraufführung und Konzerte, die festliche Stimmung vor.

Der Morgen des 1. Mai beginnt mit dem Wecken durch Trommlerkorps und Böllerschüsse. Auf Plätzen und Höhen ertönt das Maisingen der Gesangvereine. Um 8 Uhr findet sich die Jugend auf dem Festplatz zur Uebertragung der Jugendkundgebung in Berlin zusammen. Um 11 Uhr werden in den Rathäusern die Arbeitsveteranen, Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und langjährige Dienstboten geehrt.

In den Mittagsstunden strömt die ganze Bevölkerung zur Massenkundgebung auf den Festplatz, darunter viele Bauern aus den Dörfern, die gemeinsam mit der städtischen Bevölkerung das Fest der Arbeit begehen. Während die mächtigen Kolonnen der Arbeitsbataillone, an der Spitze der einzelnen Betriebe und Innungen die ihnen zugehörenden Arbeitslosen, zum Festplatz marschieren, setzen sich reichgeschmückte Wagenzüge in Bewegung. Jede Fachgruppe und Berufsgenossenschaft, die Handwerkerinnungen mit Meistern, Gesellen und Lehrlingen, und das Bauerntum sind darin vertreten, ihr überliefertes volkstümliches Brauchtum darstellend. In einem besonderen Wagen fahren die Sieger des Reichsberufswettkampfes. Der ganze Zug wird von Ehrenstürmen aller Formationen begleitet. Während die Kolonnen kurz vor der Uebertragung der Riesenkundgebung auf dem Tempelhoferfeld um 12.30 Uhr angetreten sind, treffen die Festwagen ein und umfahren den Platz. Vor der großen Führerrede werden die neugewählten Vertrauensräte durch Dr. Ley vereidigt.

Nach der politischen Kundgebung vereinigt sich Stadt und Land, jung und alt zu einem großen Volksfest. Abends 8 Uhr veranstalten alle Betriebe und Berufsgemeinschaften Kameradschaftsabende, in denen die Arbeitsveteranen durch Ueberreichung von Ehrengeschenken gefeiert werden. Die Arbeitslosen sind Gäste der Betriebe und Innungen. Frohe Geselligkeit und Tanz beschließen den Tag.

Die Gesamtleitung der Feiern in Baden liegt in den Händen der Gaupropagandaleitung, während die unterhaltenden Darbietungen von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt werden. Die in Baden ausgegebene fein gearbeitete Plakette ist ein Erzeugnis Pforzheimer Wertarbeit.

Baden-Badener Osterbilanz

Steigerung der Ankünfte — Ausdehnung des Aufenthalts

(Eigener Bericht des „Führer")

T. W. **Baden-Baden,** 24. April. Bilanzmachen ist nicht immer eine erfreuliche Angelegenheit . . . eine Tatsache, die man auch in der Baden-Badener Kurdirektion während der jüngst verflossenen Jahre unliebsam kennen lernen mußte. Für Ostern 1935 trifft nun freilich diese alte Wahrheit nicht zu, im Gegenteil drückt die Osterbilanz dieses Jahres den mächtig einsetzenden Wiederaufstieg des süddeutschen Weltbades so klar und deutlich aus, wie man dies nur wünschen kann.

Um sich ein zuverlässiges Bild vom kurörtlichen Osterleben in Baden-Baden machen zu können, muß man zunächst einmal die Gesamtankünfte der Ostertage mit den entsprechenden Frequenzziffern der Vorjahre vergleichen, und dieser Vergleich fällt für 1935 mit seinen insgesamt 4460 Ankünften sehr günstig aus. 1934 wurden 4014 Ankünfte, also 446 weniger registriert, 1933 waren es sogar nur 3193 Kurgäste, die an Ostern den Weg nach Baden-Baden fanden, und das Jahr des Tiefstandes, 1932, vermeldet 2549 Osterankünfte.

Es wäre nun gewagt, für die kommenden Jahre eine weitere Fortsetzung der sprunghaften Aufwärtsentwickelung zu erwarten, denn hier stellt das Aufnahmevermögen Baden-Badens einen sehr gewichtigen Faktor in der Rechnung dar. Sowohl 1935 als auch im Vorjahr mußte man notgedrungen einen sehr beträchtlichen Prozentsatz der Unterkunftsuchenden in den kleineren Städten und Landgemeinden der Umgebung unterbringen, Gäste, die naturgemäß in die Statistik der Bäder- und Kurverwaltung nicht einbezogen sind und die letzten Endes das Gesamtbild noch wesentlich günstiger gestalten.

Ist nun schon die Gesamtzahl der Fremdenankünfte für 1935 sehr günstig, so läßt uns ein weiterer Umstand die Osterbilanz des laufenden Jahres noch vorteilhafter erscheinen. Die Statistik erbringt nämlich den Nachweis, daß — gegenüber 1934 — sich auch die Uebernachtungszahl bedeutend steigerte, und das ist ja schließlich für einen Kurort und seine Wirtschaft außerordentlich wertvoll. Schon die ersten Tage der Karwoche brachten sehr starke Ankünfte, der Gründonnerstag verzeichnet sogar die Rekordzahl von 1330 Ankünften; der Karfreitag mit der Frequenzziffer 1249 folgt dicht nach. In den Vorjahren hat sich nachweislich der Ansturm der Ostergäste erst ganz kurz vor den Hauptfeiertagen und an diesen selbst bemerkbar gemacht, die Uebernachtungen waren also nicht so zahlreich wie im Jahre 1935.

Nun wäre aber die Osterbilanz unvollständig, wenn man nicht die ungeheueren Mengen der Passanten erwähnen wollte. Zahlenmäßig erfassen kann man freilich diese Besucher nicht. Da es sich aber hier um Zehntausende handelt, die an einem der Ostertage Baden-Baden einen Besuch abstatteten, kann man unschwer ermessen, welche Bedeutung ihnen in der Kalkulation des Gaststättengewerbes zukommt. Berücksichtigt man ferner die Tatsache, daß die Straßen nahe dem Kurzentrum, daß die Parkplätze und öffentlichen Plätze der Stadt von Tausenden von Kraftwagen und Krafträdern umsäumt waren, so wird man begreifen, daß die Motorisierung des Verkehrs der einheimischen Wirtschaft ebenfalls Verdienstmöglichkeiten bot, die man nicht unterschätzen darf.

Sehr interessant ist ferner die Feststellung, daß der Besuch durch ausländische Ostergäste ebenfalls die Erwartungen weitaus übertraf. Genaue Zahlen liegen hierüber zwar heute noch nicht vor, wir dürfen aber ruhig behaupten, daß auch diese Seite der Osterbilanz 1935 so erfreulich ausfiel, daß man mit gutem Gewissen, von einem Rekordbesuch in der Osterwoche 1935 sprechen darf.

Seine vier Kinder vergiftet

Freiburg, 24. April. In der Winzergemeinde Bötzingen am Kaiserstuhl hat sich über die Osterfeiertage ein erschütterndes Drama ereignet. Der in Bötzingen ansässige prakt. Arzt Dr. Kieffer hat — vermutlich in der Nacht zum Ostermontag — seine vier Kinder, Mädchen im Alter von 6—15 Jahren, vergiftet. Die Kinder sind am Dienstagvormittag tot aufgefunden worden.

Die Kinder wurden in einem mit Blumen ausgeschmücktem Zimmer in zwei Betten liegend aufgefunden. Dr. Kieffer hat Bötzingen mit seinem Wagen verlassen. Das Auto hatte er in Freiburg auf dem Münsterplatz abgestellt, von welcher Tatsache er in einem Abschiedsbriefe an einen Freund Mitteilung machte. Die von diesem verständigte Polizei fand tatsächlich den Wagen an der bezeichneten Stelle vor. Dr. Kieffer war zum zweitenmal verheiratet. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kinder stammten aus erster Ehe. Die zweite Frau ist bereits im letzten Sommer wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt. Man vermutet, daß Dr. Kieffer Selbstmord verübt hat.

Sturz von der Todeswand

Kehl, 24. April. Einen tragischen Abschluß des Kehler Jahrmarkts bildete der Sturz von der Todeswand. Als Pitt Löffelhardt mt seinem ca. 10 Zentner schweren Spezialwagen die steile Todeswand befahren wollte, kam der Motor nicht auf seine Tourenzahl, der Wagen rutschte ab und überschlug sich. Durch den Sturz erlitt Pitt Löffelhardt Quetschungen am Kopf, Nacken und Rücken. Der Unfall ist verhältnismäßig gut abgelaufen und gibt zu ernsteren Befürchtungen keinen Anlaß.

Verpachtung von Erbhoffeldern

Säckingen, 24. April. Der größte Erbhof der Gemeinde Hänner (Hotzenwald) erhielt vom Erbhofgericht Säckingen die Genehmigung, die Felder einzeln zu verpachten, da die Verhandlungen zwecks Uebergabe des Erbhofes an den Sohn der Besitzerin Witwe Mutter bzw. eine Verpachtung des Erbhofes erfolglos war.

Aus dem Hanauerland

Während Steinobst — Pfirsische, Frühzwetschgen und Kirschen — durch die Wärme der letzten Tage zu voller Blüte sich entfaltet haben, bleiben Birnen und Apfel noch etwas zurück. Der Blütenansatz ist aber bei allen Sorten ein denkbar reicher, so daß wir im Hanauerland nicht allein bei günstiger Witterung mit einer prächtigen Baumblüte rechnen können, sondern auch darüber hinaus auf ein gutes Obstjahr schließen dürfen. Die Frühjahrsbestellung ist infolge der unfreundlichen Aprilwitterung bisher nur schleppend vor sich gegangen. Das Wintergetreide steht mit ganz verschwindenden Ausnahmen sehr gut wie auch Gerste und Hafer schon ganz schön entwickelt sind. Die Zahl der Rapsfelder hat im Hanauerland stark zugenommen.

Durch die Fermentation werden die Tabakblätter von allen nachteiligen Eiweißstoffen, Chlorophyll-Resten und sonstigen Stickstoffsubstanzen befreit und restlos geklärt!

Bild-Schema im Durchleuchtungsapparat

Das Problem der Begabtenförderung

Feierliche Eröffnung der Internationalen Arbeitstagung über die Begabtenförderung in Freiburg

Freiburg i. Br., 24. April. Die vom Deutschen Kreis für Internationale Zusammenarbeit im studentischen Sozialdienst für die Zeit vom 23.—27. April in Freiburg veranstaltete Internationale Arbeitstagung fand am Dienstag ihre feierliche Eröffnung. Zum Empfang der Gäste hatte man mit dem Vorraum zur Aula der Universität vorlieb nehmen müssen, da diese selbst bekanntlich dem Großfeuer vom letzten Jahr zum Opfer gefallen war. 86 Delegierte aus allen europäischen Ländern, Amerika, Indien und China, sowie 30 deutsche Gäste konnte der Präsident der Tagung, Dr. Streit, im Namen des Deutschen Kreises und des Deutschen Sekretariats für die Internationale Zusammenarbeit im studentischen Sozialdienst begrüßen.

Die Wünsche der Reichsregierung und insbesondere des Reichskultusministers Rust, unter dessen Protektorat der Kongreß steht, übermittelte der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, General von Massow. Er sprach von dem schwierigen Auftrag, der in der Beseitigung der Hindernisse für die Förderung der Begabten und Tüchtigen an die Völker ergehe. Der Redner wies auf die vom nationalsozialistischen Staat geforderte Auslese nicht nur nach dem Intellekt, sondern in erster Linie nach der körperlichen Haltung und dem Charakter hin.

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Feikert, gab der Hoffnung Ausdruck, daß auf der Tagung Gelegenheit gegeben werde, die Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten, die über das Problem der Begabtenförderung bestehen, auf dieser Tagung herauszustellen und daß diese Tagung damit enden werde, daß ein jeder erkenne, was seines Volkes sei und ein jeder in der Erkenntnis der Meinungen den Wert des anderen Volkes mehr schätzen und ehren lerne.

In der Reihe der Begrüßungsansprachen folgte dann die des Vertreters der Stadt Freiburg, Bürgermeister Dr. Hofner, der an Stelle des verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Kerber erschienen war. Ferner sprachen noch der Hausherr der Freiburger Universität, seine Magnifizenz Rektor Dr. Kern, und zum Schluß der Ehrenpräsident der Tagung, Direktor Jean Willems von der „Fondation Universitaire" in Belgien.

Massenbesuch im Schwetzinger Schloßgarten

Zahlreiche „KdF"-Fahrer

Schwetzingen, 24. April. Die Fremdenverkehrsziffer des österlichen Wochenendes hat wohl die Einwohnerzahl der Stadt Schwetzingen selbst — rund 10 000 — erreicht, denn allein am Ostersonntag durchschritten über 4000 Besucher die Schloßgartenpforte, am zweiten Feiertag waren es nicht viel weniger, und dazu kommen etwa 1 000 vom Karfreitag. Noch war nicht der Spargel, der ja erst in den nächsten Tagen auf den Markt gebracht wird, der Anziehungspunkt für die vielen Fremdlinge, sondern in erster Linie der Schloßgarten, der jetzt seine herrliche Frühlingspracht zu entfalten beginnt. Die genannten Ziffern stellen übrigens nur die Schloßgartenbesucher dar, nicht berücksichtigt sind dabei die zahlreichen Ausflügler aus Mannheim, Heidelberg und der näheren Umgebung, die die Gaststätten bevölkerten. Der Schloßplatz war ein einziger Parkplatz mit Kraftwagen und Omnibussen aus allen deutschen Gauen. Konfirmanden- und Schülergruppen, Sportvereine und vor allem „Kraft durch Freude"-Fahrer aus Süd-, Mittel- und Norddeutschland stellten einen großen Teil der Schloßgartenbesucher; man sah unter ihnen Reisegesellschaften aus dem Schwarzwald, aus Mainz, aus Dresden, Leipzig, Magdeburg und Aachen, auch Ausländer fehlten nicht. Mit diesem Auftakt der Fremdenverkehrszeit 1935 kann Schwetzingen zufrieden sein. In der Stadt selbst und in den Bezirksorten fanden keine größeren Veranstaltungen statt.

Unsozialer Arbeitgeber in Schutzhaft

Schönau bei Heidelberg, 24. April. In Schutzhaft genommen wurde der hiesige Strickwarenfabrikant A. Keltsch. Schon seit Jahren ist er nicht nur mit Krankengeld und Invalidengeld für die Arbeitnehmer im Rückstand geblieben, sondern auch mit der Lohnzahlung, trotzdem das Geschäft immer gut ging und z. B. in den Saisonzeiten in Schichten gearbeitet wurde.

Folgenschwerer Leichtsinn

Heidelberg, 24. April. Ein Bewohner der Augustinergasse hatte abends vor dem Einschlafen noch eine Zigarette geraucht und den Stummel leichtsinnigerweise weggeworfen. Nach einiger Zeit entstand in dem Zimmer ein Brand, der größeren Umfang anzunehmen drohte. Ein Hausbewohner konnte den Verursacher des Brandes, der infolge der Rauchentwicklung bereits bewußtlos war, vor dem Erstickungstod retten. Die herbeigerufene Feuerwehr hatte über eine Stunde angestrengt zu arbeiten, um die Gefahr zu beseitigen.

Schlageter-Gedächtnisfeier am 26. Mai

Schönau, 24. April. Die diesjährige Schlageter-Gedächtnisfeier wird diesmal nicht zu Pfingsten, sondern am Todestage Albert Leo Schlageters, am 26. Mai abgehalten werden.

In den See gestürzt und ertrunken

Konstanz, 24. April. Am Dienstagnachmittag wurde in der Nähe der Rheinbrücke eine männliche Leiche geländet. Es handelt sich um den ledigen 24jährigen Hilfsarbeiter Franz Rauscher aus Konstanz, der am Ostermontagnachmittag sich ein Ruderboot gemietet hatte und seitdem vermißt worden war. Das Ruderboot hatte man auf dem See treibend ohne Insassen aufgefunden. Es wird angenommen, daß Rauscher, der an epileptischen Anfällen litt, in einem solchen Anfall in den See gestürzt und ertrunken ist.

Mit ungültigem Geld bezahlt

Seelbach bei Lahr, 24. April. Zwei junge Burschen kauften bei einer Bäuerin in Prinzbach Eier auf und bezahlten mit einem ungültigen 50-RM.-Schein. Einer der Burschen konnte festgenommen werden.

Vier Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Waldshut, 24. April. Die Große Strafkammer Waldshut verurteilte den bereits neunmal vorbestraften 34 Jahre alten Karl Friedrich Ruf aus Altheim, zuletzt wohnhaft in Konstanz, erneut wegen Betrugs im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Es wurde angeordnet, daß der Angeklagte in Sicherungsverwahrung zu nehmen ist. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Von einem Bullen angegriffen

Markdorf, 24. April. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter wurde auf einem hiesigen Hof von einem Bullen angegriffen und erlitt schwere Verletzungen, so daß er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Plankstadt ohne Wohlfahrtserwerbslose

n. **Plankstadt**, 24. April. Die Gemeinde Plankstadt führt im Laufe dieses Jahres eine Reihe öffentlicher Arbeiten durch, mit denen es möglich sein wird, auch den letzten Wohlfahrtserwerbslosen von der Straße wegzubringen, für eine rund 6000 Einwohner zählende Gemeinde eine Leistung, die sich sehen lassen kann. Demnächst wird mit der Kanalisation der Goethe- und Schillerstraße begonnen, ein Arbeitsvorhaben, das etwa 2000 Tagwerke erfordert; außerdem wird die Friedrichstraße hergerichtet. 40 Notstandsarbeiter sind bei den Erdarbeiten für die Schwetzinger Waldsiedlung beschäftigt, und eine erhebliche Anzahl Wohlfahrtserwerbslose konnte an den Baustellen der Reichsautobahn untergebracht werden. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen hat sich dadurch sehr verringert, und sie werden ganz verschwinden, wenn die bereits genehmigten Notstandsarbeiten in Angriff genommen sind. Geplant sind noch die äußerliche Herrichtung des Wasserturms, mit der in nächster Zeit begonnen wird, die Erneuerung des im Innern sehr vernachlässigten Schulhauses und die Teerung der Ortsstraßen. Im Spätjahr soll auch die längst notwendige Leichenhalle erstellt werden.

Die Leiche einer ermordeten Frau geländet

Meißenheim bei Lahr, 24. April. Am Dienstagvormittag wurde aus dem Rhein auf hiesiger Gemarkung eine weibliche Leiche, die in einen Sack verschnürt war, geländet. Es handelt sich, wie die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergaben, um die am 17. Juli 1908 in Basel geborene Josefa Babette Schweitzer, zuletzt wohnhaft in Basel. Die Frau wurde anfangs dieses Jahres von ihrem Ehemann Ernst Schweitzer in Basel ermordet. Der Mann hatte die Leiche mit einem Strick zusammengeschnürt, in einen Sack verpackt und in den Rhein geworfen. Der Mörder konnte seinerzeit bald nach der Tat in Basel verhaftet werden.

Weitere Gemsen im Höllental ausgesetzt

Kirchzarten, 24. April. Hier wurden vor einigen Tagen vier weitere Gemsen, zwei alte und zwei junge, ausgesetzt. Die Tiere kamen aus der Nähe von Salzburg. Im Höllental und Feldberggebiet befinden sich nunmehr sechs Gemsen.

*

Osterburken, 24. April. (Beim Stammholzfahren verunglückt.) Der ledige Landwirt Eduard Stahl von Oberndorf erlitt beim Stammholzfahren einen schweren Unfall. Der Wagen sank auf dem aufgeweichten Weg ein, wobei Stahl gegen einen Baum gedrückt wurde. Er erlitt dabei eine Brustquetschung und einen Rippenbruch. Der Verletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Nonnenweier (bei Lahr), 24. April. (Leichenländung). Bei der Elzmündung in den Rhein wurde die Leiche des seit 16. März vermißten 60jährigen Küfers Karl Sütterlin geländet, der aus Buggingen stammte und in Freiburg wohnhaft war.

Freiburg i. Br., 24. April. (Frohe ABC-Schützen.) Das Städtische Wohlfahrtsamt Freiburg bereitet den rund 1300 ABC-Schützen, die am kommenden Donnerstag zum erstenmal den Gang zur Schule antreten, eine besondere Freude. Sämtliche Schulanfänger wurden für Dienstag, den 23. April, nachmittags, ins Freiburger Stadttheater eingeladen, wo sie das Märchenspiel „Rotkäppchen" sehen dürfen. Vor der Theatervorstellung werden in der Rotteck-Oberrealschule 500 Kinder hilfsbedürftiger Eltern für den ersten Schulgang vollständig neu eingekleidet. Sie erhalten einen neuen Anzug bzw. ein neues Kleid, Schuhe, Unterwäsche, Schulranzen, Taschentücher usw. Dann werden die 500 Kinder geschlossen ins Theater geführt.

*

Pfullendorf, 24. April. (Brand.) In Jettkofen wurde das Anwesen des Altbürgermeisters Arnold durch Feuer zerstört. Nur mit knapper Not konnte der Viehbestand gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Besitzer war mit seiner Familie auswärts.

Kleine badische Rundschau

Heidelberg, 24. April. (Todesfall.) Der letzte Bürgermeister der ehem. Gemeinde Wieblingen, Altstadtrat J. Maaß, ist am Dienstagfrüh im Krankenhaus in Heidelberg nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nahezu 77 Jahren gestorben. Jakob Maaß war eine weit über die Grenzen seines Heimatortes Wieblingen bekannte und stets hilfsbereite Persönlichkeit.

Pforzheim, 24. April. (Sturz vom Reck.) Durch einen Sturz vom hohen Reck verunglückte am Dienstagabend ein junger Mann von 19 Jahren. Er zog sich eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung zu.

Pforzheim, 24. April. (Ein spätes Opfer des Weltkrieges.) Im Städt. Krankenhaus starb am Mittwoch früh gegen 6 Uhr der 51 Jahre alte Schwerkriegsbeschädigte Wilhelm Röthenbach. Er ist ein spätes Opfer des Weltkrieges. Im Jahre 1918 wurde er wegen eines Ruhrleidens entlassen, das er sich im Schützengraben zugezogen hatte. Seit seiner Entlassung suchte er vergeblich in der Heidelberger Klinik und im hiesigen Krankenhaus Heilung von seinem Kriegsleiden. Zuletzt war er ununterbrochen seit 14 Jahren im hiesigen Städt. Krankenhaus ans Bett gefesselt. Er ertrug sein Leiden, dessen Schmerzen durch ständige Morphiumspritzen gelindert werden mußten, mit viel Geduld und Humor. Der Tod ist vermutlich infolge einer Blutvergiftung eingetreten, die durch ein Geschwür im Darm verursacht wurde.

Kappel a. Rh., 24. April. (70. Geburtstag.) Heute feiert Frau Josefine Meng geb. Scheuble, Oberhafnermeisterswitwe, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit bei ihrer Tochter in Kappel a. Rh. ihren 70. Geburtstag. Möge der Jubilarin noch längere Jahre ein glücklicher Lebensabend beschieden sein

Gengenbach, 24. April. (Vom Gerüst gestürzt.) Am „Scheffelhof" wollten drei Handwerker eine auf einem Gerüst vorzunehmende Arbeit ausmessen. Plötzlich brach das Gerüst zusammen, und die drei Männer stürzten herunter. Einer blieb unverletzt, der zweite erlitt Fußverstauchungen und der dritte schwere Verletzungen.

Freistett bei Kehl, 24. April. (Das unselige Spiel mit der Waffe.) Hier hantierte der 15jährige Sohn eines Handwerksmeisters mit einem 6mm.-Revolver. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel traf den in der Nähe stehenden 14jährigen Kameraden des unglücklichen Schützen. Die Kugel prallte zum Glück an einer Rippe ab und blieb im Körper stecken; sie mußte auf operativem Weg entfernt werden.

Weil a. Rh., 24. April. (Ertrunken.) Am Dienstagnachmittag fiel das 3jährige Söhnchen des Bäckers Kaufmann beim Waschhaus in den Mühlenbach. Durch den Druck des strömenden Wassers geriet das Kind unter das Wehr. Erst nach einigen Minuten wurde der Vorfall bemerkt. Drei Frauen holten den Knaben heraus; die sofortigen Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos.

Kippenheimweiler, 23. April. (Unfälle.) Drei schwere Unglücksfälle haben sich in den letzten Tagen hier ereignet. Der ledige Landwirt Wilhelm Siefert wurde beim Reinigen des Stalles von einem Pferd so in die Nierengegend getroffen, daß er nun schwerkrank darniederliegt. — Der Landwirt Julius Siefert fiel beim Abladen von Holz in einen Gabelstiel, so daß er eine Nierenquetschung davontrug. Am Karfreitag machte sich das sieben Jahre alte Töchterchen des Bäckermeisters Otto Zipf an einem Wiesenhobel zu schaffen, der umfiel und dem Kind den Kopf zerdrückte. Das Mädchen war sofort tot.

Wetterbericht

Die gestern noch über Mittelfrankreich gelegene Störung hat sich nach Osten verlagert. Unter ihrer Einwirkung werden in Bodennähe feuchte Luftmassen aus Westen herangeführt, während in größerer Höhe östliche Winde vorherrschen. Das hat die Ausbildung einer Hochnebeldecke zur Folge, da wir uns außerdem in der Mitte der Störung befinden, kommt es zu aufsteigender Luftbewegung, was stellenweise leichte Regenfälle bewirkt. Die Störung wird in nordöstlicher Richtung verlagern, wobei es zu einer Auflockerung der Wolkendecke und auch zu Aufheiterung kommen wird.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 25. April:

Zunächst bedeckt, stellenweise nur leichte Regenfälle, später etwa in den Morgenstunden, zeitweise etwas aufheiternd. Temperaturen wenig verändert.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	Nebel	8	18	1	3	—
Königstuhl	756,6	bedeckt	8	16	7	1	—
Karlsruhe	756,7	bedeckt	10	20	8	1	—
Baden-Baden	757,7	bedeckt	9	19	7	1	—
Bad Dürrheim	—	bedeckt	7	17	5	—	—
St. Blasien	—	bedeckt	5	16	5	—	—
Badenweiler	757,0	bedeckt	8	15	7	—	—
Schauinsland	655,1	Nebel	1	8	1	—	30
Feldberg	—	Nebel	— 1	4	— 3	1,1	80

Waldshut	289	— 0
Breisach	208	— 9
Kehl	315	—10
Maxau	487	— 6
Mannheim	419	—18
Caub	305	—21

Beratung (Wissenschaftl. Graphologie) in allen wichtigen Lebensfragen
Ella Sickinger
Charakterologin
Sofienstr. 66 • Tel. 6943
Sprechstunden: 12-½4 Uhr u. abds. 8-9 Uhr
Zu anderer Zeit nach Vereinbarung
81354

Zu vermieten
Kleinere Wirtschaft
mit Wohnung in Karlsruhe per bald zu vermieten. Näheres: (82647)
Brauerei Moninger.

Büroraum am Ludwigsplatz, 2. Obg., sofort od. spät. zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Tel. 87. (72788)

Gut möbl. Zim. auf 1. Mai zu vermieten. (9661) Jollystraße 57, II.

Eleg. möbl. Zimm., Bad, fließ. Wasser, Telef., auf 1. Mai zu vermiet. (9665) Bahnhofstr. 3, III.

Sehr gut möbliert. großes Zimmer an Hrn. z. vm. Mühlb. Tor, Hans-Sachsstr. Nr. 1, Waerther. (9691)

Schöne, große 1 Z.-Wohnung in gutem Hause, an einzelne Dame zu vermieten. Angebote unter Nr. 82643 an den Führer erbeten.

Marktplatz, Hebelstr. 15, II., evtl. f. Geschäft, (9715) 2 große Zimmer eines mit lg. Balkon, f. Firmensch., preisw. zu vermiet. Näh. Zigarrenladen.

3 Z.-Wohn. mit eingericht. Bad auf sofort od. spät. zu verm. Anzusehen 9—14 Uhr. Gebhardstr. 12, IV. lks. (9672)

Mietgesuche

Laden mit 2—3 Z.-Wohn. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 81173 an den Führer.

Garage Nähe Hauptpost gesucht. Angeb. unter 9688 an d. Führer.

Alt. Herr, Rentn., s. als All.-Mieter gutes Heim, Stadtm. Nur bill. Preisang. k. Berücks. finden. Angeb. unt. 9666 an d. Führer.

Gut und sauber möbl. Zimmer womöglich mit sep. Eing. u. Frühstück, in Stadtmitte, auf 1. 5. gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unt. 81177 an den Führer.

Gut möbl. Zim. Nähe Bismarckstr., a. 1. Mai zu miet. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. 9654 an den Führer.

Berufst. Frl. sucht einfach möbliertes Zimmer evtl. Mansarde, in gt. Hause d. Weststt. Angebote unt. 9669 an den Führer.

Dauerm., Akad., s. nett. Zimmer möbl., zentr. freie Lage, mögl. Neub. Angebote unt. 9681 an den Führer.

Die glückliche Geburt ihrer TOCHTER Helene Maria zeigen hocherfreut an: Dr. W. Allers u. Frau. KARLSRUHE, 24. April 1934. Kaiserstr. 155. 82648

Schöne, große 2½-Wohnung in Stadtm., Miete bis 48 ℳ, p. 1. Juni 1935 od. sp. z. m. gesucht. Angeb. unt. 9676 an d. Führer.

Alleinst. Frau sucht zum 1. 6. 35 oder später sonnige 2½-Wohnung Preisang. u. 9673 an den Führer.

3½-Wohnung i. n. gt. Hause, b. Mutt. u. Tocht. a. 1. 7. od. spät. ges. Angeb. mit Preis u. Stock unt. 9635 an den Führer.

Wohnungstausch

Wer tauscht? meine 4 Z.-Wohn. (50 Mk.) gegen 1—2 Z.-Wohnung. Angeb. u. 9662 an den Führer.

Kaufgesuche

Zelt wasserdicht, f. 2—3 Personen passend, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Nur Preisangebote mit Ang. d. Größe unt. Nr. 82702 an den Führer.

Zu verkaufen

Fortzugshalber 1 Kompl. Herrenzimmer, 1 Doppelbett. Messing, 2 Nachttische alles neuwertig, günstig abzugeben. Näheres bei J. Kratzerts Möbelspedition, Goethestr. 20, Tel. 216. (81355)

Grauer Anzug (Gr. 48), H.-Uhr (Gold Double), Es-Alt Saxophon zu verkaufen. (9664 Ettlingerstr. 45, IV.

Paddelboot zweisitzer, 1 Anzug (Bleyle) f. 12—14jähr. Knaben, bill. zu verkf. Bulach, Grünwinklerstr. 17. (9694)

Kinderbett, Kinder-Auto, Kind.-Sportwagen, fast neu, bill. abzug. Anzus. v. 1—2 u. 8—10 U. Hirschstr. 46, part. (9690)

Brockhaus-Lexikon und Bücherschrank billig zu verkf. Anzuseh. 12—15 Uhr. Südendstr. 10, II. r. (9704)

Zwei Steilige Seegrasmatratzen, gut erhalten, billig zu verkauf. (9683) Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 23, I. l.

Heirat

Drogeriebesitzer mit gutgeh. Gesch., 2 Brüder, suchen d. Bekanntschaft zweier Mädels, am liebsten Schwestern, evgl., aus gutem Hause, zwecks späterer Heirat. Liebe zum Geschäft, arbeitsam u. etwas Barvermögen erw. Zuschrift. m. Lichtb. unt. Nr. 9686 an den Führer.

Abonniert den Führer

Immobilien

Bäckerei in guter Lage, mit Dampfofen, sof. zu verpachten. Erford. Kapital ca. 1500 ℳ. Angeb. unt. 81179 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Imperia 350 ccm, 4500 km gef., zum Barpreis von 650 RM. zu verkf. Beiwagengespann, a. l. BMW., z. k. ges. Ang. unt. 9678 an d. Führer.

Personen-Wagen 4-Sitzer Lim., neu od. wenig gefahr., steuerfrei, zu kauf. gesucht, geg. teilw. Lieferung v. Möbel direkt ab Fabrik. Angeb. unt. 81172 an den Führer.

2 Lastwagen-Anhänger mindestens 7 To., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit all. Angaben unter 81175 an den Führer.

Ford 8/28 PS. Limousine, steuerfr. verkauft (81358) Auto-Hasler Sofienstr. 113/115, Tel. 7815.

Limousine, BMW., 3/15, zu verkaufen. Heilmann, Sofienstr. 49, Tel. 4279. (9685)

Opel 2-Sitzer, 4/20, zu verkaufen. (9658) Sofienstr. 12, pt.

Lieferwagen Goliath, steuerfrei, in gt. Zust., f. 220 ℳ zu verkf. Kaufmann, Roonstr. 3. (9705)

Lest den Führer

Offene Stellen

Zigaretten-Verkäufer (Bov), für sofort gesucht. (81700) Blumenkaffee Durlach.

Geprüfte Kindergärtnerin welche Haushalt mitversorgt, zu 5jr. Kind gesucht. Sonn- u. Feiertage frei Angebote unt. Nr. 81357 an den Führer.

Junger (9689) Friseur(in) gesucht. Hat Gelegenheit gründl. das Damenfach zu erl. Kurt Enz, Daxlanden, Taubenstr. 37.

Ehrliches, fleißiges Mädchen für Haushalt und Wirtschaft bis 1. 5. 35 in Dauerstellung gesucht. (82641) Gasth. z. Bürgerhof Elzach, Amt Waldkirch.

Fleiß., zuverlässig. Alleinmädchen für Küche u. sämtl. Hausarbeit, auf 1. Mai gesucht. Evtl. auch zur Aushilfe tg. unabhg. Frau. Näheres: (9701) Kaiserstraße 161, Uhrengeschäft.

Tüchtiges Hausmädchen mit Nähkenntnissen, sowie Mädchen welches im Kochen bewand. ist, gesucht. Angeb. an (81170 Hotel Krone, Bühl in Baden.

Ehrliches (9675) Mädchen f. tagsüber gesucht. Graf-Rhenastr. 15, pt.

Von 7 Mann zum Volk v. Wilh. Falunderi. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff" Führer-Verl. GmbH. Abt. Buchhandlung Lammstraße 1b.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Oeffentliche Mahnung.

Es waren fällig am:
5. 4. 35 die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat März 1935.
10. 4. 35 die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für den Monat März bzw. das 1. Viertel 1935 (keine Schonfrist mehr).
10. 4. 35 die Börsenumsatzsteuer für März 1935.
15. 4. 35 das 1. Viertel der Grund- u. Gewerbesteuer 1935 nebst Landeskirchensteuer.
20. 4. 35 die Lohnsteuer für die 1. Hälfte des Monats April 1935, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200 RM. übersteigt.

An diese Zahlung wird erinnert. Verspätete Zahlung hat Nachnahme oder Beitreibung zur Folge. Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags verwirkt. (82703

Die Finanzämter: Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Achern, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Hornberg, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Sinsheim und Wolfach.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil.

Stellengesuche

Tüchtiger Polsterer und Tapezier 27 J. alt, selbständ. arbeitend, auch gt. Kenntnisse im Dekorieren, Linoleumlegen u. Sattlerei, sucht neuen Wirkungskreis. Bevorzugt Karlsruhe od. Umgebung. Angeb. an A. Bopp, Bruchsal, Adlerstraße 12.

Betätigung von Beamten a. D. gesucht. Angebote unt. 9677 an den Führer.

Wirkungskreis (Dauerstellung) f. Schwester, 32 J., evgl., in all. Zweigen des Haushalts u. Krankenpfl. erfahren und tüchtig. Zuschrift. u. 9659 an den Führer.

Bestempfohl., solid. Alleinmädchen selbständig, sucht Stelle in Durlach od. Ettlingen. Angebote unt. 9671 an den Führer.

Geb. Fräulein, Mitte 40, sucht Vertrauensposten evtl. Filiale. Kaut. könnte gestellt werden. Angebote unt. 9682 an d. Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Nehme hiermit die Aussage gegen Herrn Goldschmidt zurück. 9667) Fr. Bilger.

Matratzen (auch Umarbeitung), nur a. d. Matratzen-Spezial-Werkstätte R. Bienk, Kreuzstr. 5 (b. Zirkel), Tel. 3032 (78254

Verbreitet den Führer

UHU klebt jeden Gegenstand wasserfest! In Tuben überall erhältlich. 70462

Kapitalien

Darlehen b. z. 2jähr. Rückzahl. d. d. Genossenschaftsbank (keine Zweckersparkasse) ferner priv. Ehest.-Darlehen z. Kauf v. Möbeln all. Art. Ausk. durch Becker, Karlsruhe, Amalienstr. 89. Rückp. erb. (81521

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester u. Tante

Frieda Zink

geb. Schneider

Mitglied der NS.-Frauenschaft und NSV., Führerin der Mutterschaft v. R.D.K.

im Alter von 57½ Jahren wohlvorbereitet mit den hl. Sterbsakramenten in die Ewigkeit abzurufen. (82701)

Fautenbach, Waldulm, Ottersweier, den 23. April 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen: Joseph Zink, Bildhauer und Grabsteingft.

Die Beerdigung findet am Donnerstag vorm. 9 Uhr statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Aufruf!

An die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe

Der Verkauf der Maiplaketten 1935 hat eingesetzt. Die künstlerisch hochwertige Festplakette kostet 20 Pfg. und berechtigt zum freien Eintritt zur großen Kundgebung am 1. Mai in der Hochschul-Kampfbahn.

Der Vertrieb der Plakette erfolgt ausschließlich durch den zuständigen Blockleiter.

Kein Volksgenosse und keine Volksgenossin ohne Maiplakette.

NSDAP., Kreis Karlsruhe,
Worch, Kreisleiter.

Karlsruher Sommertagszug am 26. Mai

Der sinnige Brauch, der dank der tatkräftigen Initiative des Karlsruher Verkehrsvereins wieder an Bodenständigkeit gewonnen hat, den Einzug des Sommers durch einen Festzug der Kinder zu feiern, wird auch in diesem Jahre wieder einen vollen Erfolg haben.

Da die Kreisleitung der NSDAP den Zug nach besten Kräften fördert, wird der diesjährige Sommertagszug durch die Anteilnahme von Tausenden Hitlerbuben und -Mädels ein besonders lebendiges Gepräge erhalten. Ebenso sind von Schulen und Vereinen, sowie vom Städt. Gartenamt schon Gruppen zugesagt worden. Der Zug wird sich wie alljährlich, wiederum nach dem Stadtgarten bewegen, wo allerlei Kurzweil der Kinder wartet.

Am Freitag, 26. d. M., findet um 18 Uhr im Bürgersaal des Rathauses eine Vorbesprechung beteiligter Kreise statt, zu der jedermann freundlichst eingeladen ist.

Die Sommeroperette

Der Oberbürgermeister hat das städtische Konzerthaus für die Zeit der Ferien des Badischen Staatstheaters im Sommer d. J. an den Direktor der Wiener Volksoper in Wien, Karl Lustig-Prean von Preanfeld und Fella zur Veranstaltung von Theatervorstellungen (Singspielen und Operetten) vermietet.

Der Besuch des Reichsbischofs

Der Reichsbischof Ludwig Müller weilt vom 26. bis 29. April in Baden. Aus diesem Anlaß finden Veranstaltungen statt: Freitag, 26. April, in Freiburg, Samstag, 27. April, in Pforzheim, Sonntag, 28. April, in Karlsruhe, 11 Uhr Gottesdienst mit Predigt des Reichsbischofs in der Stadtkirche, 20 Uhr öffentliche Kundgebung im großen Saal der Festhalle, Montag, 29. April, in Mannheim.

Karlsruhe sucht die besten Rundfunksprecher

Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß am Sonntag, den 28. April 1935, in den Räumen des Colosseums vom Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer ein Bunter Abend und damit verbunden der Rundfunksprecherwettbewerb stattfindet. Anfang 20 Uhr.

„Kraft-durch-Freude"-Fahrt nach Berlin zum Besuch der Ausstellung „Wunder des Lebens"

„Kraft durch Freude" führt gemeinsam mit der NS-Volkswohlfahrt eine Fahrt zum Besuche der Ausstellung „Wunder des Lebens" in Berlin durch. Abfahrt am Freitag, den 17. Mai, abends in Karlsruhe und Rückkehr am Montag, den 20. Mai, ab 20 Uhr Berlin Anhalter Bahnhof. Anmeldungen nehmen die Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude" entgegen. Gesamtpreis 22.50 RM. (eingeschlossen Hin- und Rückfahrt, zwei Uebernachtungen, Frühstück, Autorundfahrt und Besuch der Ausstellung).

2000 ABC-Schützen in Karlsruhe

Die Einführungsfeier an den Volksschulen

Zum erstenmal wurde gestern die Einführung der kleinen ABC-Schützen in einer hübschen und etwas feierlichen Form vorgenommen. Nachmittags um 3 Uhr fanden sich die kleinen Buben und Mädels meist in Begleitung ihrer Eltern in ihren Schulräumen ein. Die Schüler der 2. und 3. Klasse hatten sich ebenfalls versammelt, um ihren jüngeren Kameraden einen besonderen Empfang zu bereiten. Gedichte wurden vorgetragen und lustige Liedlein gesungen, so daß die Kleinen diesen ersten Schultag eigentlich ganz lustig fanden. Die Rektoren der einzelnen Schulen wandten sich in kurzen Ansprachen an die Eltern und wiesen auf die Bedeutung der gemeinsamen Erziehungsarbeit von Schule und Elternhaus hin und hießen schließlich auch ihre jüngsten Schüler herzlich willkommen. Heute früh um 9 Uhr beginnt nun für unsere ABC-Schützen wirklich die ernste Schule, aber die kleine gestrige Aufnahmefeier dürfte ihnen sicher doch wirkliches Vertrauen zu ihrer neuen Aufgabe eingeflößt haben, so daß der erste Schultag ohne Mutti ihnen auch nicht allzu schwer fallen sollte.

Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Anleihen der Hausbesitzer

Von Hans Endres, Geschäftsführer der Badischen Handwerkskammer

Bekanntlich reichen die Neubauwohnungen wegen der Versäumnisse der vergangenen Jahre und der verstärkten Förderung der Eheschließungen nicht zur Deckung des Bedarfs aus. Der allernotwendigste Jahresbedarf an neuen Wohnungen beträgt unter Zurückstellung immer noch berechtigter Wünsche bis 250 000 Wohnungen. Im Jahre 1933 wurden rund 178 000 Wohnungen erstellt. Wenn 1934 der Wohnungszugang wieder erheblich stärker war, so ist das im wesentlichen die Folge der Wohnungsteilungen, für die nunmehr die Möglichkeiten annähernd erschöpft sind. Der Bedarf erstreckt sich vorwiegend auf Kleinwohnungen für weniger kaufkräftige Familien, insbesondere auf Arbeiterwohnungen in Form von Nebenerwerbssiedlungen.

Zu begrüßen ist daher das am 30. März erlassene „Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues", in dem sehr bedeutsame

Maßnahmen zur Finanzierung des diesjährigen Wohnungsprogrammes

getroffen sind. Die Hausbesitzer verzichten nämlich auf die Dauer von zwei Jahren auf einen bestimmten Teil ihrer Einnahmen zugunsten einer Aufgabe, die das Reich nicht zuletzt aus volkspolitischen Erwägungen als vordringlich ansieht. Der Betrag, um den die Hauszinssteuer sich ab 1. April senkt, wird nicht den Hausbesitzern zur freien Verfügung überlassen, sondern die 25 Prozent, um die sich die Hauszinssteuer fürs erste ermäßigt, muß eine Zeitlang dem Reich als Anleihe zur Verfügung gestellt werden.

Zweifellos hätte die Regierung die 25 Prozent der Gebäudeentschuldungssteuer gerne den Hausbesitzern zur eigenen Verwendung freigegeben, schon um eine Zusage voll einzulösen und um vor allem damit vom hauswirtschaftlichen Sektor her die privatwirtschaftliche Produktionstätigkeit zu beleben; denn die Hausbesitzer hätten gewiß einen beträchtlichen Teil der freiwilligen Hauszinssteuerbeträge zur weiteren Verbesserung und Instandsetzung ihrer Gebäude verwendet.

Wenn die allgemein als notwendig anerkannte Entlastungsmaßnahme zunächst noch nicht zu einem Verzicht auf die Erhebung der ersten Abbaurate geführt hat, so sind hierfür zwingende Gründe maßgeblich gewesen. Bei der dringenden Nachfrage nach Kleinwohnungen und stellenweise auch nach Mittelwohnungen war angesichts der beginnenden Bausaison

die Lösung der Finanzierungsfrage unerläßlich

geworden. Hinter dieser Notwendigkeit mußten die auf eine sofortige Barentlastung des Hausbesitzes gerichteten Erwägungen zurücktreten. Freilich wäre bei Freigabe der 25 Prozent von den Hauseigentümern ein Teil zu Renovierungsarbeiten usw. verwendet worden, aber zwei Zwecke, welche die Regierung mit ihrer Zwangsanleihe im Auge hat, hätten nicht erzielt werden können: Die Stoßkraft einer geschlossenen Kapitalmacht wäre nicht gesichert gewesen, sie hätte sich zersplittert, was finanzwirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch unerwünscht gewesen wäre; und das Geld wäre auch nicht zu Neubauten, von Siedlungen und Kleinwohnungen verwendet worden, die eine sozialpolitische Notwendigkeit des Jahres 1935 sind.

Wir finden eine ähnliche Idee bereits verwirklicht in dem Anleihestockgesetz vom Dezember 1934. Nach diesem viel erörterten Gesetz werden bekanntlich die Dividendenbeträge, die über 6 bzw. 8 Prozent hinaus ausgeschüttet werden sollen, in Reichsanleihe oder vom Reich garantierter Anleihe angelegt. Der Unterschied ist nur, daß die von den Hausbesitzern entsprechend der Steuerermäßigung zu zeichnende Anleihe nicht für beliebige Staatszwecke zur Verfügung steht, sondern von vorn herein eine feste Zweckbestimmung bekommt; sie dient der Förderung des Wohnungsbaues, der ohne staatliche Unterstützung nach dem Aufschwung der letzten Jahre erlahmen würde.

Die Wirtschaft selbst hat den Bestrebungen der Reichsregierung auf Förderung des Arbeitswohnungsbaues ihre Unterstützung zugesagt. Diese ebenso wirtschaftlich wie sozial begrüßenswerte Anteilnahme an der Versorgung der Arbeiterschaft mit Siedlungswohnungen dürfte eine besondere Unterstützung erfahren durch die kürzlich in einem Erlaß des Arbeitsministers verfügte

Ausdehnung der Reichsbürgschaften auf die Finanzierung der Kleinsiedlungen.

Durch die damit steigende Sicherheit soll den Sparkassen und Hypothekenbanken, möglicherweise auch den privaten Wirtschaftskreisen die Mitwirkung an der Finanzierung erleichtert werden. Aber mit den Bürgschaften allein ist nicht geholfen, solange das Kapital nicht in genügender Menge vorhanden ist. Dies wird jetzt zu einem ausschlaggebenden Teil durch die Hauszinssteueranleihe gesichert und noch dadurch vergrößert, daß laut § 1 des „Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues" der Reichsfinanzminister aus dem Sondervermögen zur Förderung der Eheschließungen 50 Millionen bereitstellt und mit der Hauszinssteueranleihe vereinigt. Das Aufkommen aus den 25 Prozent Hauszinssteuer für die Wohnungsförderung durch das Reich läßt sich mit 205 Millionen beziffern, da das Gesamtaufkommen aus der Hauszinssteuer nach allen Abzügen für Steuererlasse usw. auf 820 Millionen jährlich geschätzt wird.

Gesamtwirtschaftlich betrachtet bedeutet die von der Reichsregierung erfolgte Wohnungsbaupolitik eine wirksame Verstärkung des Arbeitseinsatzes, da die Bauwirtschaft bekanntlich

im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit in der vordersten Front

steht. Wenn die Anleihe, die nichts anderes als eine partielle Zwangsanleihe für übergeordnete Zwecke darstellt, für zwei Jahre erhoben wird, so soll der deutsche Produktionsprozeß im Jahre 1935 und wohl auch noch 1936 weitgehend durch Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand gespeist werden. Die Ueberführung der motorischen Arbeitsbeschaffungskräfte vom öffentlichen Sektor in den privaten kann eben nicht sprungweise vor sich gehen. Dennoch müssen auch fernerhin sorgfältig alle Gelegenheiten wahrgenommen werden, die die private Initiative beleben und dem Kapital verstärkten Anreiz zur Mitwirkung bei privatwirtschaftlich inspizierten Aufschwungsmaßnahmen geben. Erfeuerlicherweise ist die Selbstfinanzierung der Wirtschaft wieder im Wachsen. Damit hat auch die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit eine Steigerung erfahren, die für die Zukunft von großer Bedeutung ist.

Wo ist das Geld?

Die Lotterwirtschaft des alten Systems in den Gemeinden

Unzählige Skandal- und Korruptionsaffären haben im großen Rahmen ein Bild von den Wirtschafts- und Finanzgebaren des alten Systems gegeben; die gestrige Verhandlung vor der großen Strafkammer wiederholte diesen Eindruck an einem kleinen aber typischen Fall, der die frühere unglaubliche Lottelei und „Großzügigkeit" in der Rechnungsführung gerade bei den Gemeinden in grellem Lichte zeigte.

Angeklagt ist der Gemeinderechner, der seit 1919 seines Amtes waltete,

obwohl er überhaupt keine Vorkenntnisse oder Erfahrungen auf diesem Gebiet hatte.

Es ergaben sich dann auch bei den häufigen Kassenkontrollen stets Unstimmigkeiten, Ueberschüsse und Fehlbeträge — ein Beweis also für die Nichteignung des Rechners. Aber man war bei seinen Vorgesetzten zu bequem oder zu gewissenlos, Aenderungen vorzunehmen. Was tat es, daß durch die Hand dieses einfachen, ungeeigneten Mannes mit den Jahren Millionen gingen, über die ordnungsgemäß Buch zu führen er einfach nicht in der Lage sein konnte.

Bei einer neuerlichen Prüfung im Jahre 1933 wurde ein Fehlbetrag von mehreren tausend Mark festgestellt, die nach der Anklage der Gemeinderechner unterschlagen haben soll.

Die Verhandlung vermittelte einen Einblick in eine „Buchführung", wie sie charakteristisch war für eine frühere Zeit. Wenn ein Abschluß nicht stimmte, wurde er ohne große Umstände „richtig" frisiert; so entstanden fortlaufend Differenzen, die immer wieder durch neue „Frisuren" verdeckt wurden.

Kann man es dem Mann verdenken? Beinahe nicht, wenn ihm auch eine gewisse Dosis Leichtsinn und Fahrlässigkeit vorgeworfen werden muß — aber

die größte Schuld tragen seine Behörden, die ihn nicht sofort nach der ersten Revision, die schon 1924 ein unbefriedigendes Ergebnis zeitigte, von seinem Posten entfernten.

Immer wieder und von allen Seiten wird die Frage gestellt: Aber wo ist das fehlende Geld? Der Rechner weiß es nicht; er hat keines für sich aus der Kasse genommen, und wir glauben ihm das.

Wo ist das Geld? Das ist die Frage, die nach der Machtübernahme ein betrogenes Volk an seine ehemaligen „Staatsmänner" stellte.

Es erhielt ebensowenig eine Antwort, wie in der Verhandlung die beiden Sachverständigen vergebens versuchten, sich durch den Wust von Unklarheit, Unfähigkeit, Leichtsinn und Fahrlässigkeit durchzuarbeiten.

Der bislang unbescholtene Kriegsbeschädigte Gemeinderechner wird freigesprochen. Dieser Freispruch aber ist gleichzeitig eine Verurteilung des vergangenen Systems, das in gewissenlosester Weise mit dem Volksvermögen umging.

Filme in Karlsruhe

Resi: Blutsbrüder

Ein erfreulicher Versuch, einen Film aus der Landschaft herauszugestalten und die Vorzüge eines Kulturfilms mit denen eines Spielfilms zu vereinigen. Wunderbare Aufnahmen aus Bosnien, dessen Volksleben in einzelnen eigenartigen Ausschnitten aufgezeigt wird. Ein Kirchgang, ein Hochzeitsfest und ein großes Reiterfest sind die äußeren Höhepunkte. Die musikalische Untermalung ist sehr sorgfältig vorgenommen und verdichtet sich mehrfach mit den künstlerisch hochwertigen Bildern zur wahren filmischen Sinfonie. Brigitte Hornec (urwüchsig und triebhaft als Bauernmagd), Attila Hörbiger und Willy Eichberger (als leidenschaftliche Bosniakengestalten) fügen sich dem wundervollen Landschaftsrahmen gut ein. Wenn trotzdem der letzte Eindruck der Geschlossenheit fehlt, so mag dies an der Regie liegen, die manche Uebertreibungen hätte abdämpfen müssen. Immerhin ein Versuch, der bemerkenswert bleibt.

Uli: Barcarole

Es ist schwer, sich nicht völlig von dem Zauber dieses romantischen Werkes einfangen zu lassen, denn die Bilder — deren kunstvolle Entstehung im Neubabelsberger Atelier wir s. Zt. schilderten — sind von mitreißender Pracht, die Musik der Barcarole schmeichelt melodisch sich durch den ganzen Film. Und auch das Handlungsmotiv selbst ist stark in seiner tiefen und folgerichtigen Tragik — das Motiv von dem Don Juan, der einmal selbst bezwungen, um dieser ersten wahren Liebe willen sterben muß. Und trotzdem bleibt ein letztes Gefühl völliger Hingabe auch bei diesem Film dem aufmerksamen Beschauer versagt. Vielleicht weil all zu oft in der Sprache sowohl wie in der Behandlung des Tones das bewußte und geradezu berechnende Könnertum sich offenbart. Der Film ist von einem Dichter geschrieben, von Gerhard Menzel, dem derzeit führenden deutschen Filmdichter. Aber gerade die Tatsache wohl, daß Menzel all zu selbstbewußt seine Dichtung vom Schreibtisch aus dichtete, daß Regie und Darsteller sich allzu streng an dieses gekonnte Manuskript hielten, daß Wunderwerke der Filmbautechnik entstanden, die das lebendige echte Venedig in einem Atelier neuerstehen ließen — all dies zusammen mag jenes Gefühl des Mangels an wahrer filmdichterischer Intuition — wie sie Carl Froelich einmal in einem Gespräch forderte — aufkommen lassen. Was bei „Maskerade" wie ein schöner Einfall eines schönen Augenblicks wirkte, kommt hier klug und technisch blitz-sauber und gekonnt in Bild und Wort auf uns zumarschiert. Die Grenzen freilich zwischen dem bewußt und dem unbewußt empfundenen Effekt sind sehr schwer aufzuzeigen; auch liegen sie bei jedem Menschen verschieden. Die Darstellung bringt Gustav Fröhlich in einer Rolle, die ihm nicht ganz liegt; die letzte große Gabe der Tragik bleibt ihm versagt — aber ich wüßte auch keinen anderen deutschen Darsteller, der diese Rolle spielen könnte. Lyda Baarova, die wir zum erstenmal sehen, läßt durch die Schönheit und Eigenart ihrer Erscheinung den mangelnden letzten Einsatz großer Schauspielkunst fast vergessen. Sehr stark Willy Birgel als Gatte der schönen Venezianerin.

Man wird an ein solches repräsentatives Filmwerk besondere Maßstäbe anlegen. Daß „Barcarole" trotz aller Mängel turmhoch über den meisten anderen Filmen der Saison steht, sei nicht bestritten. Der Erfolg beim Publikum ist, wie überall, auch in Karlsruhe sehr stark. —ż.

Gloria: Artisten

Mit seinem Jubiläumsfilm hat Harry Piel sich völlig von der früheren Linie der reinen Sensationsfilme abgewandt und bringt uns eine hübsche, ordentliche und durchaus menschliche Geschichte vom Artistenleben. Das Leben eines Zirkuskünstlers, der sich an eine dämonische Frau verliert und schließlich, durch einen schweren Sturz ernüchtert, den Weg zurückfindet zu seinen Tieren und seiner wahren Liebe — diese kleine Episode bildet den roten Faden für eine wunderhübsch photographierte Schau aus dem Zirkusleben, in der nicht nur die Menschen — Harry Piel und Susi Lanner —, sondern vor allem auch die Tiere — Kamele, Affen, Hunde — die wichtigsten Darsteller sind.

Pali: Fahrt in die Jugend

Hermann Thimig in einer neuen Doppelrolle spielt einen griesgrämigen und alternden Mann, der sich in eine junge Tänzerin verliebt, die der Zufall auf sein Gut verschlagen hat. Er spielt außerdem den jungen Neffen des Griesgrames, der das Mädel heimführt. Dazwischen liegen Verwechslungsszenen und Filmkomik oft gesehenen Genres und ein bißchen Gesang. Liane Haid, Hans Moser und Leo Slezak bringen etwas Abwechslung und lachfreudige Stimmung. Regie Carl Boese, Musik Künnecke.

Bad. Staatstheater in Herrenalb

Worum es sich handelt? Ja, zunächst wohl mal um eine Osterfahrt am Ostersonntagabend. Und was der Zweck war? Das sagen wir am besten mit den Worten des Ansagers an diesem Abend: Den Kurgästen — wobei Kur von Courmachen herkäme — in Herrenalb einige Ostereier zu servieren, so meinte Paul Müller, der teilweise, wie es den Anschein hatte, das Ziel verfolgte, die Ostereier so zu verstecken, daß sie keiner fand oder aufgewärmte aus dem vorigen Jahr zu servieren. Ja, auch das Konferieren hat eben seine Schliche, auch auf einem bunten Abend am Ostersonntag, wenn es auch noch so spät ist. Schließlich will man doch mal lachen müssen. So wird's aber einem Friseur, wenn einer da war, sicherlich mehrfach in den Händen gekribbelt haben. Der langen Bärte wegen!

Da wurde nun wahrhaftig das bunteste Durcheinander von Ostereiern serviert, so daß man sich manchmal durch die Buntheit garnicht mehr recht durchfinden konnte.

Fritz Harlan sang mit viel Humor und Temperament die Figaro-Arie aus dem Barbier, während Hilde Anschütz die Hallen aus dem Tannhäuser wieder grüßte, nachher auch mit Franz Fehringer ein Duett aus dem Dreimäderlhaus vortrug, dazu von einem Flügel begleitet, dessen Geschichte aus seinem Innern klang. Dieser Flügel stand in seiner Ehrwürdigkeit allen, denen Gesang gegeben, zur Seite, wie eine mahnende Sirene. Später auch neben einem gleichaltrigen Artgenossen, auf denen dann Alfred Kuntsch und Walter Born eine Variation über „Fuchs, du hast die Gans gestohlen" intonierten, die beinahe durch die ganze Schlagergeschichte führten. Zu einem dieser Instrumente mußte auch Else Blank mit Robert Kiefer — der Ansager meinte als medizinisches Wunder mit einem Kiefer (!) — ihr sehr nettes Tanzduett aus „Der Vogelhändler" bringen. Robert Kiefer stellte dann allein fest, daß ihm treu sein nicht liege, er dafür lieber „Rosen in Tirol" verschenke. Und seine Partnerin Else Blank war zur „Postchristl" geworden. Damit jeder auf seine Kosten kam, sang Franz Fehringer die Arie aus „Tosca".

Recht viel Beifall fand Karl Mathias mit seinem „Bayerischen" und auch die bunte Tänze. Elfriede Kuhlmann und Robert Mayer brachten einen „Russischen Tanz" von Tschaikowski, Margot Hermes und R. Mayer einen „Ungarischen Tanz" von Joh. Strauß und E. Kuhlmann einen „Bauerntanz", Irma Katz und M. Hermes ebenfalls Einzeltänze. Die netteste Leistung des reich pointierten Abends war der Marionettentanz aus „Der Zauberladen" von Irma Katz und Robert Mayer mit einer entzückenden Puppenhaftigkeit getanzt.

Der reichbesetzte Saal hätte im ganzen sicherlich ein wenig mehr Stimmung und vor allem besseres „Geflügel" verdient. Röhr.

Aus der Arbeit des Karlsruher Mütterdienstes

Im März dieses Jahres hatte die Kreisarbeitsgemeinschaft für Mütterschulung in Karlsruhe zu einer Werbeveranstaltung in das Haus der Gesundheit eingeladen. Erfreulicherweise waren sehr viele Frauen aus der NS-Frauenschaft, vom Frauenverein und von den konfessionellen Frauenverbänden, vor allem aber aus der Deutschen Arbeitsfront erschienen, so daß die stellvertretende Kreisamtsleiterin der NS-Frauenschaft mit Freuden das rege Interesse bei ihren Begrüßungsworten feststellen konnte. Frau Schlick wies einleitend auf den Sinn der Mütterschulung hin, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die deutsche Frau und Mutter für ihre verantwortungsvolle Arbeit zu schulen, der Frau aber auch zu zeigen, daß sie als Hausfrau eine volkswirtschaftliche Aufgabe zu leisten hat.

Von Fachkräften wurde dann über die einzelnen Kurse, die durch den Mütterdienst in Karlsruhe durchgeführt werden, ausführlich gesprochen.

Schwester Maria Fluck vom Haus der Gesundheit stellte ihren Ausführungen über die Grundkurse folgendes Wort voran: „Gebt mir gute Mütter und ich will die Welt aus den Angeln heben."

So lernen die Kursteilnehmerinnen zuerst die Grundlagen zum gesunden Gedeihen des gesundgeborenen Kindes kennen, nämlich: Licht, Luft und Sonne, Körperpflege, richtige Ernährung und eine vernünftige Erziehung. Sie sehen dabei vor allen Dingen, daß eine Säuglingspflege nicht einfach genug sein kann, wenn sie richtig sein soll, und dann auch in allen Verhältnissen durchführbar ist. Es wird dann über das richtige Bett, für das Kind, über die richtige Kleidung gesprochen. Das Bad wird an der Puppe vorgeführt. Alle Fragen der Ernährung werden erörtert. Schließlich sind die Kursteilnehmerinnen soweit vorbereitet, daß sie am lebendigen Kind in der Säuglingskrippe des Hauses der Gesundheit ihre theoretischen Kenntnisse praktisch anwenden können.

An die 6 Doppelstunden, in denen all diese Fragen behandelt worden sind, schließt sich eine Doppelstunde an, in der eine Frauenärztin über den physiologischen Vorgang von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett spricht. Es folgen zwei Doppelstunden, in denen der leitende Arzt des Kinderkrankenhauses spricht über: Ernährungsstörungen, englische Krankheit und Infektionskrankheiten im Kindesalter. In den letzten drei Kursstunden werden Erziehungsfragen, Kinderspiel- und Beschäftigungsfragen behandelt.

Im Anschluß daran sprach Frl. von Soden vom Haus der Gesundheit über Erziehungskurse. Sie führte aus, daß der Gedanke einer Mütterschulung auf dem Gebiet der Erziehung zurückgeht auf Männer wie Comenius, Pestalozzi und Fröbel. Ihr Bestreben entsprang hauptsächlich der Erkenntnis, daß in den ersten 6 Lebensjahren die Grundlagen der Erziehung gelegt werden sollten. In dieser Zeit aber ist die Mutter der stärkste Erziehungseinfluß. Darum wenden sich die Erziehungskurse in erster Linie an Mütter von Kleinkindern und Schulkindern; denn mit dem Eintritt in die Schule sind die Erziehungsaufgaben der Mutter noch keineswegs beendet.

Die schwierige Zeit des Jugendalters kann nur gestreift werden, weil der Kurs nur 6 Doppelstunden umfaßt. Fr. Oertel (Haus der Gesundheit) sprach darauf einige Worte über Bastelkurse. Viel läßt sich darüber nicht reden, dafür war aber eine kleine Ausstellung aufgebaut aus selbstgebastelten Dingen. Da waren einfache Papier- und Papparbeiten, Kinderspielzeug aus Holz, aber auch einfache Gegenstände zum Schmuck des Heims wie Leuchter, Kakteenständer, Bast- und Peddigrohrarbeiten.

Es folgten die Ausführungen von Schwester Elisabeth von Hollenffer vom Landesfrauenverein vom Roten Kreuz über die Gesundheitspflegekurse im Rahmen des Mütterdienstwerks.

Die Gesundheitspflegekurse sind nicht aus Theorie und Ueberlegung, sondern aus dem Leben selbst geschaffen. Das heranwachsende Mädchen muß wissen und verstehen, daß seine Gesundheit nicht nur ihm allein gehört, sondern daß es seinem Volk und der Zukunft für die Erhaltung dieses köstlichen Gutes verantwortlich ist. In 7 Doppelstunden wird über die zweckmäßige Ernährung, die zweckmäßige Kleidung, den notwendigen Wechsel von Arbeit und Ruhepause, die Verhütungsmöglichkeit von Krankheiten gesprochen und es werden praktische Wege gezeigt, so daß jede Frau und jedes Mädchen verstehen lernt, wie sie sich gesund erhalten kann und muß.

Schließlich sprach Frau Rektorin Zandt, Heidelberg, über die hauswirtschaftliche Mütterschulung.

Der hauswirtschaftliche Mütterschulungs-Grundkurs steht im Kranz der anderen Mütterschulungskurse. Er befaßt sich mit den grundlegenden Fragen der Reinhaltung der Wohnung, des Hausrates, der Wäsche und Kleidung, sowie mit den wichtigsten Grundregeln menschlicher Ernährung und Nahrungszubereitung. Der hauswirtschaftliche Grundkurs vermeidet in seinem Musterplan alles, was einerseits unverhältnismäßig viel Zeit und Kraft der Hausfrau in Anspruch nimmt, und andererseits durch zu lange, umständliche Behandlung den Wert vermindert.

Auch die Nähkurse im Rahmen der Mütterschulung stellen sich bewußt in den Dienst der Familienkultur, wenn sie mit den Grundregeln des Nähens und Flickens Einfachheit betonen. Die Abende „Die Nähmaschine der Hausfrau" sollen die Teilnehmerinnen mit der Maschine und ihrer Behandlung vertraut machen. Die Abende „Der Nähtisch der Hausfrau" oder „Der Flickkorb der Hausfrau" vermitteln nicht nur die Kenntnisse des passenden Kleinmaterials und des Flickens, sie sollen den Frauen auch zeigen, wie der Mutter Platz am Flickkorb gewissermaßen ein Mittelpunkt im Leben der Familie ist.

Kurz und klar war durch diese einzelnen Darlegungen das herausgestellt, was der Mütterdienst mit seinen Kursen will. Die Frauen, die in allen Stadtteilen, in allen Schichten unseres Volkes für diese Kurse werben sollen, hatten nun selbst Einblick erhalten, was ihnen ihre Werbetätigkeit sicherlich erleichtert.

Siedlung und Radfahrverkehr

Weit außerhalb der Großstädte nehmen Siedlungen einen breiten Raum ein, und auch an geeigneten Plätzen der Landschaft, auf Oedländereien, erblicken wir verstreut Siedlungen. In einer kurzen Spanne Zeit sind in manchen Gegenden Siedlungen entstanden, die sich über ein meilenweites Gelände erstrecken, wie z. B. an der Berlin-Hamburger Eisenbahn von Spandau über Seegefeld, Finkenkrug nach Brieseland.

Bei dieser überaus schnellen Entwicklung ist es nicht möglich, daß die Verkehrsverbindungen in dem gleichen Tempo geschaffen werden. Geeignete Landstraßen und erst recht Straßenbahnen lassen lange auf sich warten. Da zeigt sich nun die Bedeutung des einfachen Fahrrades im ganzen Verkehr innerhalb der Siedlungen, mit der nächstliegenden Stadt, Bahnstation usw. Klein und groß, Männer und Frauen machen sich das Fahrrad dienstbar. Nun ist es aber Zeit, die Siedlungsbewohner darauf aufmerksam zu machen, daß das Fahrrad noch auf lange Zeit für sie das weitaus nützlichste Verkehrsmittel sein kann, wenn sie planmäßig für diesen Verkehr kreuz und quer geeignete Fahrstreifen zum Radfahren anlegen und dafür Sorge tragen, daß dieselben bei späteren Straßenanlagen nicht wieder verschwinden.

Es hat sich schon für manche Siedlungsgebiete gezeigt, daß durch den Radfahrverkehr erst eine völlige Erschließung derselben möglich wurde. Welchen Wert selbst die Städte einer guten Verbindung durch Radfahrwege mit den Siedlungen beimessen, zeigt u. a. das Beispiel der kleinen Stadt Datteln in Westfalen. Weit draußen, 7—10 Kilometer weit, liegen Siedlungen. Die Stadt hat aber dafür gesorgt, daß nach allen Richtungen hin Radfahrwege angelegt wurden, so daß ein lebhafter Verkehr der Siedlungsbewohner mit der Stadt ermöglicht wurde, vor allem eine Annehmlichkeit für die werktätige Bevölkerung. Der Radfahrweg hat für jede Siedlung eine Bedeutung von ungeahnter Tragweite. Man möge darum von vornherein auf den Ausbau derselben Bedacht nehmen.

Helft Betten beschaffen!

Im Jahre 1933/34 konnte die NSV im Gaubezirk Baden bereits 1000 Betten beschaffen, in diesem Jahre waren es schon 3420. Um der Bettenbeschaffung einen größeren, der tatsächlichen Notlage entsprechenden Rahmen zu geben, ist es unerläßlich, daß alle Volksgenossen der NSV ihre Mithilfe zusagen. Es ist durchaus nicht nötig, fertige Betten zur Verfügung zu stellen. Die NSV ist schon zufrieden, wenn sie von dem einen Volksgenossen das Bettzeug, vom anderen Matratze und Keilkissen und vom dritten das Bettgestell bekommen kann. Wer nun mithelfen will, die Parole zur Wirklichkeit werden zu lassen: „Einem jeden sein Bett!", der gebe den NSV-Stellen Mitteilung, welchen Beitrag er an Betteilen leisten kann. Die Sachen werden gern bei ihm abgeholt.

Wann und wie wird geflaggt?

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an den Tagen, an denen eine allgemeine Beflaggung stattfand, nachts nicht wieder eingezogen werden und oft sogar tage- und wochenlang hängen bleiben. Um dieser die Bedeutung der Flaggen und Würde der nationalen Symbole beeinträchtigenden Unsitte zu steuern, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beflaggung von Privathäusern von behördlicher Seite als angebracht und erwünscht bezeichnet oder von parteiamtlicher Seite angeordnet ist. Die Flaggen müssen an diesen Tagen möglichst frühzeitig gesetzt werden, um sie mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht statthaft ist, die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge, die beide nebeneinander bestehen, in irgendeiner Form zu vereinigen.

Hauswirtschaftliche Ausbildung von Kriegerwaisen durch die NSKOV

Am 10. d. M. fand in der dem Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz gehörenden Haushaltungsschule in Marxzell die Abschlußprüfung für das hauswirtschaftliche Lehrjahr der dort untergebrachten Kriegerwaisen statt. Im Schuljahr April 1934/35 waren in der mit einem Erholungsheim verbundenen Schule durch die NSKOV 27 Kriegerwaisen untergebracht, welche bei der Schlußfeier zeigen konnten, was sie in dem abgelaufenen Jahr alles gelernt haben. Für diese hauswirtschaftliche Ausbildung hat in dankenswerter Weise der Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, sein Heim zur Verfügung gestellt und auch die beiden Fachlehrerinnen gestellt. Die ausgestellten Arbeiten der Schülerinnen, sowohl Näh- und Handfertigkeitsarbeiten als auch Erzeugnisse der höheren Kochkunst und Diätschule haben bei den zur Schlußfeier Erschienenen allgemeine Anerkennung gefunden. Außer der reinen hauswirtschaftlichen Tätigkeit wird den Mädchen selbstverständlich auch Gelegenheit gegeben, sich in Gartenbau und Gartenpflege die notwendigen Grundkenntnisse anzueignen. Es war deshalb durchaus berechtigt, daß der Vertreter der NSKOV, Bezirksobmann Pg. Weber, nicht nur dem Frauenverein vom Roten Kreuz für die Bereitstellung dieses Heims den Dank der NSKOV zum Ausdruck brachte, sondern daß er auch mit Dank feststellte, daß die Mädchen durch ihre Lehrerinnen und Betreuerinnen mit dem für das weitere Leben erforderlichen Rüstzeug fraulicher Kenntnisse ausgestattet wurden.

Deutsches Volksbildungswerk:

Händel-Bach-Feier im Arbeiterbildungsverein

Den beiden großen Meistern, von denen Händel kürzlich seinen 250. Geburtstag und am 14. April seinen 176. Todestag, Johann Sebastian Bach ebenfalls vor einigen Wochen seinen 250. Geburtstag zu feiern hätte, war ein sehr gut besuchter Konzertabend im Deutschen Volksbildungswerk gewidmet. Für die dargebotenen Werke gab jeweils Chormeister Franz Müller einen kurzen biographischen Einführungsvortrag, so daß alle Zuhörer zunächst ein Bild der Persönlichkeit des schaffenden Meisters gewannen. Für den Flügel hatte sich Artur Kusterer zur Verfügung gestellt, der sich zugleich mit diesem letzten Konzert von Karlsruhe verabschiedete, um einer Berufung nach München zu folgen. Der Abend begann mit einer Arie und Variationen E-dur von Händel, in der Kusterer sein reifes Können bewies. Die Konzertsängerin Hilde Paulus sang dann eine Arie aus Händels „Rinaldo": „laß mich in Tränen", in italienischer Sprache und eine Arie aus „Messias": „er ward verschmähet", auch dies eine vortreffliche Leistung ihres klangvollen und umfangreichen Soprans mit seiner guten Schule. (Hilde Anschütz war leider erkrankt). Ein virtuoses Violinsolo brachte in der Sarabande und Gigue aus der Sonate D-moll von Bach Kammermusiker Fritz Schröder; auch dieses streng und sauber gespielte, schwere Stück fand bei den Mitgliedern des Arbeiterbildungsvereins begeisterte Aufnahme, so daß man erstaunt ist, ein wie hohes Niveau diese Zuhörerschaft schon verträgt. Bach ist ja auch einer von denjenigen Komponisten, die in ihrer Wirkung elementar für das Volk und bis ins letzte durchgeistigt für den Kenner zugleich sind. Zwei weitere schöne Arien des Meisters Bach, „Gott soll allein mein Herze haben" und „Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust", wurden von Hilde Paulus reif und blühend vorgetragen; drei Präludien aus dem Wohltemperierten Klavier, von denen unstreitig das schönste aber auch anspruchsvollste das in Eismoll, fesselten besonders durch ihre Durchsichtigkeit und Klarheit im Aufbau, von Kusterer bewußt feinfühlig herausgearbeitet. Den Schluß des Konzerts bildete das Larghetto und Allegro aus der D-dur-Sonate für Violine und Klavier von Händel, in strengem und straffem Zuge komponiert und gespielt. Auch für diese Gaben erwies sich die Zuhörerschaft überaus dankbar und überreichte dem Künstler Artur Kusterer zum Abschied und Angedenken feierlichst einen wohlverdienten Lorbeerkranz. Oberingenieur Bautze dankte allen Mitwirkenden und gab besonders Kusterer sehr herzliche Abschiedsworte mit. Der getreuen Gewohnheit gemäß, beschloß dann der Arbeiterchor die erhebende Feier mit einem schlichten Volksliede. — Am Montag, den 29. April, ist im Volksbildungswerk ein Abend für slawische Musik geplant, dargeboten vom Witzenbacher Trio in Karlsruhe.

W. A.

Lichtbildervortrag der Ortsgruppe Hochschule

Im gutbesetzten Saale der „Alten Brauerei Kammerer" veranstaltete die Ortsgruppenleitung einen Lichtbildervortrag über das Thema „Die Luftflotte der anderen". Die Vorführung durch Kreisbildwart Pg. Würfel wurden mit großer Aufmerksamkeit und Interesse aufgenommen, zeigten doch die vorgeführten Bilder in welchem Maße wir in Deutschland gegenüber den Nachbarstaaten bisher zurückstehen mußten. Der Abend war für die Ortsgruppe ein voller Erfolg.

Das Bootshaus des Kanuklubs Rheinbrüder ist verschwunden

In Maxau mußte durch den Bau der neuen Rheinbrücke das Bootshaus der Rheinbrüder niedergelegt werden. Keine 10 Jahre sind es her, da die wenigen Mitglieder mit ihren geringen Mitteln, aber mit großem Idealismus den Neubau wagten. Inzwischen hat sich der Klub gerührt, hat neue Freunde geworben und Siege errungen. Ueberhaupt hat der Karlsruher allmählich die Schönheit des nahen Rheines entdeckt und die Herrlichkeit des Kanusports erkannt. So wuchsen die Kanuvereine mehr und mehr, allenthalben machte sich ein Mangel an Bootslagern bemerkbar. Deshalb ist der Zwang zu einem Neubau sicherlich für den Karlsruher Kanusport ein neuer Wegbereiter. In Rappenwört wurde in diesen Tagen schon mit dem Neubau einer großen Halle begonnen, die für 200 Boote ausreicht und alle zweckmäßigen Einrichtungen für den gesunden Sport enthält.

Kurze Stadtnachrichten

Die Firma Wolff & Sohn hatte ihre gesamte Belegschaft zu dem Besuch des im „Uli" gelaufenen Films vom Reichsparteitag „Triumph des Willens" eingeladen. Die gesamten Kosten trug der Betriebsführer. Es ist zu hoffen, daß diese Tat in Karlsruhe Nachahmung findet.

Todesfall. Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am Karfreitag überraschend schnell der ehemalige Rektor der Leopoldschule Otto Albert im Alter von 63 Jahren. Alle, die ihm im Leben näher standen, gaben ihm am Dienstag das Geleite zur letzten Ruhestätte. Ausgehend von dem Grundsatze, daß Stellung und Dienst gerade im Lehrerberufe verpflichtet, war Albert den Lehrern der Schule ein väterlicher Freund, ein stets hilfsbereiter, wohlmeinender Berater, den vielen Schülergenerationen ein vorbildlicher, gerechter Lehrer.

Ein Altersjubilar. Der in Berlin wohnhafte General der Artillerie a. D. Graf von Pfeil und Klein-Ellguth feiert am Donnerstag, den 25. April seinen 80. Geburtstag. Er war von Herbst 1907 bis Frühjahr 1912 Kommandeur der ehemaligen 28. Feldartillerie-Brigade in Karlsruhe. Dann übernahm er die 27. Division in Ulm, die er später auch im Weltkriege an der Westfront führte.

„Gold" im „Uli". Anläßlich des heutigen Film-Volkstages findet von 2—4 Uhr in den Union-Lichtspielen eine einmalige Vorstellung mit dem Ufa-Tonfilm „Gold" bei freiem Eintritt statt. Lediglich die Ansteckadel des Internationalen Filmkongresses muß zum Preise von 20 Pfg. erworben werden.

Der Ring des Nibelungen im Staatstheater

Heute Donnerstag, 20 Uhr, beginnt im Staatstheater der zweite diesjährige Zyklus von Richard Wagners Festspiel „Der Ring des Nibelungen" in der Neuinszenierung von Klaus Nettstraeter. Diese Aufführung erhält ihr besonderes Gepräge durch die Mitwirkung einer Reihe von prominenten Gästen, an deren erster Stelle Kammersängerin Nanny Larsen-Todsen zu nennen ist, die man wohl als die bedeutendste Wagner-Interpretin unserer Zeit ansprechen kann. Frau Larsen-Todsen singt in der „Walküre", im „Siegfried" und in der „Götterdämmerung" die Brünhilde. Für den Alberich wurde Kammersänger Richard Bitterauf vom Württembergischen Staatstheater in Stuttgart gewonnen, für den Loge Paul Helm vom Opernhaus in Düsseldorf. In der Walküren-Aufführung singt Vilma Fichtmüller vom Deutschen Opernhaus Berlin die Sieglinde, in der Götterdämmerung Carsten Oerner, das langjährige beliebte Mitglied des Staatstheaters, den Gunther. Die musikalische Leitung liegt mit Ausnahme der „Walküre" in Händen von Klaus Nettstraeter. Die „Walküre" dirigiert als Gast Kapellmeister Karl Köhler von der Berliner Staatsoper Unter den Linden.

Ringer-Städtewettkampf Karlsruhe—Straßburg

Zu dem am Samstag, den 4. Mai 1935 im Saale des Colosseums stattfindenden Städtewettkampf im Gewichtheben und Ringen Karlsruhe—Straßburg, steht nunmehr die Karlsruher Mannschaft auch im Gewichtheben fest. Das Gewichtheben wird im olympischen Dreikampf (beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen) durchgeführt. Jeder Teilnehmer hat an jeder Uebung drei Versuche. In der Karlsruher Mannschaft starten:

Im Federgewicht: Barth von der Sportvereinigung Germania. Deutscher Jugendmeister 1933.

Im Leichtgewicht: Ebner, Josef, Sportvereinigung Germania, Bezirksmeister und Rekordinhaber im einarmigen Stoßen der Federgewichtsklasse.

Im Mittelgewicht: Bührer, Adolf, Polizeisportverein, Weltrekordmann im einarmigen Stoßen links, sowie Deutscher Polizeimeister. Aufgestellt in der deutschen Olympiakernmannschaft.

Im Halbschwergewicht: Reinbold, Willy, Polizeisportverein, Badischer Polizeimeister und Bezirksmeister.

Im Schwergewicht: Oesterlin, Otto, Sportvereinigung Germania, Ehemaliger Deutscher Meister der Altersklasse.

Mit dieser Besetzung dürften die besten Karlsruher Gewichtheber vertreten sein.

Am schwarzen Brett

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Karlsruhe-Ettlingen. Das „Arbeitertum" Nr. 2/35, „Wille und Weg" Nr. 4/35 ist von den Ortsgruppen sofort abzuholen. Rückständiges Propagandamaterial bitte sofort abrechnen. Sämtliche Ortsgruppen (Stadt) lassen ihre Fächer leeren, da wichtige Rundschreiben (1. 5. 35) vorliegen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald. Heute Donnerstag, 10.15 Uhr, Sitzung im „Promenadehaus". Erscheinen aller DAF-Amtswalter Pflicht. Wir bitten die Betriebswalter umgehend ihre Fächer in der Ortsgruppe zu leeren.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Gewerbeschule. Heute Donnerstag, 25. 4., 20.15 Uhr, Gasthaus „Zum goldenen Kopf", Markgrafenstraße 49, Sitzung für sämtliche Politischen Leiter. Für vollzähliges und pünktliches Erscheinen sind die Zellenleiter verantwortlich. Anzug: Uniform.

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Grünwinkel. Heute Donnerstag, 20 Uhr, im Parteiheim Sitzung der Betriebswalter. Erscheinen unbedingt erforderlich.

DAF — Frauenamt — Reichsfachgruppe Hausgehilfen. Der Tag der nationalen Arbeit ist auch ein Feiertag für alle Hausgehilfinnen. Sie nehmen am Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers teil. Treffpunkt wird an dieser Stelle noch bekannt gegeben. Die Teilnehmerkarten zum Kameradschaftsabend werden für die Hausgehilfinnen auf der Gaudienststelle der Fachgruppe, Schützenstraße 16, Hh. III. ausgegeben.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute Donnerstag laufen folgende Kurse des Sportamtes Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude": 7.00 Uhr: Allgemeine Körperschule (Frauen), Sporthalle. 9.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Hochschule. 20.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Hebel-Markgrafenschule. 20.00 Uhr: Kurse für Aeltere (Frauen), Gutenbergschule. 20.00 Uhr: Rudern, Bootshaus Rheinhafen. 20.45 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Hochschul-Kampfbahn. 21.30 Uhr: Schwimmen (Frauen), Friedrichsbad. 20.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Festhalle in Ettlingen.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 25. April 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Das Rheingold

Film

Gloria: Artisten
Kammerlichtspiele: Der Doppelbräutigam
Palt: Fahrt in die Jugend
Rest: Blutsbrüder
Schauburg: Zwei gute Kameraden
Union-Lichtspiele: Barcarole
Atlantik: Petersburger Nächte

Konzert, Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanz
K.D.K.: Kapelle Rudy Borgartz
Löwenrachen: Mister Meschugge und „Rama Sundra"
Museum: Kapelle Schatz
Odeon: Tanz
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Friedrichshof: 15.30 u. 20 Uhr: Vortrag über „Gesunde Küche"

Handel und Wirtschaft

Lohn und Gehalt im Jahre 1934

Das Arbeitseinkommen der deutschen Arbeiter und Angestellten betrug nach einer soeben veröffentlichten Untersuchung des Statistischen Reichsamtes im Jahre 1934 rund 29,55 Milliarden RM, ist also um 3,5 Milliarden RM oder 13,6 Prozent höher, als das Arbeitseinkommen des Jahres 1933. Die Löhne allein sind gegenüber dem Vorjahre in ihrer Summe um 21,5 Prozent gestiegen, während die Summe der Angestelltengehälter um etwa 10 v. H. zunahm und die der Beamten ungefähr gleich blieb.

Die Zahl der Beschäftigten stieg nach der Krankenkassenstatistik von 13,07 Millionen auf 15,04 Mill, Sie erhöhte sich damit um 15,1 Prozent. In der Invaliden- und Angestelltenversicherung stieg die Zahl der Beitragszahler von 13,68 Mill. auf 15,54 Mill., also um 13,6 Prozent. Dabei ist zu bemerken, daß die Beitragszahler in der Invalidenversicherung, also die Arbeiter, stärker zunahmen als die Beitragszahler in der Angestelltenversicherung, die Angestellten. In der Invalidenversicherung betrug der Zuwachs 15,4 Prozent, in der Angestelltenversicherung 6,5 Prozent. Dabei ist aber zu beachten, daß bei der Invalidenversicherung während der Krise auch der Rückgang wesentlich größer war als in der Angestelltenversicherung.

Das Einkommen, das im Jahre 1933 zur Invalidenversicherung Beiträge leistete, belief sich auf rd. 12,4 Milliarden RM. Es stieg im Jahre 1934 auf 14,9 Milliarden RM, also um 20 Prozent. Der Zuwachs entfällt mit 30,3 Prozent auf Wochenverdienste über 36 RM, mit 27,1 Prozent auf Wochenverdienste von 24 RM bis 36 RM, der Rest auf Einkommen bis 24 RM. Der Anteil der Arbeiter mit Wochenbezügen über 36 RM und von 24 RM bis 36 RM ist damit gegenüber dem Vorjahre wieder gestiegen. Es gibt verhältnismäßig mehr Arbeiter, die in diesen Lohnstufen liegen als solche, die weniger verdienen.

Die Einkommenssumme, die zur Angestelltenversicherung beitragspflichtig war, belief sich auf 6,3 Milliarden RM gegenüber 5,7 Milliarden RM im Vorjahre. Der größte Teil dieser Summe, nämlich 1,7 Milliarden RM, entfällt auf Monatseinkommen von 100 bis 200 RM. Es folgen mit 1,5 Milliarden RM die Einkommen von 200 bis 300 RM, mit rund 1 Milliarde RM die Einkommen von 300 bis 400 RM, mit 0,77 Milliarden RM die Einkommen bis 100 RM, mit 0,66 Milliarden RM die Einkommen über 500 RM und mit 0,62 Milliarden RM die Einkommen von 400 bis 500 RM. Gegenüber dem Vorjahre hat sich keine wesentliche Verschiebung ergeben. Im ganzen ist der Anteil der Einkommen über 100 RM um etwa 1,2 Prozent zurückgegangen und dafür hauptsächlich der Anteil der Einkommen zwischen 100 und 300 RM gestiegen.

Die Ziffern der Entwicklung des Arbeitseinkommens und der Beschäftigtenzahl entsprechen dem Willen der Reichsregierung. Löhne und Gehälter sollen zunächst und solange keine wesentlichen Veränderungen erfahren, als nicht alle Arbeitslosen wieder Beschäftigung gefunden haben.

Die Rundholzpreise im Februar 1935

Die Flächengrundlage der Erhebung über Rundholzpreise hat sich gegenüber dem Vormonat vergrößert. Im Januar 1935 waren 42,6 vH der Holzbodenfläche des Reichs erfaßt, im Februar 1935 49,7 vH. Von der Fläche des Staatswaldes lagen im Dezember 1934 rt. Wirtschaft und Statistik Berichte von 83 vH vor, im Januar 1935 von 90,5 vH, im Februar 1935 von 97,2 vH. Die erfaßte Fläche beim Gemeindewald stieg gegenüber dem Vormonat um etwa ein Drittel. Beim Privatwald wurden, obwohl die Meldungen der Landesbauernschaften nur eine sehr viel geringere Fläche auswiesen als im Januar, 25 vH der Gesamtfläche des Privatwaldes erfaßt gegen 17,5 vH im Januar. Auf Grund von Unterlagen der Württembergischen Forstdirektion wurde im Bereich der Heilbronner Sortierung die Klasseneinteilung abgeändert. Die Umstellung der Klassen in Süddeutschland bewirkt im Reichsdurchschnitt beim Stammholz eine scheinbare Erhöhung der Preise. Wenn man von dieser scheinbaren Erhöhung absieht, haben sich die Preise bei den stärkeren Sortimenten des Nadel- und Laubstammholzes besonders in den norddeutschen Wuchsgebieten leicht erhöht, während sie bei den schwächeren Sortimenten (vor allem in Süddeutschland) gleich geblieben oder etwas gesunken sind. Diese Veränderungen dürften zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß der Bedarf des Baumarktes gedeckt werden konnte und bei den schwächeren Sortimenten infolge des vor allem auf dem Wege von Durchforstungen erhöhten Einschlags das Angebot noch verhältnismäßig lebhaft geblieben ist. Der durch die Erhebung nachgewiesene Umsatz ist bei den schwächeren Stammholzsortimenten im Februar gegenüber Januar weniger stark gesunken als bei den stärkeren. Beim Grubenlangholz blieb bei fast gleichem Umsatz der Preis im allgemeinen unverändert. Bei Grubenstempeln sank der Umsatz um etwa 30 vH, der Preis um etwa 6 vH. Daraus kann geschlossen werden, daß der Bedarf ausreichend gedeckt werden konnte. Beim Papierholz mit Rinde sank bei gleichbleibendem Umsatz der Preis um etwa 4 vH gegenüber dem Vormonat. Beim gerepelten und geschälten Papierholz dagegen war der Umsatz geringer und der Preis etwas erhöht. Bei Buchen-Stammholz und Abschnitten sind die schwächeren Sortimente im Preise gefallen oder gleich geblieben, die stärkeren geringfügig gestiegen. Auch im Februar lagen die Preise im Reichsdurchschnitt beim Gemeinde- und Privatwald meist höher als beim Staatswald, und zwar, wie im Vormonat, besonders ausgeprägt beim Grubenlangholz und bei den Grubenstempeln. Es liegen hier dem Durchschnittserlös im Februar bei den Staatsforsten 64 900 Festmeter Langholz und 22 000 Festmeter Stempel zugrunde, beim Gemeinde- und Privatwald zusammen 111 800 Festmeter Langholz und 38 600 Festmeter Stempel.

Städtische Sparkasse Oppenau

Nach Zuweisung von 1000 RM aus dem Geschäftsgewinn 1934, der sich auf 10 708 (12 065) RM stellt, wovon 6410 RM Kursgewinn von ausgelosten Wertpapieren, beläuft sich die gesetzliche Rücklage auf 101 000 RM und überschreitet damit um 289 RM das gesetzliche Soll. Aus der Bilanz: Spareinlagen 1 901 197 (1 794 119), Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinlagen 113 023 (98 819) RM, andrerseits Guthaben bei Bad. Komm. Landesbank 256 532 (106 452), Kontokorrent-Forderungen 463 882 (434 553), Hypotheken-Darlehen 909 896 (914 530), Darlehen an Gemeinden und sonstige öffentl. Körperschaften 327 166 (224 296) RM.

Bezirkssparkasse Rastatt

Diese öffentliche Verbandssparkasse erzielte im Geschäftsjahr 1934 einen Gewinn von 8969 (18 324) RM, der der gesetzlichen Rücklage zugeführt wird, die damit 225 717 RM beträgt, so daß sich bei 5 Prozent aus 9 998 062 RM Einlagen ein Fehlbetrag von 274 186 RM ergibt. Weitere Rücklagen sind vorhanden von zusammen 473 845 RM. Aus der Bilanz: Spareinlagen und Depositen 9 140 715 (8 611 983), Scheck- und Giroeinlagen 776 383 (672 907), andrerseits Darlehen auf Hypotheken 6 601 131 (6 660 693), Bankguthaben 386 856 (42 422), Wertpapiere 778 237 (557 442), Darlehen in lfd. Rechnung 973 440 (934 546), Gemeindedarlehen 329 776 (515 736) RM.

„Badenia" Hypotheken- und Bausparkasse G. m. b. H.

Das Geschäftsjahr 1933 erbrachte dieser Hypotheken- und Bausparkasse einen Verlust von 7448 RM, der sich um den Verlustvortrag von 13 877 RM erhöht. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt unv. 90 000 RM.

Lahrer Gewerbebank e.G.m.b.H.

Im 70. Geschäftsjahr 1934 wird eine Umsatzsteigerung auf 43 754 000 RM verzeichnet. Aus 9712 RM Reingewinn kommt eine Dividende von 4 Prozent zur Verteilung. Aus der Bilanz: Forderungen in lfd. Rechnung 713 000 (624 600), Wertpapiere 38 100, Geschäftsguthaben erhöhten sich auf 127 100, Spareinlagen 615 000, Kontokorrent 219 800. Dem gesamten Fremdkapital mit 865 000 RM stehen 132 000 RM eigenes Vermögen gegenüber.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Weiter ruhig

Berlin, 24. April. Im Berliner Getreideverkehr verlief das Geschäft erneut außerordentlich ruhig, zumal irgendwelche Anregungen nicht vorlagen. Das Angebot in Brotgetreide, das überwiegend aus der zweiten Hand stammt, war nicht sonderlich stark, jedoch haben sich andererseits die Absatzmöglichkeiten nicht gebessert. Die Mühlen treten lediglich vereinzelt als Käufer auf, da sie im allgemeinen noch über größere Bestände verfügen. Für Hafer und Futtergersten zeigte sich einiges Interesse, jedoch lag kaum Angebot vor. Brau- und Industriegersten blieben ziemlich vernachlässigt. Am Mehlmarkte steht Weizenmehl etwas im Vordergrunde, in Roggenmehl wartet man auf den Verkauf der Type mit niedriger Ausmahlung.

Amtlicher Großmarkt für Getreide, Mehl und Futtermittel Karlsruhe

Karlsruhe, den 24. Ostermond 1935.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:

Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76—77 Kg.,
Erzeugerfestpreis für Ostermond (4) 21,60 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G. 22,— RM
Großhandelspreis 22,— RM
Sommerweizen z. Z. ohne Angebot.
Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71—73 Kg.,
Erzeugerfestpreis für Ostermond (4) 17,60 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G. 18,— RM
Großhandelspreis 18,— RM
Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes), Ernte 1934, je nach Qualität 20,50—22,— RM
Ausstichware über Notiz.
Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59—60 Kg., Erzeugerfestpreis für Ostermond (4), nominell 16,80 RM
Deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 48—49 Kg., Erzeugerfestpreis für Ostermond (4), frei Erzeugerstation 17,10 RM
Großhandelspreis, nominell 17,45 RM
Weißhafer 70 Pf. per 100 Kg. Zuschlag.
Weizenmehl, Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, Ostermond (4) 28,55 RM
Wonnemond/Brachet (5/6) 28,65 RM
Frachtausgleich plus —,50 RM
Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) = plus 2 RM, Type 502 = plus 3 RM, Type 405 (00) = plus 5 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = 5 RM.
Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis im Preisgebiet 16, Ostermond (4) 24,70 RM
Wonnemond/Brachet (5/6) 24,80 RM
Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen plus —,50 RM
Weizen-Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. neuer Reichsmühlenschluß-Schein.
Weizennachmehl, Ostermond (4) 17,50—18,50 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 14,50—14,75 RM
Weizenkleie, W 17, Ostermond (4) 10,80—11,10 RM
Roggenkleie, R 16, Ostermond (4) 10,56—10,86 RM
Biertreber, Trockenschnitzel, lose, Malzkeime, Erdnußkuchen, lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl z. Zt. ohne Angebot.
Speisekartoffeln, Erzeugerfestpreis lt. Anordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (Zentnerpreis):
weiße Speisekartoffeln 2,55 RM
rotschalige Speisekartoffeln 2,55 RM
gelbfleischige Speisekartoffeln 2,75 RM
blauschalige Speisekartoffeln 2,55 RM

Rauhfuttermittel:

Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 4,80—5,— RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 5,50—5,70 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 2,40—2,65 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer) 2,65—2,75 RM

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Metalle

Berlin, 24. April 1935. Metallbörse.

	23. 4.	24. 4.		23. 4.	24. 4.
Elektrolytkupf.	44,00	44.00	Standardzink	18.25	18.25
Standardk. loco	38.25	38.25	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	16.00	16.00	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	16.00	16.00	Reinnickel	270	270
Originalhüttenzink roh	18.25	18.25	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	55,50-58,50	58.00-61,00

Londoner Metallbörse

London, 24. April. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 31¼, 3 Monate $31^{1}/_{16}$. Zinn. Tendenz: unregelmäßig. Standard p. Kasse 226, 3 Monate 222¼. Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 12¼, entf. Sicht offz. Preis $12^{7}/_{16}$. Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 13⅛, entf. Sicht offz. Preis 13⅜.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 24. April

Auftrieb: Kälber 1029, Schweine 5393. Marktverlauf: Kälber mittel. Schweine mittel. Preise: Kälber 54—62, 42—53, 32—40, 18 bis 30. Schweine: —, 46—48, 44—47, 43—46, 40—44, —, —. Sauen: 43—44, 38—42.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 24. April

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2006, darunter Ochsen 337, Bullen 488, Kühe, Färsen, Fresser 1147, Kälber 2371, Schafe 2260, Schweine 13 928. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe: glatt, Schweine: langsam. Preise: Ochsen: 41—42, —, 39—41, 34—40, —. Bullen: 38—39, 36—38, 31—35, 26—30. Kühe: 35—36, 28—33, 21—27, 14 bis 20. Färsen (Kalbinnen): 39, 33—38, 28—32, 24—27. Fresser: 23—28. Kälber (Sonderklasse): 70—85, andere Kälber: 55—62, 47 bis 54, 35—45, 25—28. Lämmer und Hammel: 45—46, —, 43—44, —, 40—42, 20—39. Schafe: 34—36, 31—33, 25—30. Schweine: —, 45—47, 45—46, 44—45, 41—44, 37—40, —; Sauen: 44—45, 40—43.

Von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh zu klein, bei Kälbern und Schweinen genügend. Das Großvieh wurde zu den vorgeschriebenen Preisen bis zu 42 Pfg. verkauft. Bei Kälbern und Schweinen konnten sich für a und b-Klassen die alten Preise behaupten, geringe Ware mußte im Preis nachgeben.

Großvieh wird in den nächsten Wochen sehr knapp bleiben, während das Angebot an Kälbern und Schweinen ausreichend ist. Bei allen Gattungen sind mehr Tiere der besten Klassen erwünscht.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 24. April 1935

Auftrieb: Rinder 165, darunter Ochsen 64, Bullen 45, Kühe 30, Färsen 26, Kälber 328, Schweine 786. Ueberstand: Rinder 8, darunter Ochsen 2, Bullen 3, Kühe 3, Schweine 125. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, geringer Ueberstand. Schweine mittelmäßig, Ueberstand. Kälber mittelmäßig, geräumt. Preise: Rinder: Ochsen 42, 33—42. Bullen 40—42, 39—40, 35—38. Kühe 35—37, 32—35, 28—32, 23—26. Färsen 42, 40—42, 38—39. Kälber 60—63, 52—59, 36—51, 30—36. Schweine 52, 48—51, 47—51, 47—50, 45 bis 46, 41—45. Der nächste Schlachtviehmarkt findet am Montag, den 29. April 1935 statt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 24. April 1935

Auftrieb: Rinder 407, Kälber 767, Schweine 1931. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Schweine schleppend. Preise: Ochsen 42, 38 bis 41, Bullen 40—42, 36—39, 34—36, Kühe 34—40, 28—33, 23 bis 27, 19—22, Rinder 42, 38—41, 34—37, Kälber 58—60, 52—57, 44—51, 32—43, Schweine 48—52, 47—51, 46—50, 44—41, 42—46.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 24. April 1935

Auftrieb: Rinder 63, Kälber 114, Schweine 328. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine langsam. Preise: Ochsen 41—42, 39, Bullen 40—42, 37—38, 35, Kühe 30—33, 25—28, Rinder 44—46, 42—43, 39, Kälber 55—58, 51—54, 48—49, Schweine 47—49, 48—50, 48—49, Sauen 44—45.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 24. April 1935

Auftrieb: Rinder 68, Kälber 238, Schweine 409. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber langsam, Schweine langsam. Preise: Ochsen 38—44, Bullen 37—44, Kühe 17—42, Rinder 40—44, Kälber 42—60, Schweine 45—52.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Stuttgart, 24. April. Auftrieb: Ochsen 8, Bullen 168, Kühe 223, Färsen 176, Kälber 1026, Schweine 1990, Schafe 1. Unverkauft: Bullen 3, Kühe 7, Schweine 115. Preise: Ochsen 40—41; Bullen 39—41, 36—39; Kühe 35—39, 29—32, 22—26, 16—21; Färsen 41, 39—40; Kälber —, 59—62, 53—58, 45—49; Schweine —, 48—49, 47—50, 47 bis 49, 45—48; Sauen 40—44, 36—38. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine langsam.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt am 24. April 1935

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 127 Rindervierteln, 15 Schweinen, 22 Kälbern, 12 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 70—76, Kuhfleisch 48—56, Färsenfleisch 70—76, Bullenfleisch 64—72, Schweinefleisch 68—74, Kalbfleisch 72—78, Hammelfleisch 70—75. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 24. April. Per April: —. Tendenz: ruhig. Wetter: kühl.

24. April	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	3.40	3.50	3.50	3,60	3.70	—	3,80	—	3,90
Geld	—	—	3.30	3.35	3.40	3.45	3.60	—	3,70	—	3,80

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	24./4.	17./4.	18./4.	23./4
Bremen, Baumwolle (Dollarcents je lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	13.69	13.83	13.69	13.76

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 24. April. Anfang. Januar 1122, März 1126, Mai 1138 bis 1140, Juli 1148—49, Oktober 1118—19, Dezember 1120—21. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Stimmung: Lustlos

An der Abendbörse bestand sowohl bei der Kundschaft als auch bei der Kulisse die Zurückhaltung fort, so daß die Kurse sich bei sehr stillem Geschäft kaum veränderten. Stahlverein eröffneten mit 78,75, Ilse Genuß notierten 121, AEG 38,62, Farben 147,87 und Rheinelektro Mannheim 124. Waldhof kamen mit 114 zur Notiz. Am Rentenmarkt konnten Altbesitz bei etwas lebhafterer Nachfrage auf 113,25 bis 113,5 anziehen.

Auch im Verlauf änderte sich das Bild wenig. Bankaktien konnten etwas anziehen. Effektenbank gewannen 0,5 und DD-Bank je 0,5 Prozent. Dagegen gaben Commerzbank um 0,5 Prozent nach. Am Rentenmarkt waren Altbesitzanleihen gesucht. Mannheimer stiegen auf 109,25 (108,75). Von fremden Werten konnten Schweizer Bundesbahnen etwas anziehen. Nachbörslich hörte man Farben 147,75 bis 148, Altbesitz 113,25.

Industrieaktien: AEG 38⅝, Bemberg 116,25, Zement Heidelberg 121,75, IG. Chemie volle 174 Br., do. 50prozentige 134,5, Conti Caoutschouc 148, Dtsch. Erdöl 106,5, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 214,25, Dtsch. Linoleum 153,5, Dürrwerke Ratingen ca. 55, Elektr. Licht u. Kraft 124, IG. Farben 147,⅞, Ges. f. Elektr. Untern. 124,5, Goldschmidt, Th. 105, Hanfwerke Füssen 87,5, Holzmann, Ph. 92,75, Junghans, Gebr. (Stamm) 89,25, Lahmeyer & Co. 124, Pfälz. Preßhef. u. Sprit. 124, Schuckert, Nürnberg 105,5, Voigt & Häffner 11⅞, Zellstoff Waldhof 114, Zucker, südd. 169,75.

Transportanstalten: 122⅝, AG für Verkehr 81,5, Hapag 34,5, Nordd. Lloyd 35,75.

Schuldverschreibungen: 6 Prozent Altbesitz 1—90 000 113¾ bez. Geld. 7 Prozent Ver. Stahlbonds 101⅝. Lissabon Stadtanl. v. 1886 48, 4 Prozent Rumänien vereinheitl. Rente 4⅛.

Bankaktien: Commerz- u. Priv.-Bank 94, Deutsche Bk. u. Diskonto 95⅝. Dtsch. Effect.-Wechs.-Bank 83,5. Dresdner Bank 95¾. Reichsbank 160.5.

Deutsche Bergwerksaktien. Harpener 104⅜. Ilse Bergbau Genußscheine 121. Klöcknerwerke 91. Rhein. Stahl 108. Stahlverein 78⅝.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 24. April. Geld war heute etwas steifer. Der Satz blieb unverändert 3.5 bis 3.75, doch war darunter nur noch schwer anzukommen. In Schatzanweisungen hielt die Nachfrage unverändert an. Auch die gestern aufgelegten unverzinslichen Schatzanweisungen per 15. April 1936 mit 3.75 Prozent und per 15. Dezember 1936 mit 4 Prozent waren weiter rege gefragt. In Privatdiskonten blieb das Material knapp, der Satz kam wieder mit 3⅜ Prozent zur Notiz.

Am Valutenmarkt schwächte sich das Pfund gegenüber dem Dollar auf $4{,}83^{5}/_{16}$ ab, auch die übrigen Valuten konnten gegenüber dem Pfund anziehen. Die Reichsmark befestigte sich auf 12,00.

Die Londoner Börse verkehrte bei stillem Geschäft in freundlicher Haltung. Britische Staatspapiere lagen ziemlich fest, auch deutsche Bonds waren erholt.

Berliner Getreide-Großmarkt

Usancen und Reportsätze

Berlin, 24. April. London-Kabel NY 483.81, London-Schweiz 1495, London-Amsterdam 716.75, London-Paris 7334, London-Mailand 5871, London-Spanien 3538, London-Brüssel 2858.50.

Londoner Goldpreis
ein Gramm Feingold RM. 2,77797

Börsenkurse

Berlin

24. April 1935

	23.	24
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.9	105.9
Gr II fällig 1934	103.2	103.?
Gr II fällig 1935	107.4	1?7.2
Gr II fällig 1936	107.4	107.4
Gr II fällig 1937	106.4	106.4
Gr II fällig 1938	105.3	105.3
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.5	112.7
6 Reichs 27	100.4	100.2
6 Schatzanw. DR.?.	—	98.5
Younganl.	102.7	103.2
6 Baden 27	96.1	96.5
6 Bayern 27	98.0	98.5
6 Sachsen 27	96.2	96.2
6 Thüringen 26	96.7	96.7
6 Post 30 II	100.?	100.7
Schutzgebiete 1908	—	10.3
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	96.2	96.2
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.0	96.0
6 (8) Reihe 9	96.0	96.0
6 (8) Reihe 14, 15	96.0	9?.0
6 (8) Reihe 20, 21	96.0	?6.0
6 (7) Reihe 28	?6.0	96.0
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	102.5	103.2
6 Krupp 27 RM.	103.5	101.
6 (7) Stahlw.	101.7	125.5
6 Farbenb.	125.5	—
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.0	96.0

	23.	24.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.2	95.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.9	100.8
6 (8) Kom. 26—28	93.6	93.6
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.4	95.4
6 (8) Kom. 20	93.7	93.7
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	9?.2	96.2
6 (8) Kom. 16	96.2	96.2
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	94.8	94.7
6 (8) Kom. 21—23	94.0	?4.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	13.2	13.2
4 öst. Gold	26.2	?6.2
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	7.4	7.4
Anatol. I. 25er	33.0	33.5
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	81.2	81.2
Canada		
D. Eisenb. Bet.	?1.0	80.5
7 Reichsb. Vz.	122.6	122.6
Hapag	34.7	34.4
Hamb. Süd	28.7	27.2
Nordd. Lloyd	?6 6	36.0
Südd. Eisenb.	?1.0	72.4
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	114.0	114.7
Bayr. Hypotheken	88.0	88.8
Bayr. Vereinsb.	98.7	98.0
Berl. Hdlg.	109.7	110.
Commerzbk.	91.7	94.2
DD-Bank	96.0	96.0

	23.	24.
Dt.Centr.Bod.	93,0	94,0
Dresdner	96,0	96,0
Meining. Hyp.	94,0	93.2
Reichsbank	161,0	160,0
Rh.Hypoth.	123,5	123,5
Industrieaktien		
Accumulat.	162,7	162,2
Aku	53,5	33,5
A.E.G.	38,4	38,5
Anh. Kohle	96,7	96,5
Asch. Zellst	80,7	79,7
Augsb. NM.	88,8	87,?
B.M.W.	131,5	131,7
Bemberg	116.5	115,7
Berger Tfb.	122,2	122,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	124,7	122,8
Berliner Kindl.	240,0	24 ,0
Berliner Kraft Licht	135,0	134,0
Berliner Masch.	115,8	114,7
Bubiag	179.0	179.0
BremBesigh.	97,2	—
BrownBov.	—	—
Buderus	97,6	97,6
Charl. Wasser	105,4	104,?
I. G. Chemie	174,8	174,0
do. Chem. 50% Einz.	136,0	134,0
Chem. Hevden	102,2	101,5
Chade a-c	?51,0	—
Chade d	245,7	?42,0
Cont. Gummi	1?7,0	148,0
„ Linoleum	144,2	—
Daimler	93,1	92,5
Dt. Atl. Tel.	113,5	113,0
„ Cont. Gas	123,7	123,5
„ Erdöl	107,2	106,7
„ Linoleum	152,7	1?4,?
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	—	95,7
„ Eisenh.	91,0	90,6
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	108,0	106,0
El. Licht Krft	125,2	123,?
Enz.Union	—	107,2
I.G.Farben	148,5	148,2
Feldmühle	122,5	121,2
FeltenGuill	9?,0	91,5
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zemen	9?,6	96,5
Gesfürel	1?2,5	121,4
Gritzner	38,0	38,0
GrünBilf.	—	214,0
Harpener	105,0	104,5
HemmorZem.	160,0	—
Hilpert Nbg.	68,7	69,5

	23.	24.
Hoesch	95 7	94.8
Holzmann	93.0	92.5
Ilse Berg	146,0	—
do. Genuß	121,0	120,?
Junghans	91.4	89.1
Kali Chemie	126.0	—
Kali Aschersl	113.2	113,0
Klöckner	92.0	91,4
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	110.8	111,7
Kollm. Jourd.	68,5	67.7
Lahmeyer	122.2	123.6
Lindes Eism.	127.0	12 .0
Lingnerwerke	1?0.5	1?0.5
Mannesm.	77.2	77.4
Mansfeld	10?.0	10?,?
Masch. B.U.Dü	73.2	72,6
Metallges.	98.5	98.0
MezAG.Freib.	—	—
Miag	93.0	92,5
Neckarwerke	105.?	105.7
Orenstein	88.6	88.1
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	114.5	115,?
Rh. Braunk	218.0	218,7
„ Elektra	124.0	124.0
„ Stahl	107.?	107,7
R. W. E.	118.?	118,1
Rütgers	112.8	11?.5
Salzdetfurth	159.8	159,7
Sch. Bind. Frkt	—	—
Schub. Salz	138.8	138.0
Schuckert El.	10?.8	105.4
Schultheiß, P.	1?8.5	107.0
Siem.Halske	150.2	150.0
Sinner AG.	—	—
Stöhr Kammg.	106.5	106.2
Südd. Zucker	—	170.0
Ver. Glanzstoff	127,2	—
Ver. Stahl	79.6	78.8
Westeregeln	113.0	113.7
Zellst. Waldhof	113.7	11?.7
Ver. Dsch. Nickel	122.0	119.5
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	27?.5	271.?
Dto.Leben	220,0	?18
Mannh.Vers.	—	
Kolonialwerte		
Otavi Mine	15.5	15.8
Schantung	55,7	55.0

Tendenz: abgeschwächt

Frankfurt

24. April 1935

Staatsanleihen	23.	24.
6 % SchatzReich 23	98,2	—
6 % Reichsanl. 1927	100,?	100.6
6% Baden Freistaat27	96,1	96,0
6 % Hessen 1929	98,0	98,0
Altbesitz Reich	—	112,7
4% Schutzgebiete 1908	—	—
1909	—	—
1910	10,	10,7
1911	1 ,7	10,7
1913	10,7	10,7
1914	10,7	10,7
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	91,2	91,2
6 % Berlin Gold v. 24	9?,5	9?,?
6%Darmst.Gold v. 26	92,5	—
6%DresdenGold v. 26	90,5	90,5
6(7)%Fkf.Gold v. 26	93,0	9?,2
6%Heidelb.Gold v. 26	—	—
6%Ludwsh.Gold v.26	92,0	92,0
6 % Mainz Gold v. 26	92,7	93,0
6% Mannh.Gold v. 26	—	—
6% dto. v. 27	93,0	93,0
6%Pforzh. Gold v. 26	?2,0	91,0
6% dto. v. 27	92,?	91,?
6%Pirmas.Gold v. 26	92,0	92,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,0	96,
6% dto. v. 29 R. 2	9?,0	96,0
6% dto. v. 30 R. 3	96,0	96,0
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,0
6% dto. v. 26 A.—D.	94,0	94,0
Pfandbriefe		
6%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,?
dto. R. 11—12	97,?	97,?
dto. R. 10	97,2	97,2
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,7	100,7
dto.m.Anteilsch.3—4	—	9,1
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,1	96,1
dto. R. 18—25	96,1	96,1
dto. R. 26—30	96,1	96,1
dto. R. 31—34	96,1	9?,1
dto. R. 35—39	96,1	96,1
dto. R. 10—15	96,1	96,1
dto. R. 17	96,1	96,1
dto. R. 12—13	96,1	96,1

	23.	24.
5½ dto. Liquid.	101,0	101,?
6%dto.GoldKo. R. 4	?4,6	94,6
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,5	98,?
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	—	—
6% dto. R. 3	—	—
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
% Großkr.Mhm. 23	16,8	16,8
5%Südd.Festwkb.AG	2,7	2,7
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,4	—
6%Mex.Goldäuß.abg.	13,0	—
3%Mex.kons.inn.abg.	4,5	—
4½% dto. Irrig. abg.	8,5	8,4
4% Türk. Bagd. S. I	8,5	8,5
4% Türk. Bagd. S. II	8,5	8,5
2¼%Anat.Esb.S.u.2	33,0	3 ,8
5%Tehuant.Goldabg.	7,4	7,3
4½% dto. abg.	7,3	7,0
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	60,5	—
AEG.	?8,2	38,2
Aschaffenbg. Zellst.	81,?	80,
Bad. Masch. Durlach	128,5	128,5
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	45,0	44,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	80,0	80,0
Brem.BesigheimOelf.	98,?	98,0
Brown, Boveri	80,0	8 ,0
Buderus	97,6	97,8
Cement Heidelberg	122,5	121,0
Daimler-Benz A.G.	93,2	92,7
Dt. Erdöl	—	106,7
Dt.Gold- u. Silbersch.	214,8	214,1
Deutsche Linoleum	151,0	153,0
Dt. Verlag	69,7	69,7
Durlacher Hof	8?,0	80,?
Dyckerhoff & Widm.	103,0	1 4,0
Eichb.Werger-Brauer.	92,0	91,8
Elektr. Lieferungen	106,5	106,7
Elektr. Licht & Kraft	—	124,0
Enzinger-Unionwerke	108,	1 8,0
Eschweiler Bergwerk	—	240,0
Eßlingen Maschinen	—	82,5
Faber & Schleicher	64,0	64,0
Fahr, Gebr., Pirmas.	130,0	130,0
I.G. Farbenindustrie	148,1	148,2
Feinmech. Jetter	78,2	78,5
Felten & Guill.	92,1	92,0
Frankfurter Hof	—	—

	23.	24.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	121.5	121,5
Goldschmidt, Th.	—	105.0
Gritzner-Kays.Nähm.	37.0	37,5
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	212.0	212.0
Hafenmühle Frankfurt	100.5	100.5
Haid & Neu, Nähm.	38.7	38.7
Hanfwerke Füssen	87,5	87.5
Harpener Bergbau	105,2	105.0
Hilpert Masch.	68,2	69.0
Hochtief AG.	114.5	114,2
Holzmann, Ph.	9 .2	9?.2
Ilse Bergbau	145.0	—
Inag Industrie-Unter.	?3,0	53,?
Junghans, Gebr.	91.1	89,0
Kali Aschersleben	—	?13.2
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	92.0	91.2
Knorr Heilbronn	—	—
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	70.0	70,6
Lahmeyer	—	123.0
Laurahütte	22.0	22,0
Lech Elektr.	100,0	99.7
Lokomotivf. Krauß	95.0	95.0
Löwenbr. München	206,0	206,0
Ludwh. Akt.Brauerei	93.0	92,0
Ludwhf. Walzmühle	—	—
Mainkraftwerke	93,5	93,5
Mannesm. Röhrenw.	77,2	77,5
Mansfeld AG.	101.7	101.7
Metallgesellschaft	98,7	99.2
Mez AG., Freiburg	58,2	58.5
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	84.4	—
Motorenf. Darmstadt	—	—
NeckarwerkeEßlingen	106.0	106,0
Odenw. Hartst.-Ind.	107,5	106,5
Oesterr.Esb.VerkAst.	6,5	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	126.0	126,0
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	218.2	218.?
Rhein. Elekt. Stamm	123.5	—
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw.M'hm.	—	—
Rheinstahlwerke	107.5	107,7
Riebeck Montan	99.7	10 .?
Roeder, Darmstadt	105,5	104,5
Rütgerswerke	112.4	112.0
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	97,0	97,0
Schriftg. Stempel	78.0	78.0
Schuckert & Co.	105.7	105.0

	23.	24.
Schwartz-StorchenBr.	—	109,0
Seilind. Wolff	67,5	67,5
Siemens & Halske	149,?	150,0
Siemens Reiniger	—	81,0
Sinalco, Detmold	95,5	95,5
Sinner, Grünwinkel	—	—
Südd.Zuck.AG.M'hm.	—	167,7
Tellus Bergbau	95,0	95,0
Thür. Liefer. Gotha	—	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	—	—
Ver. Faßfbr. Kassel	6,1	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	126,0	127,0
Verein. Stahlwerke	79,8	79,7
Ver. Strohstoff Dresd.	90,0	91,0
Voigt & Häffner	11,2	11.7
Voltohm Seil &Kabel	96,0	96,0
Westeregeln Alkali	—	114,0
Württ. El. Stuttgart	80,0	80,0
Wulle Brauerei	48.0	48,0
Zellstoff Waldhof St.	113,5	113,8
Zellstoff Memel	75,5	—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	79,6	83.0
Badische Bank	123,0	123.0
Bank f. Brauindustrie	113,5	114,8
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	87,7	88,4
Berl. Handelsges.	108.7	109,7
DD-Bank	96,0	96,0
Dresdner Bank	96,0	96,0
Frankfurter Bank	—	105,6
Frankf. Hyp.-Bank	93,7	—
Luxemb. Intern. Bank	3.8	3.8
Meininger Hyp.-Bank	94,2	94,0
Pfälz. Hyp. Bank	91,5	92.0
Reichsbank	160,5	159,8
Rhein. Hyp. Bank	123.5	1?3,5
Südd. Bodenkreditbk.	59,7	—
Württbg. Notenbank	99.5	99,5
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	75,0	75,0
Dtsche. Reichsb. VA.	122,7	122.6
Hapag	—	34,5
Heidelb. Straßenbahn	14,2	14.0
Nordd. Lloyd	36,4	35,6
Baltimore and Ohio	13,2	13,7
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	273,0	?70,0
Bad. Assekuranz	59,0	59 0
Frankonia Rück.300er	366,7	366 0
dto. 100er	122,2	122,0
Mannh. Vers.-Ges.	50,0	—
Württ.Transportvers.	38.0	38,0

Tendenz: behauptet

Berliner Devisen

		Geld 24. 4.	Brief 24. 4.	Geld 23. 4.	Brief 23. 4.
Kairo	1 äg. Pf.	12.310	12.340	12.345	12.375
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	0.662
Brüssel	100 Blg.	41.980	42.060	41.980	42.060
Rio de I.	1 Milr.	0,201	0.203	0.201	0.203
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.472	2.476	2.475	2.479
Kopenhagen	100 Kr.	53.640	53.740	53.7?0	53.890
Danzig	100 Gl.	81.100	81.260	81.100	81.260
London	1 Pfd.	12.010	12.040	12 045	12.075
Reval	100 estn. Kr.	68 430	?8.570	?8.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.305	5.315	5.320	5.330
Paris	100 Frcs.	16.380	16.420	16.380	16.420
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	167.930	168.270	167.680	168.020
Island	100 i. Kr.	54 380	54.580	54.520	54.620
Italien	100 Lire	20.680	20.720	20.680	20.720
Japan	1 Yen	0.704	0.706	0.708	0.710
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.610	41.690	41 610	41.690
Oslo	100 Kr.	60.370	60.490	60.540	60.660
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	?8.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.850	?6.950	46.850	46.950
Lissabon	100 Esc.	10.900	10.920	10.9?0	10.950
Bukarest	100 Lei	2.?88	?.492	2.?88	2 49?
Stockholm	100 Kr.	61.970	62.090	62.120	62.240
Schweiz	100 Frcs.	0.720	0.8?0	?0.720	80.880
Spanien	100 Pes.	33.970	34.?30	33.9?0	34.010
Prag	100 Kr.	10.375	1?.395	10.375	10.395
Konstant.	1 t. Pf.	1.979	1.983	1.979	1,983
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1,019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.485	2.489	2.485	2.489

Züricher Devisen

24. April 1935

Paris	2038,000	Oslo	75?0,000
London	1497,00?	Kopenhagen	668?,000
Neuyork	3?9,120	Prag	1291,500
Belgien	5232,500	Warschau	?83?,?00
Italien	2547,500	Belgrad	?02,000
Spanien	?222,500	Athen	290,000
Holland	208,900	Konstantinopel	248,000
Berlin	124,500	Bukarest	305,000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	661,500
Wien Notenkurs	5780,000	Buenos Aires	790?,000
Stockholm	7720,000	Japan	88?5,000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen und Sport

Der Entscheidung entgegen!

Acht Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft

In der Abwicklung der Endrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft gab es durch die Osterfeiertage eine kleine Unterbrechung, aber nun stehen am kommenden Sonntag wieder alle 16 Mannschaften im Kampf. Der Spielplan lautet wie folgt:

in Mannheim: VfR. Mannheim — VfL. Benrath
in Köln: VfR. Köln — Phönix Ludwigshafen
in Fürth: Sp.Vg. Fürth — VfB. Stuttgart
in Hanau: FC. Hanau 93 — 1. SV. Jena
in Bochum: Schalke 04 — Tvd. Eimsbüttel
in Hannover: Hannover 96 — Stettiner SC.
in Chemnitz: Polizei Chemnitz — Herta/BSC.
in Insterburg: Yorck Insterburg — VOrw./Raf. Gleiwitz

In der Gruppe 4, wo VfL. Benrath und Phönix Ludwigshafen als aussichtsreichste Bewerber um die Gruppenmeisterschaft zu gelten haben, ist man auf das Abschneiden der beiden Favoriten in Mannheim bzw. Köln gespannt. Normalerweise sind Siege von Benrath und Phönix zu erwarten, aber gerade der Phönix wird sich beim Mittelrheinmeister vorsehen müssen, findet doch das Spiel auf dem VfR.-Platz und nicht auf einem neutralen Gelände statt.

In der **Gruppe 3** sind die beiden Platzvereine, also Fürth und Hanau, in Front zu erwarten. Nicht ausgeschlossen ist, daß die Mitteldeutschen den bisher unbesiegten Hanauern den ersten Verlustpunkt beibringen.

Das wichtigste Treffen der Gruppe 2 ist das in Bochum, wo der deutsche Meister die gute Eimsbütteler Elf zu Gast hat. Die Norddeutschen müßten sich allerdings zu einer ganz großen Leistung aufschwingen, wenn sie die „Knappen" besiegen wollten. Hannover wird durch einen Sieg über Stettin den Anschluß behalten.

In der Gruppe 1 endlich fällt im Chemnitzer Treffen zwischen Hertha und Polizei Chemnitz eine wichtige Vorentscheidung. Es ist schwer zu sagen, ob die routinierte Hertha-Elf gewinnt, oder die Kampfkraft der Polizisten triumphiert. Ohne jegliche Bedeutung ist das Insterburger Treffen, das die Soldaten wohl gewinnen werden.

*

Einen Zweifrontenkampf wird der DFB am 26. Mai zu bestehen haben. In Dresden spielen an diesem Tage unsere Nationalmannschaft und die Tschechoslowakei zusammen, und nun leistet der DFB am gleichen Tage einer Einladung des Bulgarischen Verbandes nach Sofia Folge.

Die vier süddeutschen Gaumeister sind in Bad Cannstatt und Frankfurt unter sich. Wir erwarten VfR Mannheim, der im Vorjahr im Endspiel stand, und Eintracht Frankfurt in Front.

Beginn der Handball-Endspiele

Acht Männerspiele und acht Frauenspiele

Die Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft, die am Sonntag beginnen, werden — wenigstens soweit es die Spiele der Männer betrifft — nach einem anderen Modus ausgetragen als bisher. An den Endspielen teilnahmeberechtigt sind nach wie vor die Meister der 16 Gaue, aber es wird nicht mehr nach dem sogenannten Pokalsystem, wo jeder Unterlegene sofort ausschied, gespielt, sondern nach dem Punktsystem wie beim Fußball. Die 16 Mannschaften sind in vier Gruppen eingeteilt und in einer einfachen Runde werden die Gruppenmeister ermittelt, die dann zur letzten Entscheidung antreten. Es gibt also innerhalb der Gruppen keine Rückspiele, was insofern für einen Teil der Mannschaften eine Härte bedeutet, als zwei von drei Spielen auswärts ausgetragen werden müssen.

Der Spielplan für den 28. August sieht, wie gesagt, acht Begegnungen bei den Männern vor, also zwei in der Gruppe. Als ziemlich sicherer Sieger werden eigentlich nur SV Waldhof, Polizei Magdeburg, Polizei Berlin und auch noch Sportfreunde Leipzig erwartet, in allen anderen Begegnungen muß man sich einer Voraussage enthalten.

*

Gruppe 3
in Mannheim: SV Waldhof — TV Siegburg-Mülldorf
in Göppingen: Tbd Göppingen — Polizei Hannover

*

Gruppe 4
in Hamburg: Polizei Hamburg — SV 98 Darmstadt
in Minden: Hindenburg Minden — Rasensport Mülheim

*

Gruppe 1
in Stettin: Greif Stettin — Polizei Berlin
in Ortelsburg: Hindenburg Bischofsburg — Pol. Magdeburg

*

Gruppe 2
in Kassel: CT Kassel — Sportfr. Leipzig
in Oppeln: Post Oppeln — Sp.Vg. Fürth

k.o.-Runde bei den Frauen

Die Frauen-Endspiele werden nach dem alten Modus ausgetragen, die Unterlegenen der einzelnen Runden scheiden also aus. Folgende acht Spiele finden am Sonntag statt:

in Cannstatt: TV Cannstatt — VfR Mannheim
in Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Sp.Vg. Fürth
in Kassel: Hessen/Pr. Kassel — Fortuna Leipzig
in Dortmund: Sportfr. Dortmund — Fr. SC Magdeburg
in Lenney: VfL Lenney — Kölner BC
in Hamburg: Tv. Eimsbüttel — Harburger Tbd.
in Stettin: Hansa Kolberg — SC Charlottenburg
in Königsberg: Prussia Samland — SV Stadelwitz.

DKB Kegelsport

Karlsruher J-Bahn-Klubmeisterschaft

Auch beim 4. Spiel hat sich die Reihenfolge in der Tabelle kaum geändert. Bowling III zog sämtlichen Gegnern wieder einmal überlegen davon und hat damit einen Vorsprung herausgeholt, der genügen sollte, im letzten Kampf auch den Endsieg zu erringen. Insbesondere zeichnet Reuter für diesen schönen Erfolg verantwortlich, dem in allen 4 Durchgängen über 200 Punkte glückten. Von seltener Beständigkeit ist Bowling IV, welche noch in jedem Kampfe mehr als 2200 Punkte erzielte und somit den 2. Platz vollauf verdient. Gegen diese auf der J-Bahn spezialisierten Mannschaften kann heuer selbst die kampferprobte Altstadt I nicht ganz aufkommen. Sie lieferte zwar auch wieder ein großes Spiel, muß sich aber sehr anstrengen, wenn der 3. Platz nicht verloren gehen soll, da Bowling I jetzt mächtig nachdrängt. Hier war es Schwab, welcher vier ausgezeichnete Serien hinlegte. Im Kampf um den 5. Platz rangen bei fast gleichen Resultaten Bowling II, Schusterstuhl, Altstadt II und Alte Treue, den erstere auch im Schlußspiel behaupten sollte. Eben dieses Schlußspiel mit seinen acht Durchgängen hat es an sich. Hier genügt nicht allein technisches Können. Von mindestens gleicher Bedeutung wird ein ungebrochener Kampfgeist sein, um diese letzte schwere Dauerprüfung mit Erfolg bestehen zu können.

Die Resultate des 4. Starts:

1. Bowling III 2357, 2. Bowling IV 2227, 3. Bowling I 2190, 4. Altstadt I 2174, 5. Schusterstuhl 2155, 6. Bowling II 2146, 7. Altstadt II 2145, 8. Alte Treue 2093, 9. Kegelges. „K" 2037, 10. Fall um 2001, 11. Altstadt III 1885 Punkte.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

1. Bowling III 9156, 2. Bowling IV 8955, 3. Altstadt I 8678, 4. Bowling I 8644, 5. Bowling II 8418, 6. Schusterstuhl 8346, 7. Altstadt II 8333, 8. Alte Treue 8288, 9. Altstadt III 7944, 10. Kegelges. „K" 7933, 11. Fall um I 7801 Punkte. Se.

Schöne deutsche Hockeysiege überall!

Hat Deutschland England überflügelt – Das deutsche Stürmerspiel ist jedenfalls erfolgreicher

Im Zeichen prächtigster Sportkameradschaft

Wenn wir unsern Lesern getreulich die Ergebnisse aller österlichen Hockeyereignisse übermitteln und dazu noch etwas von dem Verlauf und den Leistungen erzählen wollten, dann müßten wir unbedingt eine Sonderausgabe herausgeben. Greifen wir aus den unzähligen Ergebnissen die der deutsch-englischen Begegnungen heraus, dann fällt sofort die Tatsache auf, daß die englischen Spitzenmannschaften durchweg den Kürzeren zogen und dabei zum Teil Niederlagen einstecken mußten, deren Höhe sehr stark überrascht. Man braucht nur die Ergebnisse der „Bachanalians" zu erwähnen: gegen DHC Hannover 1:6, gegen Rot-Weiß Köln 1:5, gegen Etuf 1:7, oder auch der Cambridge Wanderers, der anerkannt stärksten englischen Elf in Hannover: gegen DHC Hannover 1:4, gegen Club zur Wahr Bremen 0:4, um klar zu erkennen, daß das deutsche Stürmerspiel das der Engländer in ihrer Erfolgskraft glatt überflügelt hat, — darüber können andere, bessere Ergebnisse der Engländer nicht wegtäuschen.

Wesentlicher aber als diese Siege auf dem grünen Rasen war vielleicht

der famose Sportgeist,

in dem alle diese Spiele ausgetragen wurden. Wir hatten Gelegenheit, mit einigen Engländern — den Morris Motors Oxford, die in Köln die Schwarz-Weißen dank schnellerem und energischerem Stürmerspiel mit 3:0 schlugen — zusammen zu sein und waren erstaunt über die Herzlichkeit, mit der von seiten der Briten über Deutschland gesprochen wurde, einer Herzlichkeit, die unmöglich geheuchelt sein konnte und die ihren Ausdruck in folgenden Worten des Kapitäns der englischen Mannschaft fand:

„Ich hoffe nur, daß die Freundschaft dieser 300 englischen Hockeyspieler (die über Ostern in Deutschland weilten) mit ihren Gastgebern sich als das Fundament einer großen und dauernden Freundschaft zwischen dem englischen und deutschen Volk erweisen wird — als der Beginn der größten Freundschaft zwischen zwei großen Nationen, die die Welt je gesehen hat!"

Wir könnten weiter erzählen von dem Besuch deutscher Jungen in England, wo sie überaus freundlich aufgenommen wurden und begeisterte Zuhörer fanden, als sie von Hitler, dem neuen Deutschland, der Hitler-Jugend usw., erzählten, und wir glauben, daß auch auf den zahlreichen Jugendturnieren ähnliche zahlreiche neue freundschaftliche Bande geknüpft worden sind, deren Bedeutung man nicht überschätzen, auf keinen Fall aber auch unterschätzen darf. (W. B.)

Regen in Nizza

Der fünfte Tag des Internationalen Reitturniers in Nizza wurde durch Regen empfindlich gestört. Gleich zu Beginn der ersten Prüfung, um den „Preis von Monaco", goß es in Strömen, so daß bald große Wasserpfützen auf dem Geläuf standen. Aus diesem Grunde entschloß die Turnierleitung sich, den zweiten Wettbewerb, um den „Preis der Polnischen Armee", vom Programm abzusetzen, und am Mittwoch durchzuführen.

Der im Vorjahr von Oberleutnant K. Hasse auf „Der Mohr" gewonnene „Preis von Monaco" fiel diesmal an den belgischen Unterleutnant van Strydonck auf „Ramona". Die 44 Teilnehmer hatten auf dem schwierigen Kurs drei aus Koppelricks bestehende Doppelsprünge zu nehmen und die Pferde auf dem Rückwege sofort noch einmal über die gleichen Hindernisse zu steuern. Nur 11 Bewerber blieben fehlerfrei, darunter als einziger deutscher Vertreter „Wange" mit Oberleutnant Schlickum. Oblt. Hasse hatte mit „Tora" und „Olaf" je vier Fehler gemacht, so daß beide deutschen Pferde nicht mehr in die Entscheidung kamen. Beim Stechen über den gleichen Kurs, aber erhöhten Hindernissen entschied die bessere Zeit zugunsten von „Ramona" (Unterleutnant van Strydonck-Belgien). Zweiter wurde „Nasello" (Capt. Philipponi-Italien) vor „Red Hugh" (Capt. Quinn-Irland). „Wange" hatte in dem Bestreben, eine gute Zeit herauszuholen, eine rechte flotte Fahrt angeschlagen und dabei eine Stange abgeworfen, so daß es für Oberleutnant Schlickum nur zu einem zehnten Platz reichte. —

Leichtathletikkampf Karlsruhe – Heidelberg

Die Karlsruher Leichtathletik eröffnet ihre Bahnsaison gleich mit einer großen Veranstaltung.

Am kommenden Samstagnachmittag wird in der Karlsruher Hochschulkampfbahn der erste Kampf der Karlsruher Trainingsgemeinschaft gegen die starke Heidelberger Trainingsgemeinschaft vor sich gehen. In 14 Einzelwettbewerben und 3 Staffeln wird um den Endsieg gerungen werden. **Die** Heidelberger Mannschaft steht schon fest, während für die endgültige Aufstellung der Karlsruher TG. das Training am Mittwochabend entscheidend sein wird.

Der Beginn der Veranstaltung ist auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Die Abwicklung ist wie bei einem Länderkampf, so daß bei jeder Uebung je 2 Vertreter der beiden Trainingsgemeinschaften antreten. Vorkämpfe kommen nicht in Frage, es werden nur Entscheidungen ausgetragen. Für straffe Durchführung der ganzen Veranstaltung sorgt ein gut eingespieltes Kampfgericht, wodurch in zwei Stunden das ganze Programm abgewickelt sein wird. Die Teilnahme einer ganzen Reihe von Aktiven, die Anwartschaft auf Einreihung in die Nachwuchs- oder gar Kernmannschaft haben, bildet den besonderen Reiz dieses Kampfes.

Ostersiele der Bezirks- und Kreisklassen

Privatspiele: FV Rastatt 04 — FC Villingen 4:1. FV Mühlacker — SpV Neckarsulm 2:6. TuFG Weisenheim (Pfalz) — Germania Bietigheim 3:2. Frankonia Bruchsal — FC Mühlburg (komb.) 0:6. Frankonia Bruchsal (Ligaref.) — Phönix Karlsruhe II 0:3. FGes. Rüppurr — FV Malsch 2:1. FGes. Rüppurr II — FV Malsch II 2:1. DJK Daxlanden — Sportfreunde Forchheim 3:3. DJK Waldprechtsweier — FV Bischweier (komb.) 5:2. FV Olympia Kirrlach — FV Freudenberg 3:1. SpV Oberhausen — TuSpV Rheinhausen 3:3. FC Olympia Kirrlach — FV Wiesental 1:2. FV Klagenthal — SpVgg Oberhausen 2:3. VfB Baden-Baden — FV Emmendingen 2:2. VfB Baden-Baden — FV Eisenberg 5:4. DJK Baden-Baden — DJK Plankstadt 2:1. FC Mörsch — FV Oos 2:0. FV Lahr — Germania Durlach 1:1. VfB Sontheim — FVgg Weingarten 2:2. Reichsbahn-Sportverein Heilbronn — FVgg Weingarten 1:4.

Jugendspiele: VfR Heilbronn Jg. — FV Ettlingen Jg. 3:5. VfR Heilbronn Sch. — FV Ettlingen Sch. 3:5. Gaggenau A 1 — FC Südstern A 1 2:2. Sportfr. Forchheim A 1 — FC Südstern A 1 1:2. Sportfr. Forchheim C 1 — FC Südstern C 1 1:6. FV Phillipsburg Jg. — FV Annweiler 2:5.

Sport in Kürze

Der Freiburger FC trug an Ostern ein Handballspiel in der Schweiz gegen die Zürcher Grasshoppers aus. Der Kampf, bei dem die Süddeutschen bei der Pause noch 5:7 im Hintertreffen lagen, endete 9:9.

Englands Hockey-Nationalmannschaft, die gegen Holland nur einen knappen 2:1-Sieg erringen konnte, feierte in Bournemouth gegen die dänische Nationalelf einen hohen 11:1 (5:0)-Sieg.

Zum Mercedes-Sieg in Monte Carlo treffen in Untertürkheim aus allen Teilen Deutschlands die Glückwünsche ein. Auch der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, sowie Reichsstatthalter Murr haben es sich nicht nehmen lassen, den erfolgreichen Mercedes-Werken zu gratulieren.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag, 25., April	6.00 Bauernfunk. 6.10 Choral — Morgenspruch. 6.15 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Zeitangabe. 6.35 Gymnastik II (Glucker). 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik. 8.35 Frauenfunk. 8.50 Wetterbericht.	10.00 Nachrichten. 10.15 Volksliedsingen. 10.45 Liederstunde. 11.45 „Die Aufzucht von Junggeflügel im bäuerlichen Betrieb". 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert.	15.30 Frauenstunde: Ueber neue Frauenbücher. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Spanisch. Sprachunterricht. 18.15 Kurzgespräch. 18.30 „Ach wie peinlich". 19.00 „Wir suchen die besten Rundfunksprecher". 19.30 „Erzähle, Kamerad!"	19.30 Volksliedersingen. 20.00 Nachrichtendienst. 20.10 Funkbrettl. 21.00 Orchester-Konzert. 21.45 Kurzschriftfunk der DAF. 22.00 Nachrichten, Sportbericht. 22.20 Querschnitt durch die Oper „Die Perlenfischer". 23.00 Zeitgenössische Musik (6) 24.00—2.00 Nachtmusik.
Freitag, 26., April	6.00 Bauernfunk. 6.10 Choral — Morgenspruch. 6.15 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Zeitangabe. 6.35 Gymnastik II (Glucker). 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik. 8.35 Frauenfunk. 8.50 Wetterbericht. 10.00 Nachrichten.	10.15 Alfred Krupp. 10.45 Robert-Schumann-Musizierstunde. 11.45 „Der Körnermais." 12.00 Unterhaltungskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.15 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten".	15.30 Kinderstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Bunte Liedfolge. 18.00 Aus Karlsruhe: Schulungsarbeit im B.d.M. 18.30 Heute geben an den Ton Harmonika u. Xylophon! 19.00 „Ernstes und heiteres rund um den 1. Mai". 19.40 Heiteres aus d. Schallfiste	20.00 Nachrichtendienst. 20.15 Stunde der Nation: „Der Mensch zwischen Himmel und Erde". 21.00 Bunter Abend. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Sportbericht. 22.30 Tanzmusik. 23.00 Abendmusik. 24.00—2.00 Nachtkonzert.
Samstag, 27., April	6.00 Bauernfunk. 6.10 Choral — Morgenspruch. 6.15 Gymnastik I (Glucker). 6.30 Zeitangabe. 6.35 Gymnastik II (Glucker). 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik. 8.35 Schallplatteneinlage. 8.50 Schallplatteneinlage. 8.50 Wetterbericht.	10.00 Nachrichten. 10.15 Schulfunk. 10.45 Heinrich Neal: Kleine Stücke für Violine und Klavier. 11.00 Trio-Sonate Es-Dur für Orgel von J. S. Bach. 11.45 Bauernfunk.	12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert 14.15 „Gesang verschönt das Leben". 15.00 Werkspionage. 16.00 Der frohe Samstagnachmittag. 18.00 „Tonbericht der Woche." 18.30 „Ein Arbeitsdienstlager wird gebaut."	19.00 „Wir machen Feierabend!" 20.00 Nachrichtendienst. 20.15 „Es ist die schönste Frühjahrszeit . . ." 22.00 Nachrichten, Sportbericht. 22.30 „So schön haben die Geigen noch nie gespielt". 24.00—2.00 Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag, 25. April	6.00 Schallplatten. 10.15 Volksliedsingen. 11.30 Bauernfunk. 12.00 Konzert.	14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei. 15.15 Mädelstunde. 15.30 Frauenfunk.	16.00 Konzert. 17.00 Literar. Zoo. 17.30 Konzert. 18.20 Vortrag	19.00 Schallplatten. 20.10 HJ-Funk. 20.40 Johann Sebastian Bach, Hörspiel. 23.00 Zeitgenössische Musik.
Freitag, 26. April	6.00 Schallplatten. 10.15 Volk an der Arbeit. 11.40 Bauernfunk. 12.00 Konzert. 14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei.	15.15 Kinderlieder. 15.40 Bücherstunde. 16.00 Konzert. 17.30 HJ-Funk. 18.05 Schallplatten. 18.25 Der nationalsozialistische Rundfunk.	18.40 Wir suchen die besten Rundfunksprecher. 19.00 Und Stadtvolk, Landvolk rüstet sich. Zum Tag der deutschen Arbeit.	20.15 Stunde der Nation: Der Mensch zwischen Himmel und Erde. 21.00 Dichtung und Wahrheit. 23.00 Tanz.
Samstag, 27. April	6.00 Schallplatten. 10.15 Kindermärchenspiel. 11.30 Die Wissenschaft meldet.	12.00 Konzert. 14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei.	15.15 BDM-Funk. 16.00 Der frohe Samstagnachmittag.	18.45 Funkbrettl. 20.15 Es ist die schönste Frühjahrszeit. 23.00 Tanz.

Amtliche Anzeigen

Ettlingen

Befahren des Graf-Rhena-Wegs und des Saumwegs von der Moosalbtalstraße bis Frauenalb.

Auf Grund der §§ 34 und 36 der NStrVO. vom 28. 5. 1934 (RGBl. I S. 455) und des § 3 der Bad. Durchführungs-VO. zur NStrVO. vom 14. Nov. 1934 ((GVBl. S. 291) ergeht mit Zustimmung des Bezirksrats folgende

Bezirkspolizeiliche Vorschrift:

§ 1.

Mit Rücksicht auf den Fußgängerverkehr wird das Befahren des Graf-Rhena-Wegs von seiner Abzweigung vom Kreisweg 34 auf Gemarkung Ettlingen bis zur Moosalbtalstraße bei Station Spielberg-Schöllbronn und des Saumwegs südlich der Moosalbtalstraße bis zur Einmündung in den Ortsteil Frauenalb — Gemeinde Schielberg — mit Fahrzeugen aller Art im Durchgangsverkehr verboten. Das Verbot gilt nicht für den Radfahrerverkehr an Werktagen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft. (81464)

Ettlingen, den 4. April 1935.
Bezirksamt.

Karlsruhe

Bekanntmachung.

Alle Eigentümer, Pächter und Nutznießer von **brachliegenden Grundstücken** auf **Gemarkung Karlsruhe** werden aufgefordert, diese alsbald **ordnungsgemäß zu bewirtschaften.** Brachliegendes Land kann auf Kosten der Nutzungsberechtigten auf Grund des § 30 PStGB. der Bewirtschaftung zugeführt werden. Die Bebauung der Grundstücke wird überwacht. (81469)

Karlsruhe, den 21. April 1935.
Der Oberbürgermeister.

Rastatt

Jahrmarkt in Rastatt

am 28., 29. und 30. April 1935.
Wochenmarkt mit Schweinemarkt: Montag, den 29. April 1935, vormittags 7 Uhr, auf dem Paradeplatz. (81467)
Rindviehmarkt: Dienstag, den 30. April 1935.

Amtliche Versteigerungen

Achern

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat Achern am **Mittwoch, den 12. Juni 1935, vorm. 9 Uhr,** im **Rathaus** in **Oberachern** das Grundstück des **Karl Ingold,** Fabrikarbeiters in **Achern,** auf Gemarkung Oberachern.

Die Versteigerung wurde am 5. Januar 1935 im Grundbuch vermerkt.

Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Rechte, die am 5. Januar 1935 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes. (81463)

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Oberachern, Band 21, Heft 16.
Lgb.-Nr. 1349:
Hofreite 1 a 87 qm
Hausgarten 60 qm 1 a 97 qm

im Ortsetter.

Auf der Hofreite befindet sich:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer und Stallung unter einem Dach.
b) ein einstöckiges Backhaus mit Schweinestall.

Von dem unter Buchstabe „b" beschriebenen Gebäude steht ein Teil auf Lgb.-Nr. 1869.

Schätzung 2000 RM.

Zubehör ist nicht vorhanden.

Achern, den 11. April 1935.
Notariat Achern II
als Vollstreckungsgericht.

Kehl

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 7. Juni 1935, vormittags 10 Uhr,** in seinen Diensträumen in **Kehl,** das Grundstück der **Otto Sela Witwe Antoinette geb. Wenl** und des **Philipp Otto Sela,** Kunststeinfabrikant in **Kehl,** auf Gemarkung Kehl.

Die Versteigerung wurde am 11. Oktober 1934 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Rechte, die am 11. Oktober 1934 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes. (81462)

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Kehl, Band 42, Heft 14.
Lgb.-Nr. 61a: 6 a 65 qm Hofreite und Hausgarten — an der Fabrikstraße 10 —

Auf der Hofreite steht:
a. ein einstöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller und Kniestock
b. ein Schopf mit Waschküche.

Schätzung 16 000 RM
Schätzung mit Zubehör 16 170 RM

Kehl, den 3. April 1935.
Notariat Kehl
als Vollstreckungsgericht.

Rastatt

Marktstandplatz-Versteigerung

am **Samstag, den 27. April 1935,** nachmittags 3 Uhr, beim Rathaus gegen Barzahlung. (81468)

Mitteilung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Fa. Josef Weick G. m. b. H. i. L. in Rheinhausen,** soll die **Schlußverteilung** erfolgen.

Die Konkursmasse beträgt . . 13 585.30 RM
Die Massenansprüche betragen . . . . 3 482.13 RM

Die Teilungsmasse beträgt somit . . 10 103.17 RM
Zu berücksichtigen sind Forderungen in Höhe von . . . . 37 417.30 RM
Die Konkursquote beträgt somit **27 Prozent.**

Bevorrechtigte Gläubiger sind nicht zu berücksichtigen.

Die bereits erfolgten Abschlagszahlungen betragen . 1286.26 RM
Es kommen somit noch zur Verteilung . . . . 8816.91 RM

Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts **Philippsburg** als Konkursgericht zur Einsicht auf. (81461)

Mannheim, den 23. April 1935.
Der Konkursverwalter:
Reinmuth,
Rechtsanwalt.

Wir liefern aus:
8—10. Tausend der
N.S. Schwarzwaldkarte
des Führers zum Preis von 40 Pfg.
Diese schöne Bildverkehrskarte erschließt den gesamten Schwarzwald, von Karlsruhe — Basel — Bodensee. Berge, Täler, Bäche, Brücken, Wälder u. Felder, einzelne Gehöfte, Straßen, Wege, alles ist genau eingezeichnet.
Maßstab 1:200 000.
Fünffarbendruck.
Für den Wanderer, Radfahrer u. Motorpartler unentbehrlich.
Zu beziehen durch den
Führer-Verlag G.m.b.H.,
Abt. Buchhandlung
Lammstraße 1b.

Resi Waldstrasse 30
Nur noch heute
Blutsbrüder (BOSNIAKEN)
Brigitte Horney, W. Eichberger, Attila Hörbiger, Willi Schur
Interessantes Beiprogramm!
4.00 6.15 8.30

Pali Herrenstraße 11
Nur noch heute:
Fahrt in die Jugend
Thimig — Haid, Moser u. a.
Ab morgen: **Baboona**
4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz
Harry Piels 100. Film!
Artisten
Wie überall so auch in Karlsruhe ein ganz großer Erfolg!
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.
4.00 6.15 8.30

Petersburger Nächte

Ein Abenteuer a. d. Leben d. Walzerkönigs Strauß
KAMMER-LICHTSPIELE
Beginn: 3, 5, 7, 8.45 Uhr. — Telefon 4282

Barcarole

Ein berauschend schöner Film und ein großer verdienter Erfolg!
4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
Union-Lichtspiele

Café Odeon
Donnerstag — TANZ mit Pat & Patachon
Voranzeige: Wir suchen **Talente** aus dem Publikum
Kabarett für Jedermann
Samstag u. Sonntag
Die 3 besten Leistungen werden prämiiert!
Leitung: Albrecht-Schmoldy 81705
Näheres Plakat-Aushang

Badisches Staatstheater
Nordische Tage im Badischen Staatstheater vom 24. April bis 5. Mai 1935.
Beginn des geschlossenen Ring-Zyklus mit Kammersängerin N. Larsen-Todsen a. G.
Donnerstag, den 25. April 1935. D 25 (Donnerstagmiete)
Der Ring des Nibelungen
Vorabend
Das Rheingold
Von Wagner. Dirigent: Nettstraeter. Regie: Nettstraeter.
Mitwirkende: Anschütz, Baumann, Blank, Haberkorn, Schulz, Bitterauf a. G., Helm a. G., Harlan, Kiefer, Neuwig, Schoepflin, Schuster, Seiler.
Anfang 20 Uhr. Ende geg. 22.30 U.
Preise D (0.90—5.00 RM).
Freitag, 26. April: Der Bund d. Jug.

Damen-Hemden gestrickt, 100 cm lang, Mk. 1.20
Wäsche-Kilberg Sofienstraße Ecke Waldstraße 70082

Tafelbestecke

100 gr. Silberauflage 36 teil. Garnitur RM. **45.–**
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33 72928

Magnifikate
Praktische Kommuniongeschenke
Goldfüllfederhalter, Drehbleistifte finden Sie in reicher Auswahl bei 82642
GEBR. LEICHTLIN
Zähringerstraße 69

Miele

Fahrräder u. Motor-Fahrräder stets vorrätig bei:
Eugen Braun, Fahrradhdlg. Ohlsbach, bei Offenburg

Jugend um Hitler

120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach

Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ, sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz

Vor Kaufabschluß!
besuchen Sie bitte unsere AUSSTELLUNG
Unsere Ware findet auch Ihren Beifall!
MÖBEL EHRFELD
Karlsruhe, am Rondellplatz Erbprinzenstraße 1
Zahlungserleichtg. / Ehestandsdarl.

Verschiedene kleine Anzeigen

Couch Matratzen, Röste, Schoner, Federbett., Aufarbeitungen. Frey, jetzt: Hebelstr. 15, Polsterwerkstätte. Telefon 344. (80948

Verloren

Mappe m. Inhalt, Führerschein etc. (9730) verloren. Abzugeb. geg. Bel. Karl-Friedrichstr. 28 II., Stand. N. 109.

Grauer H.-Wildled.-Handschuh Ostersonnt. zw. Rittnerthof u. Thomashof verloren. Abzugeb. geg. Bel. i. Führer, Kaiserstr. 80a. 9711

Wagenplane verloren gegangen, v. Kappelrodeck-Sinzheim, gestern nacht zw. 12—2 Uhr. Abzugeben geg. Belohn. Rintheim, Ernststr. 5, 3. St. (81188)

Der **Ahnenpaß** Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig (Bei Voreinsendung 15 Pfg f. Porto beilegen)

Mädel im Dienst Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.

Pimpf im Dienst Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M.
Preis 2.85 RM.
Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg. A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Nur noch 2 Tage
81332
Einladung zu den 4 kostenlosen, getrennten Einführungen in die

Gesunde Küche!

In Karlsruhe im Saale des „Friedrichshof" Karl-Friedrichstr. 28 am **Donnerstag**, den 25. April 1935, mittags 3½ u. abends 8 Uhr, am **Freitag**, den 26. April 1935, mittags 3½ und abends 8 Uhr, geleitet von Friedrich Fischer
Verfasser des vielgelesenen Buches „Neues Leben".

Dämpfen, Braten, Sterilisieren und Frischnahrung nach den jüngsten Erfahrungen.
Wie steigert man die gesundheitsfördernde Wirkung der Nahrung, um

Leben, Gesundheit, Kraft und gesundes Volk zu erhalten?

Praktisch wird vorgeführt, wie man mit nur einer einzigen Flamme bei kaum spürbarem Brennstoffverbrauch fast umsonst **komplette Essen, Suppe, Braten, Kartoffeln, Gemüse, Kompott, warmer Pudding, vier und fünf Speisen zugleich** in kürzester Frist tischfertig herstellen kann. **Enorme Senkung der Haushaltungskosten!**

Hausfrauen und Männer
Versäumen Sie nicht diese lehrreichen und kostenlosen Lesukra-Veranstaltungen! — **Kostproben** gelangen zur Verteilung. Hierzu bitte Teller und Löffel mitbringen!!
Alle sind herzlich eingeladen!
Eintritt frei!

Die Konditorei
OTTO SCHWARZ
hat ihr
EISGESCHÄFT
auf der Kaiserstraße 207, neben Union-Lichtspiele
ERÖFFNET
Rahm-Eistorten | Rahm-Eisbomben | Eis stets 6 Sorten vorrätig 81649

Zu vermieten

Büro- und Lagerräume mit Garage und Zubehör, ganz oder geteilt, sofort zu vermiet. Näh.: Tel. 5560. (9721)

Büro- und Lagerräume zu vermieten. Näheres Belfortstraße 14, Rückgebäude, 2. Stock. (81638)

Garage (Südweststadt) für Auto u. Motorräd. sofort zu vermieten. Mathystr. 28, Lad. (9717)

Lagerraum, 31 qm, zu verm., 1. Juli od. früh. Hirschstr. Nr. 15, Druckerei. (8895)

Laden 2 Schaufenster, beim Rondellplatz, mit Nebenr., sof. billig zu verm. Günstige Beding. Angeb. unt. 9707 an d. Führer.

Gut möbl. Zim. sof. od. später an berufst. Frl. z. vm. Waldstr. 51, 3. St. (9660)

Freundl., sonniges **Zimmer** preiswert zu verm. Anzusehen von 5 Uhr ab. Daum, Klauprechtstraße 10. (9726)

Kleines u. großes gut möbl. Zimmer el. L., auf 1. Mai zu vermiet. (9680) Karlstr. 85, part.

Freundlich **möbl. Zimmer** evtl. auch Schlaf- u. Herrenzim., an Herrn od. Frl. bei alleinst. Dame zu verm. Zu erfrag. u. 9687 an d. Führer.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten z. vm. Kronenstr. 42, III.l. (9693)

Leer. Zimmer an Pensionär, am Stadtrande, mit voller Verpflegung zu vermieten. Angebote unter 9738 an den Führer.

Neuherger. sonnige **2 Zimmer-Wohnung** zu verm. Näheres Herrenstr. 54, II. (74584)

Schöne, sonnige **23.-Wohnung** in der Robert-Wagner-Allee, auf sof., vorübergehend bis 1. August zu verm. Preis 40 M. Zu erfragen unter 81171 im Führer.

Schöne, sonnige **33.-Wohnung** mit eing. Bad, bew. Mansarde u. sonst. Zubeh., in geschloss. ruh. Hause (Neub.) im 2. Stock, auf 1. Juli 1935 zu verm. Zu erfrag. bei Löfflath, Karlsruhe, Gluckstr. 12. Anzus. ab 10 Uhr. (81184

Schöne (81752) **33.-Wohnung** sofort oder später zu verm. Zu erfr. Kronenstr. 43, II.

Kleine (82646) 3 Zim.-Wohnung (Neubau) Kriegsstr. 185, IV., r., a. 1. od. 15. Mai zu verm. Anzus. Donnerstag 4—7 Uhr. Näh. Schützenstr. 9, II., Tel. 1235.

3-4 Z.-Wohn. mit Badezimm., in neuem Hause, auf 1. 7. für 50 RM. zu vermiet. (9698) Hagsfeld, Durlacherstr. 13.

Lest den Führer.

In Stadtmitte 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. 82640 an den Führer.

Schön gelegene 6 Zimmer-Wohng. in gut. Hause, mit Bad u. reichl. Zubehör, im 4. Stock, auf 1. Juli zu verm. Näh. Karlstr. 91, im 1. Stock bei Slevogt, von 10—12 u. 3—5 Uhr. (9692

Sonnige (9709) **73.-Wohnung** Westendstr. 46, III. auf 1. Juli zu vm. 2 Aufg., 2—3 Z. sep. Eing. Bes. geeignet für Büro u. Praxis jeder Art. Ausk. 4. Stock. Anzus. v. 11—4 Uhr.

Was Sie auch immer suchen Sie finden es unter den Kleinanzeigen im „Führer".

Mietgesuche

Gedecktes Lager 4—500 Quadratmeter groß, Alt-, Süd- oder Oststadt, für 1. Juli oder früher gesucht. Feuerstein, Fasanenstraße 26, Fernruf Nr. 3481. (9729)

Garten z. pacht. ges. Ang. u. 9700 an d. Führer.

Atelier oder helle **Werkstatt** gesucht. Mögl. mit Gasanschl. u. Wass. Angebote unt. 9668 an den Führer.

Alleinsteh., pünktl. Zahlerin f. baldm. groß., leer., ruhig. **Zimmer** m. Küche u. Zubeh. Angebote unt. 9724 an den Führer.

Zimmer mit 2 Betten von gebildet. Dame u. 12jähr. Töchterchen zum 1. 5. ges. Angebote unt. 9735 an den Führer erb.

Angestellter sucht gemütl. möbl. **Zimmer** mögl. Südst., auf 1. 5. Bett kann gest. werden. Angeb. u. 9679 an d. Führer.

Möbliertes Zimmer Nähe Landgericht gesucht. Angeb. u. 6236 an d. Führer.

Wohn- und Schlafzimmer gt. möbl., m. Küch.-Ben., v. Ehep. ges. Angebote unt. 9696 an den Führer.

2–2½ Zim.-Wohnung mit Bad, in Neub. per 1. 10. gesucht. Angebote unt. 9702 an den Führer.

Pol.-Beamter sucht **2–3 Zimmer-Wohnung** in Mittel-, Weststt. oder Mühlburg. Angebote unter 9482 an den Führer.

2-3 Z.-Wohn. per sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 9601 an den Führer.

3 Z.-Wohn. auf sofort od. später zu mieten gesucht, Süd- oder Mittelstadt bevorz. Angebote unt. 9718 an den Führer.

3 Zimmer Küche, Keller, Gas, Elektr., auf sof. od. 1. 5. von ruhigem Miet., 3 Pers., bis 45 M, pünktl. Zahl., ges. (Vorauszahl.) Angebote unt. 9716 an den Führer.

6 Zimmer-Wohnung mit Bad, möglichst Zentralheiz., zum 1. Juli gesucht. Preisangebote unt. 9451 an d. Führer.

Zu verkaufen

Großer **Gemälde-Verkauf** wegen Wohnungsräumung aus Nachlaß Kunsthändler Feger zu jedem annehmbaren Preise, darunter bekannter Meister. Anzusehen u. Verkauf: Freitag, den 26. d. M. ab 2 Uhr nachmittags. Lammstr. 11, 1 Treppe. (9728)

Wegen Wegzug zu verkaufen:
1 neuer Eisschrank, 2türig, weiß lack., 85×50×95 cm, für Eiskühlung, auch für kl. Läden geeignet zu Mk. 80.—
1 Gritzner-Herrenrad, neu, kompl., mit Lampe und Zubehör, RM. 55.—
1 Underwood-Reiseschreibmaschine, neuest. Modell, billig abzugeben. (9708)
Murgstraße 5, 2. Stock.

Damen- u. H.-Rad wie neu, billig zu verkaufen. (81182 Irion, Schützenstr. 40

H.- u. D.-Rad preiswert zu verkf. Mast, Werderst. 73, I. (79857)

Herren- und Damenrad billig zu verkaufen. Fahrradhandlung Dürringer, Kronenstraße 40. (78268)

Ganz falsche Sparsamkeit ist es, keinen Rundfunk-Apparat zu kaufen. Es gibt ja heute Geräte in allen Preisl. und das Zahlen wird auch leicht gemacht im (78924
Musikhaus Schlaile Kaiserstraße 175, neben Salamander. Nur 1/10 Anzahlg. u. 15 Monatsraten.

Kompletter **Stubenwagen** neuwertig, f. 18 M zu verkauf. (81619 Brauerstr. 17, II. r.

Elektro-Lux wie neu (220 V.) zu verkf. od. gegen Damenrad zu vertauschen. Ang. unt. 9713 an d. Führer.

Günstig abzugeben komplette **Laden-Einrichtung** für Farbengeschäft, **National-Registrierkasse** Zu erfr. unt. 81178 im Führer.

Teppich gut erh., 2½×3½ Mtr., bill. zu verk. Zu erfrag. Hirschstr. 18, Laden. 9670

Einige gut erhalt., gebrauchte (81180) **Schreibmaschinen** sehr preisw. z. vkf. Schwer, Zirkel 27, Telefon 4852.

Dipl. Schreibtisch Büfett, Schränke, Möbel all. Art verkauft bill. Hischmann Zähringerstraße 29. (9674)

H.- u. D.-Rad Adler, à 28 M, z. v. Schützenstr. 59, Hof. (9737)

2 Oelgemälde bek. Meister, Feldberg u. Schwarzw., verk. billig Miller, Weinbrennerstr. 29. (81187)

Hobelbänke gebraucht, Ulmer Fabrikat, billig zu verkaufen. (9736 Ritterstr. 30, part.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.**

MÖBEL
Große Auswahl neuzeitlicher Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel zu günstigen Preisen.
81091
Gondorf Friedrichshof Karl-Friedrichstraße 28 (Laden)
Ehestandsdarlehen

Schreibmasch. Urania, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. (9699) Rockstr. 14, IV. r.

Bezirkssparkasse Bonndorf/Schw.

— Oeffentliche Verbandssparkasse —

Bilanz auf 31. Dezember 1934

Vermögen	RM.
1. Kassenbestand	19 881.09
2. Guthaben bei Banken, Girozentralen und Postscheckamt	585 239.71
3. Wechsel	33 010.86
4. Darlehen in laufender Rechnung an Private	287 774.90
5. Wertpapiere	310 998.70
6. Hypothekendarlehen	2 097 752.19
7. Darlehen aus Sonderkreditmitteln	102 868.97
8. Grundstückskaufgelder	340 547.19
9. Schuldscheindarlehen (Bürgschaft)	384 487.81
10. Gemeindedarlehen	300 503.17
11. Einlage beim Spargiroverband	47 000.00
12. Lombarddarlehen	5 366.80
13. Betreibungskosten	2 327.39
14. Sonstige Vorschüsse	1 200.00
15. Einnahmerückstände	87 306.39
16. Verwaltungsgebäude	2.00
17. Sonstige Grundstücke und Gebäude	51 016.06
18. Gerätschaften	1.00
19. Avale 23 806.11 RM.	
	4 657 284.23

Verbindlichkeiten	RM.
1. Spareinlagen	3 990 889.25
2. Giro- u. Kontokorrenteinlagen	251 992.06
3. Anlehenskapitalien	107 051.30
4. Rückstellungen (Delcrederekonto)	40 000.00
5. Rücklagen:	
a) gesetzl. Reservefond	202 197.05
b) Sonderrücklagen	35 968.96
6. Reingewinn vom Jahre 1934	29 185.61
7. Avale 23 806.11 RM.	
	4 657 284.23

Berechnung der Rücklage.

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen 5% aus 4 242 881.31 RM. Gesamteinlagen . . . . = 212 144.06 RM.
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 . . . 202 197.05 RM.
Aus dem Reingewinn 1934 werden zugewiesen . . 9 947.01 RM. = 212 144.06 RM.

Bonndorf/Schw., den 16. April 1935. (81465)
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Schellenberg
Der Geschäftsleiter: Rösch.

Badische Bank

Karlsruhe-Mannheim

Diskontierung von Wechseln und Schecks
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung

Einzug von Wechseln — Kontokorrent-Geschäft — Giro- u. Scheckverkehr — Annahme von Bareinlagen — An- u. Verkauf von Wertpapieren — Verwaltung von Wertpapieren in offenen u. geschloss. Depots - Vermietung v. Stahlfächern - Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen 71109

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Lehrmädchen

nicht unter 17 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht. (81701)
Württembergische Metallwarenfabrik, Niederlage Karlsruhe, Kaiserstraße 104.

Vertreter

m. guten Umgangsformen v. groß. Zeitschriftenverlag sofort gesucht. Beste Verdienstmöglichkeit geboten. Angeb. u. Nr. 81181 an d. Führer.

Jg. Damen od. Herrn die hiesige Lehranstalten besuchen, oder solche, die berufstätig sind, finden Aufnahme in gutem Hause bei einer gebildeten Dame mit voller Pension, sofort oder am 1. Mai. Waldhornstr. 9, 2. St. (81174

STADTGARTEN 81753
Zum Volksfest am 1. Mai

Zw. Übernahme von Bierbüfett und Wurstbuden werden Wirte und Metzger gesucht, ebenso Bretzel- und Zuckerwarenverkäufer.
Meldungen bei Büttner, Stadtgarten-Restaurant, Tel. 8090

Ehrliches, fleißiges **Tagesmädchen** auf 1. Mai zu kleiner Famil. gesucht. Vorstellen von 11 bis 16 Uhr. (9706) Moltkestr. 73, II.

Tücht., selbständig. **Mädchen** auf 15. Mai ges. Brahmsstr. 1, Feist. (9714)

Zuverläss. (81751 **Alleinmädchen** mit gut. Kochkenntnissen, in 3 Pers.-Haushalt auf sof. od. 1. Mai gesucht. Moltkestr. 15a, part.

Nur tüchtige Kräfte. Rührige Vertreter, welche Autobesitzer u. Fabriken, od. jegl. Art Geschäftshäuser, od. Wirtschaften u. Hotels besuch., können einwandfr. Artikel b. sehr gut. Verdienst mitnehmen. Angeb. u. 81186 an d. Führ.

Führende Südwestdeutsche Tageszeitung sucht zum baldigen Eintritt intelligenten
Lehrling
mit nur prima Zeugnissen, der die Handelsschule absolviert hat. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 81630 an den Führer.

Stellengesuche

Fleißig., kindl. Mädchen, 23 J., sucht Stellung als **Haustochter** in gut. Hause bei gut. Behandlung u. Fam.-Anschluß. Koch- u. Nähkenntnisse. Taschengeld erwünscht. Zeugnisse vorhd. Zuschriften unt. Nr. 9332 an d. Führer.

Staatlich geprüfte **Krankenschwester** 26 J., ev., sucht sich nach längj. prakt. Tätigkeit in groß. Krankenh. zu verändern. Röntgenkenntnisse vorh. Evtl. wird auch Privatpflege übernommen. Zuschriften unter Nr. 82644 an den Führer.

Wo kann tüchtige Kraft gebraucht werden? Maschinenschlosser, auch alle kaufmännisch. einschläg. Arbeiten beherrschend, sucht sofort oder später Dauerstellung in mech. Schlosserei oder ähnl. Langj. Zeugnisse als stellvertr. Meister in gr. Maschinenfabrik stehen zur Verfügung. Zur Zeit in ungekündigter Stellung in mechan. Werkstätte, wo ich als Schlosser selbständig mitarbeite und nebenbei die kaufmänn. Arbeiten erledige. Kann 3 wertvolle Verfahren mit übergeben zur Ausbeutung. Zuschriften u. 81185 an den Führer.

Mädchen 23 Jahre, sucht Anfangsstelle zw. Erlernung aller im Haush. vorkommenden Arbeiten. Fa.-mil.-Anschluß erw. Zuschrift. unt. 9719 an den Führer.

Stenotypistin 23 Jahre, sucht passende Stelle. Zuschrift. erbet. unter 9720 an d. Führer.

Wirkungskreis sucht ältere Frau, fleißig und ehrlich, bis jetzt in Wirtsch.-Betrieb tätig, leicht. Posten, i. Kochen u. Nähen perfekt. Zuschriften unt. 9723 an den Führer.

Kfm. Lehrstelle f. 14jähr. Mädchen mit leichter Auffassungsgabe ges. Angebote unt. 9732 an den Führer.

Servier-Fräulein mit Eignungsprüf., sucht Stellung in g. Hause od. z. Aushilfe. Zuschrift. u. 9663 an d. Führer.

Lest den Führer

Tücht., kräft., ehrl. **Mädchen** zum Austragen von Milch und etwas Hausarbeit gesucht. Zu erfragen unter 9731 im Führer.

Gesucht sof. od. 1. Mai ein in Küche u. Haush. erfahren. **Mädchen** von solid. Charakt. u. gut. Zeugnissen. Frau J. Gräff, Seminarstr. 2. 9733

Junge Frau oder Mädchen täglich 2—3 Stund. vorm. für Haushalt u. Laden putzen gesucht. Nähe alter Bhf. Angebote unt. 9710 an d. Führer.

Czech-Jochberg
Das Jugendbuch vom Führer
Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend.
Preis in Leinen gebunden 2.50 Mark.
Zu beziehen dch. den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b.

Witwe, 29 Jahre, **sucht Stelle** bei alleinstehendem Herrn oder kleinem Haushalt. Zuschrift. unter Nr. 82645 an den Führer.

Immobilien

Ein **Gelände** zirka 80 Ar, mit Gleisanschluß und Gebäude, an der Hauptbahnl. Karlsruhe—Bruchsal, zu verkf. Zu erfr. unt. 9722 im Führer.

Bauplatz in Mühlburg, am Feierabendweg (Haltestelle Moltkestraße) 7 oder 14 a zu verkaufen. Ang. unter 9565 an den Führer.

Haus mit 2—3 Wohnung. von 4—6 Zimmern in Bahnhofsnähe o. Zentrum der Stadt **zu kaufen ges.** Größere Anz. evtl. Barzahl. Angeb. u. 9703 an d. Führer.

Herrenalb Einfam.-Haus Baujahr 1922, im best. Zustand, 6 Z. mit all. neuzeitlich. Zub., Zentralheizg., gepfl. 12 Ar groß. Garten, in idealer, bequem zugänglich. Höhenlage, Hochwaldnähe, zu günst. Beding. zu verk. Angebote unt. 9621 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Kl., gebr., steuerfr. 4-Sitzer **Cabriolet** in gut. Zust., geg. Kasse sof. gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 81166 an den Führer.

M.A.-Leicht-Motorrad wenig gef., tadellos instand, bill. z. vk. Angebote unt. 9734 an den Führer.

AUTO bis 6 St.-PS., evtl. steuerfrei, g. Kasse zu kaufen gesucht. Preisang. u. 9712 an den Führer.

Zündapp-Motorrad prima Läuf., steuer- u. führerscheinfrei, für 230 RM. abzugeben. Anzusehen Freitag od. Samstag v. 8—15 Uhr. Hakivertriebsstelle, Graf-Rhenastr. 11. (9684)

„Dixi" Sport-Zweisitzer in tadell. Zustand, geg. Kasse zu verk. Angebote unt. 9697 an den Führer.

Todes-Anzeigen für die **Montagausgabe** können erledigt werden, wenn der Anzeigenwortlaut bis **Sonntag abend 8 Uhr** in d. Briefkasten, **Kaiserstraße 80a** geworfen wird.

Walter Gayer
Hedwig Gayer
geb. Huh
Vermählte — Ostara 1935

Verwaltungs-Akademie Baden in Karlsruhe
Vorlesungen und Übungen im Sommerhalbjahr 1935
in Verbindung mit den Handelshochschulkursen in Karlsruhe.

A. Lehrgänge.
I. Rechtswissenschaft: Professor Dr. Ulmer an der Universität Heidelberg: Deutsches bürgerliches Recht (8 Abende zu je 2 Stunden):
Einleitung: Der Begriff des bürgerlichen Rechts und seine Geschichte. Vom Bürgerlichen Gesetzbuch und den Plänen für die Neugestaltung des deutschen Rechts. Die Rechtsquellen u. das Schrifttum. Wesen u. Arten der Rechtsmacht.
Erstes Kapitel: Die Rechtsgeschäfte. Arten der Rechtsgeschäfte. Geschäftsfähigkeit. Die Willenserklärung, ihre Mängel u. ihre Vollendung. Der Vertrag. Bedingung und Zeitbestimmung. Stellvertretung und Zustimmung.
Zweites Kapitel: Personen und Sachen. Die natürliche Person, ihre Rechtsfähigkeit und ihre rechtlich erheblichen Eigenschaften. Die Personenvereinigungen (Vereine und Gesellschaften) und die Stiftungen. Die Personen des Handelsrechts (Kaufleute) und die handelsrechtlichen Vereinigungen. Die Sachen.
Drittes Kapitel: Rechtsausübung. Privatrecht und Prozeßrecht. Anspruch u. Verjährung. Notwehr, Notstand und Selbsthilfe.
Freitag, 3., 10., 17., 24. und 31. Mai, 7., 14. und 21. Juni 1935.
II. Rechtswissenschaft: Oberbürgermeister Dr. Fees in Bruchsal: Das neue Staatsrecht (6 Abende zu je 2 Stunden):
1. Die Grundgedanken des bisherigen Staatsrechts als Ausdruck individualistischer Geisteshaltung.
2. Die Volksgemeinschaft als Ausgangspunkt des neuen Staatsrechts.
3. Die Stellung der Reichsregierung und des Führers im neuen Staatsrecht.
4. Die Wandlung der Bedeutung des Gesetzes, der Verordnung u. Verfügung.
5. Die Grundgesetze des neuen Reiches.
6. Der Neubau der Verwaltung.
Montag, 29. April, 6., 13., 20., 27. Mai und 3. Juni 1935.
III. Volkswirtschaft: Professor Dr. A. v. Mühlenfels an der Technischen Hochschule in Karlsruhe: Volkswirtschaftslehre (6 Abende zu je 2 Stunden):
1. Staat und Wirtschaft.
2. Aufbau und Kreislauf der Volkswirtschaft.
3. Geld und Konjunkturlehre.
4. Die Grundprobleme der Landwirtschaft und die nationalsozialistische Agrarpolitik.
5. Das Handwerk im nationalsozialistischen Staat.
6. Die Industrie im nationalsozialistischen Staat.
Mittwoch, 8., 15., 22., 29. Mai, 5. und 19. Juni 1935.
B. Einzelvorträge.
1. Professor Dr. van Calker an der Universität Freiburg: Deutsche Völkerrechtspolitik u. der deutsche Kampf um Freiheit und Gleichberechtigung.
Donnerstag, 2. Mai 1935, 2 Stunden.
2. Oberreg.-Rat Dr. Ernst Fehrle beim Ministerium des Kultus und Unterrichts: Die Entwickelung der deutschen Geschichte von den ältesten Zeiten bis zum Ende des Mittelalters.
Donnerstag, 16. Mai 1935, 2 Stunden.
3. Ministerialdirektor Dr. Bader beim Ministerium des Innern: Grundgedanken der deutschen Gemeindeordnung.
Donnerstag, 23. Mai 1935, 2 Stunden.
4. Ministerialdirektor Frank beim Ministerium des Kultus und Unterrichts: Völkische Kulturarbeit.
Donnerstag, 6. Juni 1935, 2 Stunden.
5. Oberreg.-Rat Dr. Ernst Fehrle beim Ministerium des Kultus und Unterrichts: Deutschland in der Neuzeit unter Berücksichtigung der europäischen u. außereuropäischen Beziehungen.
Donnerstag, 13. Juni 1935, 2 Stunden.

Allgemeines:
1. Als Hörer werden Beamte, Beamtenanwärter, Angestellte und Angehörige der freien Berufe zugelassen.
2. Vorlesungsgebühren:
Für sämtliche Lehrgänge, Uebungen u. Einzelvorträge . 12 RM
Auswärtige Hörer zahlen . 10 RM
Für die Lehrgänge I bis III 11 RM
Für auswärtige Hörer . . . 9 RM
Für den einzelnen Lehrgang I, II oder III . . . . je 4 RM
Für auswärtige Hörer . . je 3 RM
Für die Einzelvorträge je 50 Pfg. für die Stunde.
Angehörige der PO, SA, SS, der Arbeitsfront, des NS-Lehrerbundes, des NS-Juristenbundes, Beamte u. Angestellte zahlen hierfür nur je 20 Pfg.
3. Ort und Zeit der Vorlesungen. Die Vorlesungen finden alle im Hörsaal 37 der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Eingang Englerstraße, statt. Anfang pünktlich 20 Uhr abends.
4. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie oder bei den nachgenannten Buchhandlungen:
Braun'sche Buchhandlg. A. Troschütz, Buchhdl. W. Schultzenstein, Waldstr. Führer-Verlag (Buchhandlung), Lammstraße, Ecke Zirkel, Herder'sche Buchhandlung, Hans Hofmann, J. Linck's Buchhandlung, E. Kundt, (81470 Müller und Gräff, Weststadtbuchhdlg. Ernst Lützerath. In Durlach bei August Nachtigall.

Nach kurzer Krankheit ist im Alter von 32 Jahren
Herr **Karl Wohlgemuth** Hauptlehrer
in Neuenbürg, Amt Bruchsal, verschieden. (81190)
In tiefer Trauer:
Hildegard Wohlgemuth, geb. Ohlmann
Familie Josef Wohlgemuth, Unter-Gympern, u. Familie Ohlmann, Oberweier.
Beerdigung Freitag nachmittag, 4 Uhr, von der katholischen Kirche in Bühl aus.